





Hamburger Magalhaensische Sammelreise.

Lepidopteren

bearbeitet

von

Dr. O. Staudinger
(Blasewitz bei Dresden).

Mit einer kolorirten Tafel.

Hamburg.
L. Friederichsen & Co.
1898.

Bei der Bearbeitung der auf der Hamburger Magalhaensischen Sammelreise von Herrn Dr. W. Michaelsen gefundenen Schmetterlinge habe ich zugleich alle anderen in diesem südlichsten Theil Südamerika's bisher beobachteten Lepidopteren-Arten, soweit mir solche bekannt geworden sind, aufgeführt. Auf den nördlich von Kap Horn gelegenen kleineren Inseln scheinen bisher keine Schmetterlinge gesammelt zu sein; der südlichste Ort, wo solche von Herrn Dr. Michaelsen gesammelt wurden, ist Uschuaia an der Südküste von Feuerland (54° 49′ S. Br., 68° 18′ W. L.). Puerto Toro auf der Insel Navarin, gegenüber der Picton-Insel, wo der Schwede Dr. Ohlin im Februar 1896 sammelte, liegt noch etwas südlicher (55° 5′ S. Br., 67° 6′ W. L.). Punta-Arenas, wo sonst noch von Herrn Dr. Michaelsen (und verschiedenen anderen Herren) Lepidopteren gesammelt wurden, liegt auf 53° 10′ S. Br. und 70° 54′ W. L. Das Gebiet, dessen Schmetterlinge ich hier allein berücksichtige — es kann auch als Feuerlandgebiet bezeichnet werden —, erstreckt sich nördlich etwa bis zum 52° S. Br., nur nehme ich noch einige wenige bei Puerto Bueno (im Smyth Channel, ca. 51° S. Br. — 74° W. L.) gefundene (von Butler aufgeführte) Arten dazu. In den an der Ostküste gelegenen, den Eingang der Magalhaens-Strafse begrenzenden Gebieten scheint bisher nicht gesammelt zu sein. Von der schwedischen Expedition, die aus den Herren Dres. P. Dusén, O. Nordenskiöld und A. Ohlin bestand, wurde Ende 1895 und Anfang 1896 auch in diesen Gegenden eifrig gesammelt. Herr Professor Aurivillius sandte mir die auf dieser Expedition gefundenen, von dem Zoologischen Museum in Stockholm erworbenen Schmetterlinge zur Bearbeitung; sie liefern einen sehr wesentlichen Beitrag zur Fauna unseres Gebiets. Die von Dr. P. Dusén an der Mündung des Rio Aysén (Westküste Patagoniens etwa 45° 24′ S. Br. — 72° 50′ W. L.) und bei Ensenada (an der Ostküste etwas südlich von Buenos-Aires gelegen) gefundenen Arten gehören nicht zu diesem Gebiet. Dr. Ohlin sammelte im Januar 1896 bei Paramo, an der Nordseite der Sebastians-Bai (Ost-

küste von Feuerland), bei etwa 53° S. Br., 69° 15′ W. L., ferner im Februar bei dem bereits oben erwähnten Puerto Toro und besonders (auch im Februar) am Rio Grande, einem Fluſs an der Ostküste Feuerlands bei ca. 53° 40′ S. Br. — 67° 50′ W. L. Bei Punta-Arenas wurde besonders von Dr. O. Nordenskiöld gesammelt. Leider sind nur bei sehr wenigen Stücken der von den Schweden gesammelten Arten die Fangdaten angegeben, die bei allen (115) von Dr. Michaelsen gefundenen Exemplaren bezeichnet wurden.

Einen weiteren, sehr werthvollen Beitrag zur Lepidopteren-Fauna unseres Gebiets bildete die Bearbeitung der von den Herren Dres. Hyades und Hahn gefundenen Arten durch P. Mabille in dem Werk Mission Scientifique du Cap Horn, Zoologie, D. IV, Insectes Lépidoptères. Diese Arbeit, welche 35 Seiten in Quartformat und 3 kolorirte Tafeln, auf denen 30 Arten abgebildet sind, umfaſst, ist bisher die einzige Arbeit, die nur über Schmetterlinge der „Terres Magellaniques" handelt (abgesehen von dem kleinen, oben bereits erwähnten, etwa 2 Oktavseiten einnehmenden Butler'schen Aufsatz über 9 von Dr. Coppinger gefundene Arten). Die meisten der von Mabille hier aufgeführten Arten wurden an der Bay Orange gefunden, die auf 53° 31′ S. Br. — 68° 2′ W. L. (an Isl. Hoste und Hardy Peninsula) liegt; einzelne Arten wurden bei Punta-Arenas, Uschuaia, am Beagle Channel und auf der Ile Gebel gefunden. Eine zweite Arbeit Mabille's in den Nouv. Arch. Mus. Paris 1889 bildet einen weiteren wesentlichen Beitrag, da hier 17 Arten von Punta-Arenas aufgeführt werden, von denen 12 als neu beschrieben und 11 abgebildet sind.

Während Mabille in seinen beiden Arbeiten 46 Arten für das Feuerlandgebiet aufführt (da *Argynnis Anna* Blanch. mit *A. Cytheris* Drury zusammenfällt), werden in der vorliegenden Abhandlung deren etwa 100 (101—102) aufgezählt, von denen indessen noch einige (besonders unbestimmte Arten) mit anderen vielleicht zusammenfallen; in natura liegen mir nur 68(—69) Arten vor. Da es von Interesse ist, so führe ich hier die Zahl der Arten der einzelnen Hauptabtheilungen an, mit Angabe der Zahl der Arten, die mir vorlagen, ferner der von Dr. Michaelsen und den schwedischen Forschern gefundenen, sowie der von P. Mabille aufgeführten Arten. Bei den letzteren 3 Abtheilungen bedeuten die dahinter in Klammern gesetzten Zahlen die Anzahl der Arten, die nur allein von den betreffenden Herren gefunden (von Mabille aufgezählt) wurden.

	Im Ganzen	Mir vorliegend	Michaelsen	Schwed. Expedition	Mabille
Tagfalter.	11—12	7—8	3—4 (1)	7 (1)	6 (2)
Bombyciden	8	6	3 (1)	4 (1)	4 (3)
Noctuiden	34	21	12 (7)	13 (9)	17 (10)
Geometriden	33	21	14 (7)	13 (6)	17 (12)
Microlepidopteren. .	15	14	11 (10)	3 (3)	2 (1)
	101—102	69—70	43—44 (26)	40 (20)	46 (28)

Bei diesen Zahlenangaben sind die der ersten Kolonne nicht ganz genau, da einmal, wie schon oben bemerkt, einige Arten zusammenfallen können, ferner es bei einzelnen Arten zweifelhaft bleibt, ob sie als selbständige Arten anzusehen sind, oder ob sie wirklich in dem hier behandelten Gebiet gefunden wurden. So ist es schon bei den wenigen Tagfalter-Arten fraglich, ob eine in nur 2 ♀♀ von Dr. Michaelsen gefangene *Tatochila (T. argyrodice* Stgr.) eine eigene Art oder nur etwa eine dimorphe weibliche Form der *A. theodice* Butler ist; bei einer anderen, *Colias imperialis* Butler, scheint es mir nicht ausgeschlossen zu sein, dafs sie aufserhalb des Gebiets gefunden wurde. Aus den Zahlen der letzten drei Kolumnen ergiebt sich die interessante Thatsache, dafs jeder dieser drei Sammler (-gruppen) eine verhältnismäfsig sehr grofse Anzahl von Arten fand, die von keinem der beiden anderen gefunden wurde. So sind bei Dr. Michaelsen 26 von 43 (also über die Hälfte), bei den Schweden gerade die Hälfte, 20 von 40, und bei Mabille 28 von 46, also auch über die Hälfte neu. Dies scheint mir nicht allein daher zu kommen, dafs diese Sammler theilweise an verschiedenen Lokalitäten sammelten, sondern auch in verschiedenen Jahren, die mehr oder weniger günstig für die Entwickelung und das Fangen der einzelnen Arten gewesen sein mögen. Es beweist wohl auch, dafs nur erst ein kleiner Prozentsatz der in diesem Gebiet vorkommenden Lepidopteren, speziell der Heteroceren (vielleicht der 3. oder 4. Theil derselben) gefunden wurde, dass die zukünftigen Sammler in günstigen Jahren, die gewifs auch in diesen stürmischen Regionen vorkommen, sicher stets wieder andere Arten finden werden. Besonders würde durch die Zucht aus Raupen die Anzahl der Heteroceren sehr wesentlich vermehrt werden können, da viele Arten auch bei uns fast nur durch die Zucht, selten als Imago im Freien gefunden werden. Dafs Raupen in unserem Gebiet in grofser Anzahl zu finden sind (sie können ja bei jedem Wetter gesucht werden), beweisen gegen 100 von Dr. Michaelsen in Alkohol mitgebrachte Raupen (1 Tagfalterraupe, wohl von *Arg. Cytheris*, 3—4 Arten von Bombyciden, 10—15 von Noctuiden,

1 von Geometriden und 2—3 von Microlepidopteren). Aufser den Raupen wurden noch 4 Gespinnste, die 3 Arten Bombyciden angehören, und 10 Puppen von Noctuiden (14—16 mm lang), 2—3 Arten repräsentirend, mitgebracht.

Auffallend erscheint die grofse Armuth an Tagfaltern im Feuerlandgebiet, die, nach meinem Dafürhalten, auch durch wiederholte spätere eifrige Forschungen nur sehr unwesentlich vermehrt, sicher wohl nicht verdoppelt werden dürfte. In ähnlichen nördlichen Breiten kommen in manchen Ländern 6—8 mal mehr Tagfalterarten vor; Zetterstedt giebt für Lappland 77 Tagfalter an; wir fanden noch am Altenfjord (im norwegischen Lappland) unter 81° N. B. 25 Arten. Die Armuth der Tagfalter im magalhaensischen Gebiet wird aber leicht erklärt durch das stürmische Wetter, das hier vorherrscht; besonders in gewissen Jahren dürfte es zu der Zeit, wo diese Thiere erscheinen, so arg stürmen und so viel regnen, dafs sie kaum einige ruhige Stunden zum Fliegen finden. Ist doch ein solches Klima die Ursache, dafs auf der grofsen Insel Island kein einziger Tagfalter (mehr) vorkommt, wie ich das bei der Bearbeitung meiner Reise nach Island in der Stettiner entom. Zeitung 1857 p. 209 ff. auseinandersetzte. Von den 12 angeführten Tagfaltern des Feuerlandgebiets sind bisher 6 ausschliefslich in demselben gefunden, davon ist aber die eine Art *Tatochila argyrodice* Stgr. vielleicht nur eine Form der *T. theodice*, eine zweite, *Colias imperialis* Butl., könnte eventuell nördlicher gefangen sein, sodafs nur 4 sichere (*Lycaena Patago* Mabille, *Argynnis Darwini* Stgr., *Erebia patagonica* Mabille und *Satyrus williamsianus* Butler) für unser Gebiet endemische Arten übrig bleiben. Die anderen Arten kommen noch in Chile und Argentinien ziemlich weit nördlich vor; zwei Arten, *Tatochila microdice* Blanchard und *Colias Lesbia*, finden sich in etwas veränderter Form auch auf den Cordilleren Boliviens in einer Höhe von über 3000 Meter vor, ja die erstere tritt sogar noch in den Cordilleren Columbiens in einer etwas verschiedenen Form auf. Von den 8 Bombyciden sind, soweit es mir bekannt ist, 5 bisher nur in unserem Gebiet gefunden; von den 34 Noctuiden wurden nur einige wenige aufserhalb desselben gefunden. Eine Art, *Agrotis saucia* Hb., ist sehr weit verbreitet, sie ist in Süd-Europa eine häufige Art und scheint auch an vielen Orten Amerika's vorzukommen; ich erhielt sie von Valdivia (Chile), Sa. Catharina (Süd-Brasilien), Chanchamayo (Peru), Bogotà (Columbien), Chiriqui (Central-Amerika) und aus verschiedenen Orten der Vereinigten Staaten Nord-Amerika's. Die gröfsere Hälfte der Noctuiden, gegen 20 Arten, gehört der Gattung *Agrotis* im Lederer'schen Sinne an. Auch von den 31 aufgeführten Geometriden-Arten wurden bisher nur einige wenige aufserhalb des Feuerlandgebiets gefunden; es dürften aber manche davon, ebenso wie von den Noctuiden, noch nörd-

licher in Patagonien und in Chile vorkommen. Die Gattung ***Cidaria*** ist durch 7, die Gattung ***Lobophora*** (im weiteren Sinne) durch 6 Arten vertreten. Von den 15 sogenannten Microlepidopteren-Arten gehören 4 zur Gattung ***Crambus***, 3 zur Gattung ***Tinea***; unter den letzteren befindet sich die in Europa weit verbreitete, schädliche ***Tinea biseliella*** Hml. (die Pelzmotte), die höchstwahrscheinlich von Europa eingeführt ist.

Dafs die meisten (fast alle) in diesem subantarktischen Gebiet gefundenen Schmetterlinge den paläarktischen mehr oder minder ähnlich sind (dafs sie einen paläarktischen Habitus haben), kann nicht auffallen, da dies ja auch bei den meisten der auf den höchsten Gebirgen der Tropenzone vorkommenden Arten der Fall ist. Die Arten sind daher fast alle in den für das paläarktische Gebiet aufgestellten Lepidopteren-Gattungen unterzubringen. Von den Tagfaltern ist die Pieriden-Gattung ***Tatochila***, von den Bombyciden sind die Gattungen ***Dirphia*** und ***Cercophana*** nur in Süd-Amerika zu Hause. Mabille stellt 3 neue Gattungen für Geometriden auf; manche der von ihm aufgeführten Heteroceren sind in ganz verkehrte Gattungen gesetzt (wie ***Saturnia Hyadesi***, ***Hadena tetragona*** u. s. w.). Ich habe die mir nicht vorliegenden Mabillé'schen Arten (mit 1—2 Ausnahmen) in den von ihm angegebenen Gattungen stehen lassen.

Schliefslich gebe ich noch ein Verzeichnis derjenigen Arbeiten, die mehr oder weniger Bezug auf die Lepidopteren-Fauna des magalhaensischen Gebiets haben, und die ich, mit einigen Ausnahmen, alle durchgesehen habe. Leider konnte ich das zuerst aufgeführte Werk von Blanchard zu dieser Arbeit nicht einsehen.

Blanchard, E., in Gay, Historia fisica y politica de Chile VII, Zool. Lepidopteros, p. 1—112, (1852).

Berg, C., Patagonische Lepidopteren[1]), beobachtet auf einer Reise im Jahre 1874. In Bulletin de la Soc. Imp. de Moscou LXIX, 2 (1875), p. 191—247. (Die hier aufgeführten 56 Arten, 14 Rhopaloceren und 42 Heteroceren, stammen meist alle von Carmen de Patagonas am Rio Negro (41° S. Br.), nur 3 wurden am Rio Santa Cruz (51° 5′ S. Br.) gefunden).

Berg, C., Beiträge zu den Lepidopteren Patagoniens; in Bull. Soc. Imp. Moscou LXXI, 3, (1877), p. 1—22. (Hierin werden nur Arten aus dem nördlichen, besonders nordwestlichen Patagonien aufgeführt.)

---

[1]) Berg, C., Lepidópteros Patagonicos etc. in den Actas Acad. Cordóba etc. (1875) ist eine wörtliche spanische Übersetzung dieser Arbeit.

Berg, C., Contribucion al Estudio de la Fauna Entom. de Patagonia, in Anales de la Sociedad Cientifica Argentina 1877, p. 87—102 y 199—211. (Auch die hier aufgeführten Arten sind alle vom nördlichen Patagonien.)

Berg, C., Farrago Lepidopterologica, in Anales Soc. Cient. Argent. XIII, p. 164—184, 213—223 y 257—279 (1882). (Hierin ist eine ausführliche Synonymie des *Arg. Cytheris* Drury gegeben und wird *Pielus luteicornis* von Punta-Arenas beschrieben).

Berg, C., Analecta Lepidopterologica, in Anal. Soc. Cient. Argent. XIV, p. 275—288, (1882). (Hat für die vorliegende Arbeit nur dadurch Interesse, dafs *Arg. flavicosta* Wallgr. als Synonym zu *Arg. hispidula* Gn. gezogen wird.)

Berg, C., Notes synonymiques etc., in Ann. Soc. Ent. France 1889, p. CCXL et 1890, p. CLXIX.

Berg, C., Révision et Description des Espèces Argentines et Chiliennes du genre Tatochila, in Anales del Museo Nacional de Buenos Aires IV, p. 217—255 (1895). (Diese ausgezeichnete, mühevolle Abhandlung ist von grofsem Interesse für die vorliegende Arbeit.)

Butler, A. H., Descriptions on some new species of Pierinae, in Proceed. Zool. Soc. London 1871. (Hier wird p. 250 *Colias imperialis* von Port Famine (?) beschrieben und Pl. XIX, Fig. 2 abgebildet.)

Butler, A. H., Account of the Zool. Coll. etc. made in the Straits of Magellan and on the Coast of Patagonia, in Proceed. Zool. Soc. London 1881, p. 82—84. (Hier werden 9 Arten aufgeführt, von denen 3 benannt und 2 neu beschrieben werden.)

Butler, A. H., List of the Butterflies collected in Chili by Thomas Edmonds, in Transact. Ent. Soc. Lond. (1881), p. 449 to 486. (Hier sind für diese Arbeit nur die Angaben über *Tatochila* von Interesse, während die anderen mir vorliegenden Arbeiten Butler's über Heterocerus Lepidoptera von Chile l. c. 1882, 1883 nur Arten aus dem mittleren und nördlichen Chile enthalten.)

Butler, A. H., VI. Additional notes on Bombyces collected in Chili by Mr. Edmonds, in Trans. Ent. Soc. Lond. 1882, p. 101 to 108. (Mit Beschreibung der Raupe und Puppe von *Ormiscodes crinita* Blanchard = *Dirphia Amphimone* Fab. und der Raupe von *Cercophana Frauenfeldii* Feld.)

Bartlett-Calvert, Wm., Nuevos Lepidópteros de Chile, in Memorias Cientif. i litterar. de Chile 1893, p. 813—834. (Hierin ist *Siona triangularia* von Punta-Arenas beschrieben und abgebildet.)

Bartlett-Calvert, Wm., Catalogo de los Lepidópteros de Chile, in Anal. de la Univers. de Chile 1886. (Bei den hier aufgeführten Arten ist leider nirgends der Fundort angegeben.)

Reed, Edwyn, C., Una Monografia de las Mariposas Chilenas. Santiago de Chile 1877, p. 1—93 (3 Tafeln). (Hierin werden 6 bis 7 Tagfalter unseres Gebiets aufgeführt.)

Mabille, P., Mission Scientifique du Cap Horn 1882—1883, Tom IV. Zoologie, Insectes. Lépidoptères. Paris 1888, D. IV., 1—35 (3 planches coloriées.) (Hierin werden 34 (33) Lepidopteren-Arten, die alle vom magalhaensischen Gebiet sind, aufgeführt, besprochen und theilweise abgebildet. 28 dieser von Mabille für neu angesehenen Arten wurden von ihm bereits in dem mir unbekannten Bull. Soc. phil. (1884?) 1885 kurz diagnostisch beschrieben.)

Mabille, P., Recherches sur les Insectes recueillis etc. à Santa Cruz de Patagonie par Ed. Lebrun, in Nouv. Arch. du Mus. Hist. Nat. Paris 1889, p. 141—158 (2 planches). (Trotz des Titels dieser Arbeit sind von den darin aufgeführten 22 Lepidopteren-Arten nur 3 ausschliefslich bei Santa Cruz gefunden, 1 ist bei Santa Cruz und Punta-Arenas, 17 sind ausschliefslich bei Punta-Arenas gefangen, während bei einer Art der Fundort nicht angegeben ist. Nach Herrn Dr. Michaelsen unterliegt es keinem Zweifel, dafs das hier von Mabille angegebene Punta-Arena [oder Arenas] das an der Magalhaens-Strafse gelegene sein mufs.)

Herr Professor Berg schrieb mir, dafs Isquierdo in den Anal. Univ. Chile 1895 eine gröfsere Arbeit über chilenische Lepidopteren veröffentlicht habe, die mir nicht zugänglich ist. Nach Berg's Citaten bei *Dirphia Amphimone* hat auch Bartlett-Calvert 1895 in denselben Anales eine Arbeit „Nuevos Lepidópteros chilenos“ veröffentlicht.

Philippi, R. A., Beschreibung einiger neuer chilenischer Schmetterlinge, in Linnaea Entomologica XIV (1860), p. 265 bis 297. (Hierin werden nur Arten aus dem mittleren Chile beschrieben; zu einer derselben, *Psyche chilensis* Philippi, gehört wahrscheinlich ein von Dr. Michaelsen bei Punta-Arenas gefundener Coconähnlicher Sack.)

Andere lepidopterologische Arbeiten von Philippi (Vater und Sohn) liegen mir nicht vor; sie dürften auch wenig (oder nichts) enthalten, was auf die Arten des hier behandelten Gebiets Bezug hat.

Tatochila theodice Boisd.

Pieris theodice, Boisduval, Voy. Astr. Lép. p. 51 (1832), Spec. Gén. I, p. 540.
Pieris theodice, Mabille, Miss. Scient. Cap Horn, Lépid., D. IV, 9, Pl. I, Fig. 1 (non 2).
Tatochila demodice, (Blanchard, Felder) Berg, An. Mus. Nac. Buen. Aires. Tome IV, p. 240 ff. (1895).

Es liegen mir 5 frische Stücke vor, die alle bei Uschuaia, S. Feuerland, von Herrn Dr. Michaelsen gefangen wurden; 2 ♂♂ am 7. und 9. Dezember, 3 ♀♀ am 15. November, 12. und 22. Dezember 1892. Diese von Boisduval in seinem Species Général des Lépidoptères sehr gut beschriebene, durch gewisse, leicht kenntliche Merkmale mit keiner anderen *Tatochila* zu verwechselnde Art scheint von allen oben aufgeführten Autoren, mit Ausnahme Mabille's (der wahrscheinlich Boisduval's Original verglich) verkannt worden zu sein. Ich verweise hier und im Folgenden auf die in den Anales del Museo Nacional de Buenos Aires 1895 erschienene Arbeit meines Freundes, Professor Dr. Carlos Berg, „Révision et Description des Espèces Argentines et Chiliennes du Genre Tatochila Butl". Hier sind nicht nur die Citate der einzelnen Beschreibungen der Arten von allen Autoren genau (wenn auch, nach meiner Ansicht, öfters nicht richtig gedeutet), aufgeführt, sondern es sind manche Beschreibungen gewisser Autoren, so besonders die schwer zugänglichen (mir nicht vorliegenden) von Blanchard u. a. wörtlich abgedruckt. Dafs Blanchard *T. theodice* Boisduval nicht erkannt hat (nach Berg hat er wahrscheinlich das ♂ von *T. autodice* Hb. für den ♂ von *T. theodice* und den „wirklichen" ♂ von *T. theodice* Butler [non Boisduval] = *T. mercedis* Eschh. für das ♀ von *T. theodice* Butler gehalten) wundert mich nicht, wohl aber überrascht es mich, dafs Professor Berg, der Boisduval's sehr gute Beschreibung von *T. theodice* aus dem Spec. Gén. wörtlich wiedergiebt, den Blanchard-schen, respektive Butler'schen Irrthum nicht erkannt hat. Berg beschreibt, wie es vorher Felder, Butler und Burmeister gethan zu haben scheinen, *T. theodice* Boisduval als *T. demodice* Blanchard.

Boisduval's Beschreibung seiner *T. theodice* pafst, mit Ausnahme der Vaterlandsangabe, in jeder Beziehung zu dieser später von Blanchard als *T. demodice* beschriebenen Art; besonders kann seine Beschreibung der Unterseite der Hinterflügel nur auf diese von Felder, Berg u. a. für *T. demodice* gehaltene Art und auf keine andere gedeutet werden. Sie lautet: „Dessous des secondes d'un blanc faiblement jaunâtre, avec toutes les nervures légèrement liserées de noir violâtre; les taches sagittées, un peu moins noires qu'en dessus; leur concavité rempli de jaune safran; il y a en outre, entre chaque nervure,

sur le bord marginal, une série de traits de la même couleur; l'origine de la côte et une raie longitudinale non loin du bord interne sont aussi d'un jaune safrané, l'intérieur de la cellule est plus ou moins lavé de jaune citron." Das gesperrt Gedruckte kann nur auf diese Art passen, dessen ♂ auch von MABILLE als *T. theodice* beschrieben und l. c., Fig. 1 abgebildet ist (er citirt nur durch ein Versehen Fig. 2 als zu *T. theodice* gehörend). Die anderen beiden *Tatochila*-Arten, die noch auf der Unterseite vor den Aufsenrändern schwarze Pfeilflecke führen, *T. autodice* HB., (die nie verkannt wurde) und *T. mercedis* (ESCHH.)[1] (*T. theodice* [BLANCH.] BERG, *T. Blanchardi* BUTLER, BARTLETT-CALVERT) haben diese Pfeilflecke niemals in ihrem Innern lebhaft safrangelb (theilweise orangegelb) ausgefüllt, ebensowenig führen sie safrangelbe Aufsenrandsstreifen zwischen den Rippen. Beide Arten (*T. autodice* und *T. mercedis*) haben einen ähnlichen safrangelben Vorderrandsstreifen, *T. autodice* hat auch einen ähnlichen safrangelben Streifen vor dem Innenrande (non loin du bord interne). Der letztere Streifen ist bei *T. mercedis* (die Professor BERG als *T. theodice* B. aufführt), niemals vorhanden, auch hat *T. Mercedis* eine lebhafte schwefelgelbe Unterseite, die ein so guter Lepidopterolog wie BOISDUVAL niemals „mit blanc faiblement jaunâtre" bezeichnet haben würde. Dafs BOISDUVAL als Vaterland seiner *Pieris theodice* zuerst die (im indomalayischen Archipel gelegene) Insel Buru, dann Peru angiebt, will gar nichts

[1]) *Pontia mercedis* ESCHHOLTZ in KOTZEBUE's Entdeckungsreise III, p. 215, Tab. IX, Fig. 22*a*, *b* (1821) nach Stücken, die bei Talcahuano in Chile gefangen waren, beschrieben und abgebildet, kann zweifellos nur die spätere *T. theodice* BUTL. und BERG sein. Diese Art unterscheidet sich von den anderen sehr leicht durch die schwefelgelbe Grundfärbung der Unterseite der Htfl. und des Apicaltheils der Vdfl., sowie durch den gröfseren (breiteren) schwarzen Vorderrandflecken am Ende der Mittelzelle der Vdfl., der in der Mitte durch die Querrippe weifs durchschnitten wird. Wie Professor BERG, dem die Beschreibung und Abbildung von *P. mercedis* ESCHH. unbekannt war, dazu kam, *T. mercedis* (gleich zuerst) als fragliches Synonym zu *T. autodice* HB. und *T. polydice* BLANCH. zu ziehen, ist mir unerfindlich. Dafs KIRBY *P. mercedis* ESCHH. als (frageloses) Synonym zu *T. autodice* HB. zieht (was zweifellos falsch ist), darf bei den äufserst zahlreichen unrichtigen Citaten in KIRBY's Katalog nicht befremden. Dafs BUTLER's Bemerkungen über *T. theodice* BOISD. (Trans. Ent. Soc. London 1881, p. 972), der dieselbe gar nicht für eine *Tatochila*, sondern für eine indomalayische Art hält, besonders weil er BOISDUVAL's spätere Berichtigung und genauere Beschreibung in den Spec. Gén. gar nicht berücksichsigt hat, völlig hinfällig sind, hat schon Prof. BERG in seiner Arbeit über *Tatochila*, p. 231, gesagt. Prof. BERG zieht das in meinem Werke „Exotische Tagfalter" Taf. 18 als *T. demodice* ♂ abgebildete Stück als ♀ zu *T. autodice* HB. Das Bild giebt ihm Recht; es mufs hier eine mir unliebsame Verwechslung vorgefallen sein. Ich hatte früher die *T. mercedis* ESCHH. in meiner Sammlung als *T. demodice* BLANCH. stehen, deren ♂♂ den *T. autodice* ♀♀ auf der Oberseite ziemlich ähnlich sind. Da die abgebildeten Stücke der ersten 20—30 Tafeln meines Werkes meist alle aus den Dublettenkästen, nicht aus meiner Sammlung herausgenommen wurden, so mufs in den ersteren die *T. autodice* ♀ zwischen den *T. Mercedis* ♂♂ gesteckt haben.

sagen, da dieser liebenswürdige alte Herr (den ich 1853 und 1854 wiederholt in Paris besuchte) mit der Geographie auf sehr gespanntem Fufse stand und eine grofse Anzahl falscher (als solche leicht nachweisbarer) Lokalitätsangaben gemacht hat. Vielleicht liegt auch „Payta", wo seine *P. theodice* bei der Expedition des Schiffes „La Coquille" gegriffen sein soll, in Chile und nicht in Peru. Denn wie dem Herrn Professor Berg ist mir diese *T. theodice* Boisduval (*T. demodice* Blanchard, Berg) nur aus dem südlichen Chile (Valdivia), Patagonien und von Feuerland bekannt.

Die mir vorliegenden 5 *Tat. theodice* Boisduval von Uschuaia sind dunkler als die Stücke dieser Art aus den nördlicheren Theilen Chile's (Valdivia bis Rio Aysén). Die weifse Grundfärbung der ♂♂ ist nicht so rein weifs, sondern sahnefarben (leicht gelblich angeflogen), während die schwarzen Zeichnungen etwas weniger stark (dick) sind. Die lichten Theile der ♀♀ sind viel stärker grau bestäubt, besonders ist das Basaldritttheil der Vorderflügel fast ganz grau (violettgrau mit schwachem Glanz). Auf der Unterseite ist die Umrandung der Rippen breiter und dunkler (schwärzlicher) als bei den Chile-Stücken, während die Reihe der dreieckigen Pfeilflecken bei den letzteren fast gröfser ist; jedenfalls tritt sie schärfer hervor, weil die weifse Grundfarbe nicht, wie bei den Stücken von Feuerland, verdunkelt ist. Die für diese *T. theodice* so charakteristischen safrangelben Zeichnungen treten bei den Feuerland-Stücken (fast) ebenso stark wie bei denen von Chile auf, wo sie meist noch lebhafter, zuweilen ganz orangegelb, gefärbt sind. Ein stark verblichenes ♀ aus Patagonien, das ich von Herrn Professor Berg erhielt, stimmt mit den ♀♀ von Feuerland fast ganz überein.

Professor Aurivillius sandte mir noch 7 von der schwedischen Expedition gefangene Stücke der *Tat. theodice* ein. Davon sind drei, ein ganz frisches ♂ und zwei ziemlich frische, aber beschädigte ♀♀, an der Mündung des Rio Aysén (45° 23′ S. Br. und 72° 50′ W. L.) (von Dr. P. Dusén) gefunden; diese stimmen mit den noch nördlicher in Chile (bis Valdivia, 40° S. Br.) gefangenen Stücken überein. Ein anderes ganz frisches Pärchen wurde bei Punta-Arenas (53° 10′ S. Br. und 70° 55′ W. L.) im November oder Dezember (von Dr. O. Nordenskiöld) gefunden. Das ♂ ist noch gelblicher als die beiden ♂♂ von Uschuaia gefärbt, seine Grundfärbung ist lichtschwefelgelb, während die des ebenso frischen ♂ vom Rio Aysén fast reinweifs genannt werden kann. Die schwarzen Zeichnungen treten noch weniger stark als bei den Uschuaia-♂♂ auf, vor dem Aufsenrande der Hinterflügel stehen nur 3 kurze, schwarze Pfeilflecke, während alle anderen mir vorliegenden *T. theodice*-♂♂ deren 5 zeigen (den untersten meist ziemlich verloschen), die beim ♂ vom Rio Aysén mit ein-

ander verbunden sind. Letzteres hat auch über doppelt so breite schwarze Zeichnungen der Vorderflügel wie das Punta-Arenas-♂ und noch breitere als die ♂♂ vom Feuerland. Das Punta-Arenas-♀ ist etwas weniger dunkel als die ♀♀ vom Feuerland, aber bedeutend dunkler als die 2 ♀♀ vom Rio Aysén.

Sehr verschieden ist ein zweites Pärchen, das nach den darunter steckenden Zetteln auch von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangen wurde. Ich vermuthe, dafs es nicht mit dem anderen Paar zusammen an derselben Lokalität gefangen wurde, jedenfalls wohl zu einer anderen Zeit; leider sind die Fangdaten nicht angegeben. Das ♂ ist ziemlich frisch, die Fransen sind nur an gewissen Stellen abgeflogen, während sie beim sehr stark abgeflogenen ♀ ganz fehlen. Die Grundfärbung des 43 mm grofsen ♂ ist fast reinweifs mit den gewöhnlichen (vollständigen) schwarzen Zeichnungen der Oberseite, die noch etwas schmäler als bei den beiden Uschuaia-♂♂ sind. Sehr verschieden ist dies ♂ dadurch, dafs auf der Unterseite der Hinterflügel die (safran-)gelben Streifen so gut wie ganz fehlen. Nur der Basaltheil des Vorderrandes ist gesättigt schwefelgelb, nach aufsen steht am Vorderrand noch ein schwefelgelber Streifen (zwischen den beiden schwarzen Rippen), von der Spitze der oberen 2—3 schwarzen Pfeilstriche ziehen sich noch sehr schwach zu erkennende, mattgelbe Linien in den Aufsenrand hinein. Im Inneren der Pfeilstriche fehlt jede Spur von Gelb. Nur unter der Mittelzelle bemerkt man noch einen mattgelben Streifen, an dessen Basis ein orangegelber Punktfleck steht, vor dem sich (nach innen) noch ein zweiter, ähnlicher Fleck befindet. Bei dem stark abgeflogenen ♀ ist keine Spur von Gelb zu entdecken; auf der Oberseite ist es (auch frisch) nicht so dunkel gewesen, mit etwas schmäleren, aber schärferen, schwarzen Zeichnungen; namentlich treten hier die auf allen Flügeln zusammenhängenden Pfeilflecken schärfer (und schmäler) als bei den anderen *T. theodice*-♀♀ hervor. Sollte dies eine konstante (Zeit- oder Lokal-)Form sein, wie ich fast glaube, so könnte sie als var. ***gymnodice*** bezeichnet werden. Jedenfalls bin ich überzeugt, dafs das Pärchen einer auffallenden Varietät oder Aberration von *T. theodice* Berg angehört und nicht eine davon verschiedene Art ist. Schliefslich bemerke ich noch, dafs die mir vorliegenden Stücke von *T. theodice* Berg in der Gröfse stark abändern. Das kleinste Stück, ein ♀ von Feuerland, ist 44 mm und das gröfste ♂ meiner Sammlung von der Magalhaens-Strafse ist 50 mm grofs. Die mir vorliegenden ♀♀ sind durchschnittlich etwas kleiner als die ♂♂, das gröfste, am 11. November bei Uschuaia gefangene ♀ hat 45 mm Flügelspannung, die beiden ♂♂ von dort messen 42 und 46 mm.

Das von Butler in Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 83 als *T. demodice* aufgeführte, am 6. Januar auf der Elizabeth-Insel gefangene ♀ dürfte fast sicher zu *T. theodice* gehören. Mabille führt 2 ♂♂ von der Bay Orange auf, 2 ♂♂ die im Januar von Dr. Hahn am Beagle Channel, und 2 andre ♂♂, die dort im November und Dezember von Dr. Hyades gefangen wurden. Er sagt in seiner späteren Arbeit in den Nouvelles Arch. Mus. Paris 1889, p. 140, dafs die „belle saison" in diesen Theilen Südamerika's vom November bis März dauere; es schiene, dafs die Tagfalter, wenigstens die von dort mitgebrachten, sich während der ganzen Dauer (der schönen Saison) zeigten. So fliegt *Pieris theodice,* welche nur von Peru[1]) bekannt war, auf der Herschell-Insel und auf Feuerland während aller Monate, die unserem Winter entsprechen; sie fliegt ebenso frisch im November wie im März.

Tatochila argyrodice nov. spec.

? *T. theodice* B. ♀ dimorph.

(Fig. 11.)

Zwei mit der vorigen Art von Dr. Michaelsen bei Uschuaia zusammen gefangene ♀♀ scheinen einer neuen, noch unbeschriebenen Art anzugehören, doch können sie auch eine auffallende dimorphe weibliche Form von *T. theodice* Berg sein. Das eine am 20. November (1892) gefangene, abgebildete ♀ ist ganz frisch, nur ein wenig beschädigt; das andere, am 14. Dezember gefangene ♀ ist auch ziemlich frisch; das rechte Flügelpaar hat noch volle Fransen, während dieselben am linken Vorderflügel nicht ganz voll sind; am linken Hinterflügel fehlt ein ziemlich grofses Apicalstück. Bei dem letzteren ♀ (das von Professor Berg, ohne weitere Bemerkung, als *T. demodice* Berg bezeichnet wurde) sind die leichten Zeichnungen der Oberseite, besonders auf den Vorderflügeln, verloschener als beim ersteren, wo sie auch (weit) weniger grell als auf der Abbildung auftreten. Diese beiden ♀♀ sind, vorzugsweise auf der Unterseite, so auffallend von allen mir vorliegenden 10 *T. theodice* Berg-♀♀ verschieden, dafs ich sie sicher für eine davon verschiedene Art ansehen würde, wenn sie nicht einmal in einer so überaus an Tagfaltern armen Gegend gefangen wären, und wenn nicht sehr auffallende dimorphe ♀♀ von anderen Tagfaltern bekannt wären. Freilich bei den Pieriden ist mir ein nur annähernd ähnlicher Dimorphismus nicht bekannt. Würde nur eins dieser beiden ♀♀ gefangen sein, so läge es am nächsten, dasselbe für eine auffallende Ab-

[1]) Mabille wiederholt hier den geographischen Irrthum Boisduval's; *T. theodice* kommt sicher nicht in Peru vor.

erration zu halten; da aber 2 ♀♀, deren Hauptunterschied von *T. theodice*, die Unterseite der Hinterflügel, bei beiden fast gleich ist, mit nur 3 zweifellosen *T. theodice*-♀♀ gefangen wurden, so ist es noch weniger wahrscheinlich, dafs beide zufällige Aberrationen sein sollten. Die drei *Tatochila*-Arten, welche mir bisher in Anzahl vorlagen (*T. autodice* Hb., *T. Mercedis* Eschh. und *T. microdice* Blanch. var.? *macrodice* Stgr.), zeigten nur geringe Abänderungen; auch kommen, nach den bisherigen Erfahrungen, auffallende Aberrationen in Süd-Amerika sehr viel seltener als in Europa vor. In der folgenden Beschreibung der *T. argyrodice* werde ich besonders auf die Unterschiede von *T. theodice* Boisd. hinweisen, die dafür sprechen, dafs es eine davon verschiedene Art ist.

Das abgebildete ♀ von *T. argyrodice* ist etwa 41, das andere etwas über 42 mm grofs. Oberseite der Flügel dunkel, matt schwarz, mit stark seidenartig glänzendem, schmutzig-lichtgrauem Basaldrittheil der Vorderflügel, lang gezacktem, spitz in den Aufsenrand, auch der Hinterflügel, verlaufendem, schmutzig lichtgelbem Aufsenrandflecken und einigen ähnlich gefärbten, davor stehenden Fleckstreifen. Besonders auffallend ist der starke, seidenartige Glanz des Basaltheiles der Vorderflügel, der weit mehr in die Augen fällt als bei *T. theodice* Boisd. (*P. demodice* Blanch.) und *T. Mercedis* Eschh. (*T. theodice* Berg), wo er bei gewisser Beleuchtung auch ziemlich stark vorhanden ist. Die ganze Mittelzelle mit dem davorstehenden Vorderrande glänzt bei *T. argyrodice* licht-silbergrau, während der darunter stehende Flügeltheil bis zum Innenrande etwas dunkler grau, aber fast ebenso glänzend ist. Die Vorderflügel sind daher, mit Ausnahme des schwarzen, licht gezackten Aufsenrandtheils, vorherrschend licht gefärbt; auch von den überwiegend schwarz gefärbten Hinterflügeln kann die schmutzig-lichtgelbe Färbung der Zeichnungen als Grundfarbe (wie bei den ♀♀ von *T. theodice* Boisd. und *T. xanthodice* Luc.) angenommen werden. Die in dem dunklen Aufsenrandstheil stehenden gelben Pfeilflecken, von denen bei dem gröfseren, nicht abgebildeten ♀ die unteren der Vorderflügel fast fehlen, die oberen weit verloschener sind, verlaufen auch auf den Hinterflügeln spitz in den Aufsenrand aus, während sie hier bei *T. theodice*, mit Ausnahme des obersten, stets vor dem Aufsenrande stark abgerundet sind. Auf der Abbildung ist die spitze Form dieser Pfeilflecke (die auf beiden Flügeln zu grell gemacht sind) richtig wiedergegeben; sie sind bei dem nicht abgebildeten ♀ noch schmäler (und spitzer).

Die Unterseite der Vorderflügel ist lichtgrau (schmutzigweifsgrau) mit sehr verloschenen (schwach durchscheinenden) schwärzlichen Aufsenrands- und Mittelflecken, sowie 3—4 schwefelgelben Längsstreifen im Apicaltheil. Sie zeichnet sich besonders

durch das Fehlen der schwarzen, um die Rippen stehenden Aufsenrandsstreifen aus, die bei *T. theodice* und allen anderen *Tatochila*-Arten so auffallend hervortreten. Diese dunklen Randstreifen sind völlig verloschen, während die vor ihnen stehenden schwärzlichen Pfeilflecken und der dunkle Flecken am Ende der Mittelzelle stark verloschen, aber doch noch deutlich zu erkennen sind (wenn auch verloschener als auf der Abbildung).

Die Unterseite der Hinterflügel ist lichtgrau mit fast weifslichen Rippen und schwefelgelben, theilweise schwärzlich umsäumten Längsstreifen. Der Vorderrand ist im Basaltheil ganz schmal orangegelb angeflogen, ebenso ist das Ende des darunter stehenden gelben Streifens orangefarben. Nach unten stehen im Basaltheil 2 schwach orangegelbe Punktflecken, wie sie weit stärker bei *T. theodice* vorhanden sind; auch am Beginn des Innenrandes (im Basaltheil) bemerkt man ein orangegelbes Fleckchen. Die gute Abbildung der Unterseite macht eine genauere (schwierige) Beschreibung derselben unnöthig; ich mache besonders nur noch auf die Hauptunterschiede derselben von der entsprechenden der *T. theodice*-♀♀ (von Feuerland) aufmerksam. Die Grundfarbe ist grau, nicht weifs, die gelben Zeichnungen sind lichtschwefelgelb, nicht safran- oder orangegelb (mit Ausnahme der schwachen, oben angegebenen), sie verlaufen spitz in den Aufsenrand; in der Zelle und hinter der Mitte machen sie den Eindruck langer, gelber, schwärzlich umrandeter Fleckstreifen. Letzteres kommt daher, dafs die (hier fast) weifsen Rippen nicht beiderseits mit schwarzen Streifen eingefafst sind, wie bei *T. theodice* und den anderen *Tatochila*-Arten, sondern dafs sie lichtgrau, ganz wenig schwärzlich bestreut, umrandet sind. Dahingegen sind die gelben, um die Mittelzelle herumstehenden Längsstreifen bis zum Ende der schwarzen Zacken (welche selbst den äufseren Theil der Umrandung bilden) schwarz umrandet, wodurch die Zeichnungen hier bei *T. argyrodice* einen so verschiedenen Eindruck machen. Nur wenige *T. polydice* Blanch. aus Chile haben ähnliche gelbe, schwarz umsäumte Fleckstreifen; diese Art ist aber sonst ganz verschieden von *T. argyrodice*. Die Zeichnungsverschiedenheit wird dadurch noch erhöht, dafs die schwefelgelben Streifen hinter den schwarzen Zacken als lange (schmale) Pfeilflecken spitz in den Aufsenrand auslaufen. Die hier bei *T. theodice* (auf den Falten) stehenden, orangegelben Streifen sind meist am Aufsenrande stark verbreitert.

Die Fühler der *T. argyrodice* sind auf der Oberseite weifsgrau, etwas dunkel gemischt, nur das oberste Ende des sehr breiten (beim gröfseren ♀ etwas dunkleren) Kolbens ist braun, auf der Unterseite sind sie schwarz, im Basaltheil schwach und verloschen licht geringelt (bei dem gröfseren ♀ sind sie in der oberen Hälfte noch weifslich bestreut) mit fast

ganz braunem Kolben. So wenig ich auch im allgemeinen auf die bei Stücken derselben Art oft in ihrer Färbung (selbst in ihrer Form) stark abändernden Fühler als Arten-Unterscheidungsmerkmal gebe, so sind doch die Fühler der *Tat. theodice* Boisduval ♀♀ von denen der *T. argyrodice* so verschieden, dafs sie den Autoren, die hierauf Gewicht legen, allein zur Trennung der beiden Arten genügen würden. Bei *T. theodice* sind die schwarzen Fühler grell-weifs geringelt, sie haben einen weit weniger breiten Kolben, dessen oberer Theil (fast die obere Hälfte) auf beiden Seiten gleichmäfsig licht-bräunlich gefärbt ist. Die gelblichen, nach unten lang licht und dunkel behaarten Palpen, die Beine und der Hinterleib sind denen der *T. theodice* sehr ähnlich.

Tatochila microdice Blanch.

Pieris microdice, E. Blanchard in: Gay, Hist. fis. pol. Chile, Zool. VII, p. 14.
Tatochila microdice, Berg in: Anal. Mus. Nac. Buenos-Air., 1895, p. 245.
Pieris xanthodice, Mabille, Miss. Scient. Cap. Horn, D. IV, p. 6, Pl. I, Fig. 2 (non 1).

Es liegen mir 7 von Herrn Dr. Michaelsen bei Uschuaia (S.-Feuerland) gefangene Stücke dieser Art vor. Ein ganz reines ♂ wurde am 8. November, ein fast reines ♂ am 29. November und ein abgeflogenes am 15. Dezember gefangen; von den ♀♀ wurden 2 reine Stücke am 15. November, ein etwas geflogenes am 18. November und ein ganz schlechtes am 14. Dezember gefunden. Wenn Herr Professor Berg diese *T. microdice* als die kleinste Art der Gattung *Tatochila* bezeichnet, so bemerke ich, dafs die mir vorliegenden 7 Stücke durchschnittlich fast ebenso grofs wie die *T. theodice* Boisduval (*P. demodice* Blanchard, Berg) von Feuerland sind. Mit Ausnahme eines auffallend kleinen, 38 mm messenden ♀ sind die anderen *T. microdice* 43—46 mm grofs. Mein kleinstes *T. theodice*-♀ von Feuerland mifst nur 36 mm, während die anderen Stücke dieser Lokalität 40—47 mm grofs sind. Herr Professor Berg scheint mir auch zu viel Gewicht auf das Gröfsenverhältnis der weifsen und schwarzen Ringe der Fühler der *Tatochila*-Arten zu legen. So sind nach ihm bei *T. microdice* die weifsen Fühlerringe ein wenig länger als die schwarzen, was in der That bei einigen der mir vorliegenden Stücke auf der Oberseite der Fall zu sein scheint; dies ist jedoch schwierig genau zu beurtheilen. Auf der Unterseite (respektive Aufsenseite) der Fühler sind auch bei diesen Stücken die schwarzen Ringe (Stellen) ersichtlich länger als die weifsen, sie sind es auch auf der Oberseite bei anderen Stücken, besonders bei einem ♂. Die vorliegenden ♂♂ scheinen genau mit dem von Mabille l. c., als *P. xanthodice* Luc. beschriebenen und abgebildeten ♂ von Punta-Arenas übereinzustimmen, nur sind auf der Abbildung der Unterseite der

Hinterflügel die Rippen nicht licht gemacht. Wenn Professor Berg sagt, dafs auf dieser Unterseite die „taches submarginales“ fehlen, so bemerke ich, dafs dieselben nicht nur bei den mir vorliegenden ♂♂, sondern auch bei den ♀♀ der *T. microdice* (auf der Unterseite) fehlen. Auch Blanchard sagt in seiner (allerdings sehr dürftigen) Beschreibung nichts von diesen dunklen Submarginalflecken, die daher wohl nur ausnahmsweise bei Stücken der *T. microdice* von Patagonien und Feuerland vorkommen mögen.

Die mir vorliegenden (typischen?) *T. microdice* von Feuerland sind im Basaltheil der Vorderflügel stark glänzend; bei den ♀♀ ist dieser Glanz fast ebenso stark, aber nicht so licht silbergrau, wie bei *T. argyrodice.* Blanchard nennt die Grundfarbe der Oberseite der ♀♀ „schmutzig schwarz“, Berg nennt sie „schmutzig weifsgelb“; letztere Färbung zeigt das kleinste ♀, während die anderen ♀♀, besonders auf den Hinterflügeln, lebhaft gelb (gesättigt schwefelgelb) sind, wenn man nicht, wie dies Blanchard gethan hat (der aber dann die Zeichnungen auch noch schwarz nennt!), die bei einzelnen ♀♀ einen gröfseren Flügelraum einnehmenden schwarzen Zeichnungen als die Grundfarbe annehmen will. Die Unterseite der Hinterflügel dieser *T. microdice* ist von der der bisher von mir aufgeführten und erwähnten *Tatochila*-Arten so verschieden, dafs sie mit keiner derselben verwechselt werden kann; auch auf der Oberseite lassen sich die etwas ähnlichen ♀♀ der *T. theodice* Boisduval sofort dadurch von den *T. microdice*-♀♀ unterscheiden, dafs die dunkle Submarginalflecken-Reihe bei den letzteren auf den Hinterflügeln gar nicht, auf den Vorderflügeln sehr schwach gezackt ist. Nachträglich erhielt ich von Herrn Professor Aurivillius noch 4 von der schwedischen Expedition gefangene *Tat. microdice.* Das eine, von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangene, 41 mm grofse ♂ ist ziemlich frisch (wenn auch verletzt). Es hat eine fast reinweifse Grundfärbung der Oberseite, die bei den Uschuaia-♂♂ gelblich-weifs ist; die (geringen) schwarzen (Apical-)Zeichnungen sind ganz ähnlich. Auf der Unterseite ist die Färbung der Hinterflügel dieses ♂ weniger schwefelgelb als bei den Uschuaia-♂♂, sie ist etwa grüngelb zu nennen.

Ein ziemlich geflogenes Pärchen, dessen Flügel aber noch stellenweise volle Fransen zeigen, wurde von Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande, einem Flufs an der Ostküste Feuerlands (ca. 43° 48′ S. Br. und 67° 50′ W. L.), gefangen; es weicht von den anderen Stücken so stark ab, dafs ich es hier kurz als var. *sterodice* beschreibe. Ein ganz abgeflogenes und zerfetztes ♀, das von Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangen wurde, scheint zweifellos dieser var. *sterodice* anzugehören, die im wesentlichen der dort auch gefundenen, oben beschriebenen var. *gymnodice* entspricht. Denn der Hauptunterschied der var. *sterodice* befindet sich auf der Unterseite, die keine Spur von Gelb oder Orange, auch nicht

einmal am Vorderrande der Hinterflügel zeigt. Aufserdem ist die weifse, in der Basalhälfte stark glänzende Oberseite des ♂ fast zeichnungslos; von den 4—5 schwarzen Subapicalfleckchen sind nur 2 ganz verloschen zu erkennen; auf der Unterseite fehlen sie ganz. Die im Apicaltheil stehenden schwarzen Streifen sowie die darunter stehenden (3) schwarzen Aufsenrandsflecken fehlen (so gut wie) ganz, nur die Rippen sind im Apicaltheil scharf dunkel; auch die Querrippe am Ende der Mittelzelle ist nur schmal schwarz. Beim var. *sterodice*-♀ ist auch auf der Oberseite keine Spur von Gelb vorhanden, während die mattschwarzen Zeichnungen ähnlich wie bei typischen *T. microdice*-♀♀ sind.

Wenn Herr Professor Berg die von mir in der Iris-Zeitschrift VII (1894) p. 61 aus Bolivien als *T. microdice* Blanchard aufgeführte Art als fraglich zu seiner *T. polydice* (die also *T. theodice* Boisduval ist) zieht, so bemerke ich darüber folgendes. Diese in gröfserer Anzahl aus Bolivien erhaltene Art wurde mir von Herrn Weymer als *T. microdice* Blanchard bestimmt, von der mir früher typische Stücke aus Patagonien und Feuerland ganz unbekannt waren. Jetzt glaube ich, dafs diese bolivianischen Stücke, ebenso wie andere Stücke aus Columbien (die mir von Godman & Salvin als „*T. xanthodice* Luc. vera" bestimmt wurden) als zum Theil wohl auffallende Lokalformen zu *T. microdice* Blanchard zu ziehen sind. Auf keinen Fall können sie zu *T. theodice* Boisduval (*T. polydice* Blanchard, Berg) gezogen werden; es beruht die Angabe Berg's, dafs ich ein ♀ der letzteren Art als *T. microdice*-♀ an Herrn Ruscheweyh in Buenos-Aires gesandt haben soll, auf einem Irrthum (entweder unseres Assistenten, der die Arten heraussuchte, was aber kaum anzunehmen ist, da wir *T. theodice* Boisduval gar nicht, diese bolivianische *T. microdice* aber in Anzahl dublett hatten, oder des Herrn Ruscheweyh oder endlich des Herrn Professors Berg selbst).

Als *Tatochila microdice* Blanchard var. *arctodice* Stgr. beschreibe ich hier die Form aus Columbien und Ecuador. Es liegen mir 2 Pärchen aus Columbien und 3 mit diesen ganz übereinstimmende Stücke aus Ecuador vor; von den letzteren wurde ein Pärchen im März 1880 von dem bekannten englischen Bergsteiger Whymper am (bei?) Macachi, etwa 3000 Meter hoch, gefangen. Das andere ♂ erhielt ich von Herrn P. Dognin zusammen mit einem ♀, das völlig von den anderen 3 ♀♀ der var. *arctodice* verschieden ist, und welches ich nur fraglich als ein dimorphes ♀ dazu ziehe; beide Stücke sind wahrscheinlich in der Umgegend von Loja (Ecuador) gefunden. Fünf der vorliegenden var. *arctodice* sind 42—47 mm grofs, das von Whymper gegriffene ♂ mifst 51, das kleinste ♀ aus dem Caucathal (Columbien) nur 37 mm; während das dimorphe ♀ aus Ecuador 39 mm Flügelspannung hat. Die var. *Arctodice* ist also durchschnittlich nicht erheblich gröfser als die typische *T. microdice*; ihr Hauptunterschied beruht

darin, dafs sie (in beiden Geschlechtern) stärker schwarz gezeichnet, also dunkler ist. Dies tritt am auffallendsten bei den ♀♀ hervor, deren Oberseite vorherrschend braunschwarz ist mit schwefelgelben Flecken, die bei einem (ganz reinen) ♀ fast chromgelb werden. Auch der Basaltheil der Vorderflügel ist fast ganz dunkel und glanzlos mit 2 (verloschenen) lichten Streifen in der Mittelzelle, während er bei den typischen *T. microdice* einen starken Glanz hat. Bei den var. *arctodice*-♂♂ ist der Basaltheil der Vorderflügel ziemlich glänzend, wenn auch geringer als bei *T. microdice*, deren Grundfärbung nicht so rein weifs ist. Die schwarzen Zeichnungen treten weit stärker als bei *T. microdice* auf, besonders im Apicaltheil; die dreieckigen schwarzen Aufsenrandsflecken gehen bis zum 1. Medianast herab, auf dem das unterste, kleinste (bei einem ♂ fast nur linienartige) Fleckchen sitzt. Der Aufsenrand ist, mit Ausnahme des Basaltheils, ganz schwarz, die kurze, fleckenartige Binde am Ende der Mittelzelle ist breiter, die vor dem oberen Theil des Aufsenrandes stehenden Flecken (bei *T. microdice* 3—5 meist verloschene) sind bei 2 ♂♂ dick bindenartig zusammengeflossen und gehen bis zum 1. Medianast herab; bei dem kleineren Ecuador-♂ (von Loja) sind sie sehr verloschen. Die Unterseite der var. *arctodice* unterscheidet sich weniger von der typischen *T. microdice;* auf den Vorderflügeln treten die schwarzen Zeichnungen etwas stärker hervor, die Unterseite der Hinterflügel ist bei den ♂♂ reiner schwefelgelb mit etwas schärferen, dunklen, in der Mitte (auf den Rippen) weifsen Streifen. Nur bei einem ♂ (von Columbien) treten im Aufsenrandstheil ganz schwache, schwärzliche Spuren einer Antimarginal-Fleckenreihe auf. Bei den ♀♀ ist diese Fleckenreihe ganz schwach angedeutet, durch kaum erkennbare, orangebräunliche Fleckchen, die bei dem kleinsten ♀ etwas deutlicher, als verloschene Zackenfleckchen auftreten. Bei allen ♀♀, auch bei den ♂♂, ist der Vorderrand gesättigter orangegelb als bei typischen *T. microdice*, dasselbe ist meist bei dem (oder den) Streifen unter der Mediana der Fall. Ein ♀ aus dem westlichsten Columbien (angeblich vom Rio Dagua) hat fast alle gelben Streifen mehr oder minder orangegelb angeflogen, besonders fleckenartig vor dem Aufsenrande; dies ist auch in weit geringerem Mafse bei den andern ♀♀ und bei einem ♂ der Fall.

Sehr auffallend verschieden ist das kleine, 39 mm grofse ♀ von Ecuador (Loja), dessen Oberseite weifs wie bei den ♂♂ ist; es hat auch auf den Vorderflügeln ganz ähnliche schwarze Zeichnungen wie die ♂♂, die nur noch stärker (dicker) sind und bis zum Analwinkel hinabgehen, wo noch auf der Submediana ein ziemlich breiter, schwarzer Aufsenrandflecken steht. Die weifsen, ganz gering gelblich angeflogenen Hinterflügel führen 6 grofse, streifenartige, schwarze Aufsenrandflecken auf den Rippen, die nach innen

weifslich bleiben. Vor diesen Aufsenrandstreifflecken steht eine Reihe von 5 kleinen, schwärzlichen Flecken, von denen die 3 unteren zackenförmig sind. Diese innere Fleckenreihe tritt auch auf der Unterseite ganz schwach hervor, die letztere ist fast ganz ähnlich wie die der var. *arctodice*-♂♂. Ob dies ♀ (das zweifellos ein solches ist) eine dimorphe Form der var. *arctodice*-♀ ist (wie ich glaube), oder ob es einer anderen Lokalform angehört, läfst sich nach diesem einen Stück nicht feststellen.

Als *Tatochila microdice* var. ***macrodice*** Stgr. beschreibe ich die Form aus Bolivien, die ich in der Iris-Zeitschrift VII (1894) p. 61 als *T. microdice* aufführte. Ich hielt dieselbe zuerst für *T. xanthodice* Luc., sie wurde mir dann aber von Herrn Weymer als *T. microdice* Blanch. bestimmt, als welche er sie auch in dem Stübel'schen Reisewerk p. 97, nach 6 Stücken von Sicasica (Hochebene von La Paz), aufführt. Garlepp fing diese Art, die er zuerst bei Huallatami im bolivianischen Departement Cochabamba in Anzahl fand, später in einigen Stücken gleichfalls bei La Paz und am Illimani in einer gleichen Höhe wie früher, etwa 3500—4500 m hoch. Diese var. *macrodice* sind gröfser als *T. microdice* und auch durchschnittlich etwas gröfser als die var. *arctodice*, sie sind meist 46—48 mm grofs, ein ausnahmsweise kleines ♀ (von La Paz) mifst nur 43 mm, das gröfste ♂ von Huallatami ist 52 mm grofs. Die Männchen unterscheiden sich dadurch, dafs sie auf der Oberseite noch kräftiger, auf den Hinterflügeln noch mehr schwarz gezeichnet sind als bei der var. *arctodice*, und dafs sie auf der Unterseite der Hinterflügel stets eine deutliche Reihe dunkler Antimarginalzacken führen. Die Weibchen kommen auf der Oberseite den typischen *T. microdice* sehr nahe; sie haben einen ebenso lichten, fast ebenso stark glänzenden Basaltheil der Vorderflügel, nur sind sie stärker (breiter) schwarz gezeichnet. Besonders tritt auf den Hinterflügeln eine deutliche, schwarze Antimarginalbinde auf, die auch auf der Unterseite, noch schärfer als bei den ♂♂, als dunkle Zackenbinde vorhanden ist. Diese Zackenbinde besteht meist aus 5—6 zwischen den dunklen Streifen stehenden, schmalen, nicht scharf begrenzten Theilen, von denen die oberen beiden schräge Striche bilden, und nur die dann folgenden scharf nach aufsen gezackt sind (nicht so lang und spitz wie bei *T. theodice* Boisd.). Ich glaubte zuerst, dafs diese deutliche Zackenzeichnung vielleicht zur Abtrennung der bolivianischen Form von der typischen *T. microdice* berechtigen könne; da die Zacken aber, wenn auch nur ganz verloschen, bei einem ♀ der var. *arctodice* auftreten, so bin ich jetzt der Ansicht, dafs var. *macrodice* nur eine Lokalform der *T. microdice* sein kann. Auch die schwarze Antimarginalbinde der Oberseite der Hinterflügel ist bei einzelnen ♀♀ im unteren Theil (besonders zwischen den Medianästen 1 und 2 schwach)

gezackt, sie ist es aber auch (verloschener) hier bei einem *T. microdice*-♀ von Feuerland. Meist ist die Grundfärbung der Oberseite der Flügel bei var. *macrodice*-♀♀ schwefelgelb, im glänzenden Basaltheil der Vorderflügel etwas silbergrau, wie bei *T. microdice*, bei einzelnen ♀♀ wird sie aber auf den Vorderflügeln weifs, während sie auf den Hinterflügeln gelblich-weifs ist. Es bieten diese Stücke eine Analogie zu dem dimorphen, weifsen ♀ der var. *arctodice* von Ecuador, das freilich durch das Fehlen aller schwarzen Zeichnungen in der Basalhälfte der Flügel sehr verschieden aussieht.

Die Oberseite der Hinterflügel der var. *macrodice*-♂♂ ist im Aufsentheil fast stets stark gezeichnet, am Aufsenrande selbst stehen 6—7 dreieckige, schwarze Flecken, von denen sich die oberen 2—3 oft lang ins Innere hinein ziehen; vor denselben steht gewöhnlich eine Reihe von 5 schwarzen Flecken (den Zackenflecken der Unterseite entsprechend), die aber zuweilen bis auf die Spuren der zwei mittleren verschwinden. Die Unterseite der Hinterflügel und der Apicaltheil der Vorderflügel sind bei var. *macrodice* noch gesättigter schwefelgelb gefärbt als bei der var. *arctodice*; bei den ♀♀ sind sie am lebhaftesten gelb. Die Rippen in den grau-schwärzlichen Streifen sind lange nicht so lebhaft licht, weifs, gefärbt wie bei der var. *arctodice* und bei *T. microdice*, sie treten sogar bei manchen ♂♂ fast gar nicht oder nur nach dem Aufsenrande zu licht aus den Streifen hervor. Dahingegen ist bei allen Stücken das eigenthümliche ovale, grauweifse Fleckchen auf der UDC (am Ende der Mittelzelle) der Hinterflügel sehr deutlich zu erkennen, das auch bei *T. microdice* und der var. *arctodice* stets vorhanden ist. Durch das Fleckchen allein können *T. microdice* und deren Varietäten sicher von *T. xanthodice* Luc. aus Venezuela und Columbien (ich besitze sie nur aus Venezuela) unterschieden werden, bei der es stets fehlt. Die weit weniger gelbe Unterseite der Hinterflügel der *T. xanthodice* bietet noch andere konstante Unterschiede von *T. microdice* et var., so den orangefarbenen Streifen im oberen Theil der Mittelzelle über dem dunklen (am Ende meist gegabelten, im Innern schärfer weifs gezeichneten) Streifen, die langen, nicht scharfen, orangefarbenen Pfeilflecken im Aufsenrandtheil u. s. w. Auch sind auf der Unterseite der Vorderflügel bei *T. xanthodice* Luc. nie (deutliche) Submarginalflecken vorhanden; auf der Oberseite ist der schwarze Fleckstreifen am Ende der Mittelzelle der Vorderflügel weit schmaler, die Fransen sind schwarz (statt weifs bei *T. microdice*) und die Hinterflügel führen hier (bei *xanthodice*) eine feine schwarze Limballinie.

Die schwarzen Fühler der var. *macrodice* sind lebhaft weifs geringelt, meist sind die weifsen Ringe merklich kürzer als die schwarzen, bei einzelnen Fühlern ist es aber theilweise umgekehrt; bei meinen var. *arctodice*

sind die weifsen Ringe stets viel kürzer als die schwarzen. Dafs die bisher nur in der Nähe der Seeküste im südlichsten Amerika (Patagonien und Feuerland) gefangene *Tat. microdice* in den Cordilleren 3—4000 m hoch in einer Lokalform vorkommt, kann gar nicht auffallen, da dies auch bei anderen Arten sicher erwiesen ist. So fand Garlepp bei La Paz *Tat. autodice* Hb. in Stücken, die von denen bei Buenos-Aires und Valdivia (Chile) gefangenen nur sehr wenig verschieden sind. Auch die in Bolivien fast 4000 m hoch gefangenen *Colias Lesbia* sind meist nur sehr wenig (kaum) von Buenos-Aires-Stücken verschieden. Garlepp theilte mir auch mit, dafs das Huanaco (wilde Lama), welches er niemals unter 4000 m in den Cordilleren Boliviens angetroffen hat, und das bis über 5000 m hoch lebt, in der Provinz Cordillera im Süden Boliviens im Flachland, etwa 4—500 m hoch, (fast) genau in derselben Form wie oben, 4—5000 m hoch, vorkommt.

Colias Lesbia Fab.

var.(?) arena nov. und var. (ab.)? antarctica nov.

Drei von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangene Stücke (2 ♂♂, 1 ♀) sehen so verschieden von den gewöhnlichen (bei Buenos-Aires vorkommenden) *Col. Lesbia* aus, dafs man sie für eine davon verschiedene Art halten könnte. *Col. Lesbia* ändert aber, wie alle Arten dieser Gattung, sehr ab, nicht nur an den verschiedenen Lokalitäten, sondern an derselben Lokalität; aus der Umgebung (?) von Buenos-Aires habe ich so verschiedene Stücke, dafs dieselben verschiedenen Arten anzugehören scheinen. Während die meisten ♂♂ von Buenos-Aires 38—44 mm grofs sind und schwärzliche Aufsenränder aller Flügel haben, die auf den Hinterflügeln, wenn auch sehr schmal werdend, fast bis zum Innenrand (Analwinkel) gehen, mifst mein kleinstes ♂ von dort knapp 35, mein gröfstes reichlich 52 mm. Das erstere ist licht-orangegelb ohne dunklen Aufsenrand der Hinterflügel, während derselbe auf den Vorderflügeln, besonders im Apicaltheil nicht dunkel, braunschwarz, sondern stark gelb bestreut ist.

Das andere, gröfste ♂ ist prächtig orangeroth gefärbt, mit starkem, violettem Schiller (ganz ähnlich wie bei manchen *Col. aurora*), es hat vollständige, braunschwarze Aufsenränder und einen grofsen, schwarzen Mittelpunkt der Vorderflügel, der bei dem kleinsten ♂, auch im Verhältnis, klein ist. Da bei diesem noch die auf der Unterseite der Hinterflügel vor dem Aufsenrande stehenden braunen Flecken auf der Oberseite schwach hervortreten, so wird dadurch seine Verschiedenheit von dem grofsen ♂ noch erhöht. Ob die grofse Variabilität der *Col. Lesbia* in der Umgebung von Buenos-Aires in der Hauptsache durch die verschiedenen Generationen

bedingt wird, oder ob solche sehr abändernden Stücke nur in gewissen Jahren als zufällige Aberrationen vorkommen, kann ich nicht sagen; genaue (langjährige) Beobachtungen darüber wären sehr erwünscht. Ich möchte fast annehmen, dafs die Stücke gewisser Generationen doch durchschnittlich kleiner und blasser, die anderer Generationen gröfser und feuriger orangeroth sind, wenn auch zweifellos Übergänge in beiden Generationen vorkommen, oder selbst in jeder einzelne Stücke auftreten, die denen der anderen Generation fast gleich sind.

Wenn Herr Professor Berg, in seiner Arbeit „Patagonische Lepidopteren", Bull. Soc. Imp. Nat., Moscou, LXIX, 2 (1875), p. 9, sagt: „*C. pyrrothea* Hb. ist nichts anderes als das ♂ zu *C. Lesbia* Fab., wefshalb ich beide Arten hier zusammenziehe", so scheint er darnach anzunehmen, dafs Fabricius *C. Lesbia* nach dem ♀ beschrieben habe. Mir scheint diese Beschreibung — Syst. Ent. (1775) S. 477 — nur auf das ♂ von *C. Lesbia* passen zu können. Leider ist aus der sehr kurzen Beschreibung über die Form, Gröfse, Färbung u. s. w. des beschriebenen Stücks nichts Näheres über das Aussehen desselben zu entnehmen; dazu müfste das Original verglichen werden, das sich (nach Berg, Bull. M. LXXI, 3, p. 4) noch in Bank's Sammlung in London befindet. Jedenfalls stammt das Original aus Patagonien („in Patagoniae litoribus"), wo auch Berg diese Art vom Rio Negro bis Santa Cruz vom September bis Dezember zahlreich antraf; auch von Darwin wurde ein grofser Schwarm dieser *Colias Lesbia* in Patagonien beobachtet. Professor Berg sagt nun, dafs die patagonischen Stücke in der Färbung sehr variabel, meist blasser als die Exemplare von Buenos-Aires waren. Er sagt auch, dafs *Col. Lesbia* an der Magellanstrafse vorkomme, aber nicht, ob ihm Stücke von dort vorlagen. Ich nehme an, dafs das Original von Fabricius nicht von der Magellanstrafse, sondern etwa von der Gegend von Patagonien war, wo Berg sammelte. Sollten die Stücke dieser Gegend durchschnittlich blasser, vielleicht auch etwas kleiner sein, so könnte der Name *C. pyrrothea* Hb. eventuell für die gröfsere, feurig orangerothe Form beibehalten werden.

Bevor ich zur Beschreibung der *C. Lesbia* var. *arena* übergehe, bemerke ich noch, dafs ich in der Iris-Zeitschrift, Bd. VII (1894), p. 64 eine *C. Lebia* var. *andina* beschrieb, die Garlepp in gröfserer Anzahl auf den Cordilleren Boliviens bei Cocapata in einer Höhe von etwa 3000 m fing. Später fand er diese Form noch bei La Paz und am Illimani in einer Höhe von über 4000 m in ziemlich gleichen, aber durchschnittlich etwas kleineren Stücken, das kleinste ♂ hat nur 31 mm Flügelspannung. Sonst ändern diese hochandinen *Col. Lesbia* nur wenig unter einander ab, weit weniger als die Stücke dieser Art in der Umgebung von Buenos-Aires, wo ganz ähnliche Stücke wie in Bolivien vorkommen. Ich besitze aufser-

dem noch *Col. Lesbia* aus Paraguay und aus Rio Grande do Sul (ob wirklich von dort?) in wenigen Exemplaren, die argentinischen gleichkommen.

Herr Professor AURIVILLIUS sandte mir 11 von der schwedischen Expedition gefangener *Col. Vautieri* GUÉR. ein, die nach den darunter steckenden Etiketten von Dr. P. DUSÉN bei Ensenada, etwas südlich von Buenos-Aires gelegen, gefangen sein sollen. Ich vermuthe, dafs hier ein Versehen vorliegt, da mir *Col. Vautieri* bisher nur ausschliefslich von der chilenischen Westküste Südamerika's bekannt ist.

Von den 3 mir vorliegenden *Col. Lesbia* var.? *arena* ist nur das eine, etwa 38 mm grofse ♂ ganz frisch (mit vollen, röthlichen Fransen), doch fehlen demselben beide Fühler; es wurde im November oder Dezember gefangen. Das andere, fast genau so grofse ♂ ist ziemlich geflogen und etwas verletzt, während das am 8. Januar gefangene, etwas 42 mm grofse ♀ stark geflogen und verletzt ist. Die Vorderflügel dieser var. *arena* sind entschieden etwas schmäler, sie haben einen weniger abgerundeten, spitzeren Apex als die aller mir vorliegenden anderen *Col. Lesbia.* Da bei letzteren die Flügelform auch ziemlich abändert (ein ♂ von Buenos-Aires hat annähernd so schmale Vorderflügel) wie bei so vielen Schmetterlingsarten, so kann dieselbe nicht als Abtrennungsmerkmal dienen. Die Fühler, die Palpen und die Beine scheinen ebenso gebildet und gefärbt zu sein wie bei den argentinischen *C. Lesbia.* Die Oberseite der Flügel der ♂♂ ist licht orangegelb gefärbt, ganz ähnlich wie bei manchen (kleineren) *C. Lesbia;* bei dem reinen ♂ schillert sie bei gewisser Beleuchtung schwach violett. Die Vorderflügel haben nur kleine, dunkle Mittelfleckchen, die bei dem reinen ♂ schmal, halbmondförmig gebildet sind, der dunkle, schwach gelbgrünlich bestreute Aufsenrand ist im Apicaltheil auffallend breiter als bei allen vorliegenden *C. Lesbia.* Er geht bei dem reinen ♂ nicht ganz bis zum Innenrande hinab, auch bei dem anderen wird er unten rudimentär. Auf den Hinterflügeln ist der Aufsenrand nur im Apicaltheil ziemlich breit dunkel, mehr oder minder gelblich bestreut. Die letzten Spuren des dunklen Aufsenrandes verlieren sich schon vor dessen Mitte, wenn auch das reine ♂ noch einzelne schwarze Schüppchen an den Enden der Medianäste 2 und 3 zeigt. Es ist besonders dieser von den anderen *C. Lesbia* so verschiedene, weit kürzere dunkle Aufsenrand der Hinterflügel in Verbindung mit dem im Apex breiteren, dunklen Aufsenrand der schmäleren Vorderflügel, der dieser var. *arena* das Aussehen einer anderen Art giebt. Die Unterseite ist ganz ähnlich gezeichnet und gefärbt wie bei den anderen *C. Lesbia,* die der Hinterflügel ist etwas weniger gelb, stärker grünlich angeflogen, der Discus der Vorderflügel ist gesättigter orangegelb als bei den meisten anderen *C. Lesbia.*

Das stark abgeflogene var.? *arena*-♀ ist weifslich, der schwärz-

liche Aufsenrand der Vorderflügel ist durch eine breite, weifse Fleckbinde getheilt; auf den Hinterflügeln sind nur in der oberen Hälfte die Spuren einer ähnlichen getheilten, dunklen Aufsenbinde (besonders nur deren innerer Theil) zu erkennen. Auf der Unterseite der Flügel fehlen die bei allen anderen *C. Lesbia* vor dem Aufsenrande stehenden dunklen Flecken so gut wie ganz, sie sind bei diesem ♀ auch sicher nicht deutlich vorhanden gewesen als es ganz frisch war. Auf der besonders im Innenrandstheil stark grünlichen Unterseite der Hinterflügel, die theilweise noch die röthlichen Fransen haben, sind die Flecken äufserst schwach durch kleine, violette Punktfleckchen angedeutet; in der Mitte steht ein ziemlich grofser (rhomboidaler) silberner, rothbraun umzogener Mittelflecken. Da das var. *arena*-♀ von den anderen *C. Lesbia*-♀♀ noch auffallender durch die Flügelform und Zeichnung verschieden ist als das ♂, so kann var. *arena* eventuell als eine von *C. Lesbia* verschiedene Art angesehen werden.

Als var.? oder ab.? *antarctica* bezeichne ich ein einzelnes ♀, das nach den darunter steckenden Zetteln von Dr. Ohlin am 1. Januar 1896 in Feuerland („Tierra del Fuego") gefunden wurde. Dies etwa 38 mm grofse Stück ist ziemlich frisch (wenn auch die äufsere Hälfte des linken Hinterflügels fehlt) da es noch Fransen hat, die besonders auf dem linken Vorderflügel fast überall noch vollständig sind. Ich hielt es zuerst für ein weifses ♂ (auch Aurivillius bezeichnete es als ♂) der var.? *arena*, da es ganz ähnlich gezeichnet ist wie die eben beschriebenen ♂♂ dieser Form, nur ist die gelbe Färbung hier weifs. Da es aber einen zweifellos weiblichen (nicht von einem anderen Thier angesetzten) Hinterleib hat, mufs es wohl ein Weibchen sein, wenn man es nicht für ein sogenanntes gynandromorphes Stück ansehen will, d. h. ein Stück mit männlichen Vorderflügeln und weiblichem Hinterleib, was äufserst unwahrscheinlich ist. Es ist auch bisher von keiner gelben *Colias*-Art ein weifses ♂ beobachtet worden, während die ♀♀ nicht selten (bei einzelnen Arten überwiegend) in der dimorphen weifsen Form auftreten. Freilich sah ich noch von keiner Art der gelben *Colias*-Gruppe ein ♀, in dessen schwarzem Aufsenrande der Vorderflügel jede Spur von lichten Flecken fehlt, wie bei diesem var. *antarctica*-♀. Einige verloschene lichte Fleckchen sind sonst stets vorhanden; sie werden indessen bei einigen meiner *Col. euxanthe* Fels-♀♀ von Bolivien so klein und verloschen, dafs ihr völliges Fehlen bei diesem ♀ erklärlicher wird. (Im Gegensatz hierzu besitze ich ein *Col. euxanthe*-♂ von Bolivien, das im schwarzen Apicaltheil der Vorderflügel 3 gelbe Fleckchen zeigt.)

Die weifse Grundfärbung dieser *Col. antarctica* ist ohne allen gelblichen oder grünlichen Anflug, wie ein solcher stets mehr oder minder bei

den ♀♀ von *Col. Lesbia* vorhanden ist. Auf den Vorderflügeln steht ein grofser, schwarzer Mittelpunkt, der schwarze Aufsenrand ist im Apicaltheil noch breiter als bei den var. *arena*-♂♂, auch nach unten hin, wo er bis zum Analwinkel geht, ist er breiter als bei diesen; er macht auf den Medianästen 1 und 2 kurze Zacken nach innen. Der Basalinnenrandstheil ist auch schwarz wie bei var. *arena*-♂ (schwärzer als beim *C. Lesbia*-♂). Auf der weifsen, am Vorderrand schwärzlich bestreuten Unterseite stehen, aufser dem schwarzen, hier weifs gekernten Mittelpunkt, 6 deutliche schwarze Flecken vor dem Aufsenrande (wie bei *C. Lesbia*), von denen die unteren 3 auf der Oberseite (wie bei *C. Lesbia*-♂) durchscheinen. Die Hinterflügel zeigen einen ähnlichen schwarzen Aufsenrand im oberen Theil wie die var. *arena*-♂♂, vor dem schmal weifslich bleibenden Innenrand sind sie breit schwärzlich angeflogen. Dieser breite, schwärzliche Streifen füllt schon den Basal- und unteren Theil der Mittelzelle aus, er endet ziemlich weit vor dem Aufsenrande und ist fast ganz von ziemlich langen, weifsen Haaren bedeckt. Die Unterseite der Hinterflügel ist (wie der Aufsenrand der Vorderflügel) licht-(blau-)grau, im Basaltheil lang behaart, mit silbernem, dunkel umrandetem Mittelpunkt und 7 schwärzlichen Flecken vor dem Aufsenrand, von denen die 3 obersten (unter dem Vorderrand) gröfser sind. Der allein noch vorhandene rechte Fühler ist auf der Oberseite grau mit dunklerem Kolben, dessen Spitze braun ist, unten ist er fast ganz (licht-)braun. Der Scheitel, wie die Palpen sind lang weifslich behaart, mit schwarzen Haaren gemischt. Die (schwärzliche) Brust ist mit den unteren Theilen der Beine lang weifslich (fast wollartig) behaart, ebenso der obere Theil des Thorax. Der schwärzliche Hinterleib ist oben wenig, unten vorwiegend weifslich beschuppt. Die kreisförmig geöffnete Scheide ist mit kurzen (steiferen) weifsen Härchen besetzt.

Ob dies var. *antarctica*-♀ nur eine dimorphe Form des var. *arena*-♀ ist, oder ob es einer besonderen Art angehört und auch var. *arena* als solche angesehen werden mufs, kann erst durch eine gröfsere Anzahl von Stücken aus den antarktischen Gebieten Süd-Amerika's, die mit genauen Daten versehen sind, festgestellt werden.

Colias imperialis Butl.

Colias imperialis, Butler in: Proc. Zool. Soc. London, 1871, p. 250, Pl. XIX, Fig. 2.
Colias imperialis, Reed: Mariposas Chilenas, p. 10 (1877).

Ich unterlasse es, von dieser mir in Natur unbekannten Art die lange lateinische Beschreibung hier wiederzugeben. Nach dem von Butler gegebenen Bilde des ♂ (das etwa 50 mm grofs ist) sieht diese Art wie eine

(grofse) *Colias edusa* mit breiten schwarzen Aufsenrändern aus, deren Vorderrandtheil der Hinterflügel (auch) sehr breit schwarz ist, wodurch sie sich von allen mir bekannten Arten der *Col. edusa*-Gruppe sofort auffallend unterscheidet. Ich bin aber etwas zweifelhaft, ob diese *Col. imperialis* wirklich im Feuerlandgebiete, bei Port Famine, gefunden wurde, wozu ich durch Butler's am Ende seiner lateinischen Beschreibung gemachten Angaben veranlafst wurde, wefshalb ich diese letzteren hier wörtlich wiedergebe:

„Port Famine (King)? Three examples, B. M.

„From the supplementary cases of the Banksian cabinet, in company with a collection from Port Famine, presented by Capt. King. Allied to *C. thisoa, C. hecla* etc., especially the female."

Wenn Kapitän King diese Art zweifellos bei Port Famine fand, wefshalb machte denn Butler hinter dem Fundort ein Fragezeichen? Steckten die Stücke aber nur in den Supplementkästen der alten Banks'schen Sammlung, dann ist ihr Fundort ganz unsicher.

Lycaena patago Mab.

Lycaena patago, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 143, Pl. 10, Fig. 1, 2.

Die lateinische Diagnose Mabille's dieser nach einem ♂ von Punta-Arenas beschriebenen kleinen *Lycaena* lautet: „Alae griseae, caeruleo parte micantes. Subtus alae antice rufae, cum serie lineolarum fuscorum per ramos currenti: spatium terminale argenteum, linea fusca divisum. Alae posticae nigrantes signis orbicularibus argenteis in circulum dispositis, aliquotque aliis ad basim." Nach dem Bilde ist das Stück ungefähr 18 mm grofs und durchaus nicht „voisine de *Pheretes*", wie Mabille sagt. Es hat, wie alle auch in den Tropen vorkommenden Arten der Gattung *Lycaena*, wohl den europäischen Habitus, ist aber von allen europäischen Arten durch die Unterseite ganz verschieden. Mehrere von Garlepp auf den höchsten Cordilleren Boliviens entdeckte Arten (wie *Lycaena speciosa* Stgr., *L. vapa* Stgr. u. a.) haben auch eine bräunlich gefärbte Unterseite der Vorderflügel, sind aber sonst von dieser *Lyc. patago* völlig verschieden.

Argynnis Cytheris Drury.

P. (?) Cytheris, Drury, Exot. Ins., T. 2, pl. 4, f. 3, 4.
Argynnis Anna, Blanchard, l. c., p. 23.
Argynnis lathonioides, Blanchard, l. c., p. 22.

Von dieser Art wurden 21 Stücke beider Geschlechter vom 29. November bis 22. Dezember von Dr. Michaelsen bei Uschuaia gefangen.

Unter 9 am 29. November gefangenen Exemplaren befinden sich 5 reine und 2 geflogene ♂♂, 1 reines und ein geflogenes ♀; von 6 am 9. Dezember gefangenen Stücken sind 2 ♂♂ und 2 ♀♀ ziemlich rein, 2 ♀♀ geflogen; 5 am 14. Dezember gefangene Exemplare (3 ♂♂, 2 ♀♀) und 1 am 22. Dezember gefundenes ♂ sind alle mehr oder minder geflogen; das zuletzt gefangene ♂ ist von diesen noch das frischeste Stück (mit vollen Fransen, nur etwas beschädigt). Diese Feuerland-*A. Cytheris* ändern an Gröfse von 28—35 mm ab; sie sind meist ziemlich viel kleiner als die Chile-Stücke von Valdivia, die ich in grofser Anzahl erhielt. Sie ändern noch mehr als diese, besonders auf der Unterseite, ab, die bekanntlich bei beiden Geschlechtern so verschieden ist, dafs jedes Geschlecht wiederholt als eine besondere Art angesehen und benannt wurde. Die Hinterflügel-Unterseite der ♂♂ ist meist mehr oder minder gesättigt rothbraun mit einem durch die Längsmitte ziehenden, gebogenen, lichten (weifs-gelblichen bis bräunlich-gelben) Längsstreifen in der Flügelmitte und einem kleinen lichten Querstrich am Aufsenrande vor dessen Ende. Die Länge des Mittelstreifens ist recht verschieden, zuweilen wird er sehr kurz und rudimentär. Bei 2 frischen ♂♂ ist die Unterseite weit lichter, braungelb; das eine dieser ♂ führt hinter der Mitte eine dunkle Querbinde, an der oben 2, unten 3 verloschene, dunkel umrandete Flecken (Augenflecken) stehen. Diese lassen sich auch, zum Theil äufserst verloschen, bei anderen ♂♂ erkennen. Die deutlicher gezeichnete Unterseite des eben erwähnten ♂ bildet einen Übergang zu der stark (bunt) gezeichneten Hinterflügel-Unterseite der ♀♀, deren Grundfärbung bei 5 ♀♀ licht lehmgelb, bei den anderen 4 gelbbraun genannt werden kann; besonders dunkel ist sie bei einem ♀. Der lichte Längsstreifen des ♂ ist bei den ♀♀ auch (etwas anders geformt) vorhanden. Der am Ende des Vorderrandes stehende kurze lichte Strich verlängert sich bei den hellgefärbten ♀♀ zu einer bis zum Innenrande gehenden schmalen Binde, an welche nach aufsen eine breitere dunkle Binde mit den 5 (Augen-)Flecken stöfst. Der breite, lichtere Aufsenrandstheil ist zwischen den Medianästen 1 und 3 fleckartig dunkler braun gefärbt. In der Basalhälfte steht eine dunkle Extrabasalbinde, die bis zur Mediana hinabgeht; dahinter folgt eine lichtere, durch die Rippen dunkel durchschnittene, unregelmäfsige (abändernde) Querbinde; in dieser steht hinter dem unteren Ende der Mittelzelle ein länglich dreieckiger lichterer Flecken, der von einer folgenden schmalen, verloschenen dunklen Querbinde fleckartig durchbrochen wird, und der den Basaltheil des lichten (auch beim ♂ als Hauptzeichnung vorhandenen) Längsstreifens bildet. Hart hinter der Basis steht, noch am Vorderrand, eine kurze, dunkle Querlinie; zuweilen befinden sich noch 1—3 verloschene dunkle Pünktchen im Basaltheil. Die *A. Cytheris*-♀♀ mit dunkler, bräunlicher Grundfärbung der Unterseite sehen ziemlich ver-

schieden von den anderen aus; wenn man das dunkelste ♀ mit dem hellsten vergleicht, kann man leicht zu der Annahme verleitet werden, dafs sie zwei verschiedenen Arten angehören. Ich vermuthe, dafs dies auch von gewissen Autoren geschehen ist, sodafs nicht nur beide Geschlechter dieser *A. Cytheris* als 2 verschiedene Arten angesehen wurden, sondern es scheinen auch aberrirende Stücke unter anderen Namen beschrieben worden zu sein.

Herr Professor Carlos Berg giebt in dem 13. Bande der Anales de la Sociedad Cientifica Argentina (1882), p. 164, eine bis zu diesem Jahre vollständige Synonymie von *Argynnis Cytheris* Drury und *Arg. dexamene* Boisd., die er darnach für zwei verschiedene Arten hält; leider macht er keine näheren Angaben über dieselben (über ihre Unterschiede und ihr Vorkommen). Nach der äufserst fragmentarischen Beschreibung Boisduval's ist es unmöglich, seine *A. dexamene* sicher zu erkennen; seine kurzen Angaben passen ganz gut auf ein *A. Cytheris*-♀ mit lichter Unterseite. Auch die von Berg als Synonym zu *A. dexamene* Boisd. gezogne rohe Figur der *Arg. montana* Reed, die mir vorliegt, scheint nach einem *A. Cytheris*-♀ gemacht zu sein. Berg zieht auch *A. Cytheris* Reed als Synonym zu *A. dexamene* Boisd.; nach der mir vorliegenden Reed'schen Beschreibung seiner *A. Cytheris* in den Mariposas Chilenas, p. 31 (zu der er die unverkennbaren Figuren von Drury citirt, und zu er das auf der Tafel als *A. montana* bezeichnete Bild als Synonym zieht) scheint mir diese *A. montana*-Abbildung nach einem *A. Cytheris*-♀ gemacht zu sein, wefshalb ich vermuthe, dafs Reed die von ihm citirten Drury'schen Figuren (das ♂) gar nicht gesehen hat. Ich glaube das um so mehr, als Reed vorher das sichere ♂ von *Arg. Cytheris* Drury als *Argynnis Anna* Blanch. beschreibt; als ♀ zu seiner *A. Anna* scheint er *A. Cytheris*-♀ mit dunkler Unterseite zu beschreiben, während er als *A. Cytheris* (♂ und ♀) *A. Cytheris*-♀♀ mit lichter Unterseite beschrieben haben dürfte. Besonders verdächtig für die Artrechte der *A. dexamene* Boisd. scheint es mir zu sein, dafs Reed sowohl von seiner *A. Anna*, als von seiner *A. Cytheris* sagt, dafs beide von der Magellanstrafse bis Atacama (Nord-Chile) vorkommen, die erstere häufig, die letztere nicht sehr häufig. Wenn demnach diese beiden Arten überall in Chile nicht selten vorkommen sollen, so ist es kaum zu erklären, dafs ich in vielen Sendungen von Chile stets nur eine Art, *A. Cytheris* Drury, in Hunderten von Stücken erhielt, zu der auch sicher die mir vorliegenden 21 Stücke von Feuerland gehören, deren auf der Unterseite recht verschiedene ♀♀ (auch ♂♂) ein nicht gewiegter Lepidopterologe allerdings für zwei verschiedene Arten ansehen kann.

Nachdem ich Obiges geschrieben hatte, erhielt ich durch Professor Aurivillius noch 5 *Arg. Cytheris*, die von der schwedischen Expedition

gefangen wurden. Nach den darunter steckenden Zetteln wurde ein etwa 45 mm grofses ♂ mit lebhaft rothbrauner Oberseite von Dr. O. NORDENSKIÖLD bei Punta-Arenas gefangen, 2 mit „Punta-Arenas“ „OHLIN“ bezettelte ♂♂ sind kleiner und auf der Oberseite nicht roth, sondern mattbraun, obwohl das gröfsere dieser beiden Stücke (31 mm grofs, das kleinere ist verkrüppelt) ganz rein und weit frischer als das von Dr. O. NORDENSKIÖLD gefangene rothbraune ♂ ist. Diese kleineren ♂♂ haben auch eine dunklere (violettbraune) Unterseite der Hinterflügel als das gröfsere und als alle ♂♂ von Uschuaia. Ein mit „Puerto Toro“ (auf der Insel Navarin) bezeichnetes, etwa 33 mm grofses ♀ ist am 8. Februar 1896 von Dr. OHLIN gefangen; obwohl stark abgeflogen, scheint es auf der Oberseite dunkler als die Uschuaia-♀♀ gewesen zu sein, während die Unterseite der Hinterflügel etwas weniger hell ist als bei den Uschuaia-♀♀ mit heller Unterseite. Das 5. Stück, ein stark beschädigtes, etwa 33 mm grofses ♂, ist am Rio Grande (auf Feuerland) von Dr. A. OHLIN gesammelt; es zeichnet sich durch eine sehr dunkle, schmutzig braungraue Unterseite der Hinterflügel sowie des Apicaltheils der Vorderflügel aus, die ganz verschieden von der roth- oder violettbraunen Unterseite aller anderen mir vorliegenden *A. Cytheris*-♂♂ ist. Auf der Oberseite scheint es auch mattbraun wie die beiden von OHLIN bei Punta-Arenas gefangenen ♂♂ gewesen zu sein. Jedenfalls liefern diese 5 *A. Cytheris* einen weiteren Beitrag zur Variabilität dieser Art und lassen es begreiflich erscheinen, dafs Autoren, die sich nur nebenbei mit Lepidopteren beschäftigten, und denen nur einzelne abändernde Stücke der *Arg. Cytheris* vorlagen, danach neue Arten aufstellten.

Eine von Herrn Dr. MICHAELSEN in Spiritus mitgebrachte, im Herbst 1892 bei Punta-Arenas gefundene *Argynnis*-Raupe gehört wohl sicher zu dieser Art. Sie ist etwa 30 mm grofs, dunkel braunschwarz mit lichterer, bräunlicher Bauchseite. Auf dem Rücken (Oberseite) hat sie 4 Reihen dicht mit bräunlichen Borsten besetzter Dornen, die auf den ersten 3 Segmenten am längsten sind, auf dem 2. Segment gegen 4 mm lang, auf den mittleren etwa 2—2½ mm; auf den letzten werden sie wieder etwas länger (3 mm). Von unseren europäischen *Argynnis*-Raupen (wo sie den gröfseren von *A. Aglaia* noch am ähnlichsten ist) unterscheidet sich die *A. Cytheris*-Raupe leicht durch die besonders im Verhältnis viel längeren Dornen, die mit längeren, steiferen Borsten anscheinend auch etwas zahlreicher besetzt sind. Der glänzend schwarze Kopf ist besonders nur im unteren Theil schwach behaart, im oberen Theil (wo hier bei der *A. Aglaia*-Raupe die meisten und längsten Haare stehen) finden sich nur endwärts einzelne kurze Härchen vor.

Argynnis Darwini nov. spec.

Mit den 5 *Arg. Cytheris* sandte mir Aurivillius 8 Stücke einer zweifellos verschiedenen Art ein, auf welche mir die kurze Beschreibung der *A. dexamene* Boisduval noch weit weniger (als auf eine *A. Cytheris*) zu passen scheint, ganz abgesehen davon, dafs dieselbe im Westen von Buenos-Aires gefangen sein soll. Boisduval erwähnt in seiner Beschreibung der *A. dexamene* noch eine *Arg. dioides* „der terres magellaniques"; ich finde keine Art unter diesem Namen beschrieben, der wahrscheinlich ein nomen in lit. oder in coll. geblieben ist. Sonst könnte diese mir unbekannte *Argynnis* vielleicht noch *A. modesta* Blanch. (in Gay. l. c., VII, p. 24, Taf. 2, Fig. 3, 4) sein; leider kann ich dies in dem so seltenen, in keiner Bibliothek Dresdens befindlichen Werk nicht vergleichen. Nach dem, was Reed in seinen Mariposas Chilenas p. 32 über *Arg. modesta* Blanch. sagt (er scheint die lateinische Beschreibung Blanchard's wörtlich wiederzugeben), halte ich es für sehr unwahrscheinlich, dafs die mir unbekannte Art dazu gehören könne. Es sollen im Museo Nacional von Santiago de Chile nur 2 schlecht erhaltene Stücke der *Arg. modesta* (wahrscheinlich die Originale, nach denen Blanchard beschrieb) vorhanden sein, von denen Reed die Herkunft nicht angiebt. Ich ziehe es daher vor, diese mir unbekannte Art, die ich leider auf der beiliegenden Tafel nicht abbilden liefs, neu zu benennen, und zwar nach dem berühmten Charles Darwin, dessen Forschungen so viel zur genaueren Kenntnis der Gegenden, wo sie gefangen wurde, beitrugen.

Vier der vorliegenden 8 Stücke wurden von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas (im November oder Dezember 1895) gefangen, davon sind 2 (etwa 32 und 34 mm grofse) ♂♂ ganz rein, sie scheinen kaum geflogen zu haben. Ein drittes, 32 mm grofses ♂ ist auch frisch, doch am rechten Hinterflügel stark verletzt, während das 4. Stück, ein 30 mm grofses ♀, ziemlich abgeflogen und verletzt ist. Die anderen 4 Stücke, alle ♀♀, sind von Dr. Ohlin am Rio Grande auf Ost-Feuerland gefangen, 3 davon sind stark abgeflogen (ohne Fransen), während das 4., etwa 32 mm grofse ♀ auf der rechten Seite noch volle Fransen hat, auf der linken ist es stark verletzt; es trägt eine Etikette mit: „Rio Grande Skogsmk. 1022. 2. 96", wonach ich vermuthe, dafs es im Februar 1896 in einer bewaldeten Gegend gefangen wurde. Auch eins der abgeflogenen (etwa 32—33 mm grofsen) ♀♀ trägt eine Etikette mit denselben Bezeichnungen. *Arg. Darwini* ist (mit 30—34 mm Flügelspannung) also etwa so grofs wie die kleineren vorliegenden antarktischen *Arg. Cytheris*. Die Oberseite der ♂♂ ist lebhafter (lichter) gelbbraun (goldbraun) als die licht- oder rothbraune

Färbung der *A. Cytheris*-♂♂. Bei den *A. Darwini*-♀♀ ist sie auf den Vorderflügeln grünlich-grau angeflogen, so dafs die braune Färbung wenig hervortritt, die auch auf den Hinterflügeln mit grüngrauem Innenrandstheil nicht so lebhaft auftritt. Die schwarzen Zeichnungen sind (wie bei den meisten *Argynnis*-Arten) in der Anlage ähnlich, sie sind bei *A. Darwini* stärker und theilweise zusammenhängend; einige derselben sind wesentlich von denen der *A. Cytheris* verschieden. Auf den Vorderflügeln bieten die in der Mittelzelle stehenden (3) schwarzen Zeichnungen keinen konstanten Unterschied, dahingegen bildet die darunter am Innenrande stehende schwarze Zeichnung bei *A. Darwini* stets einen deutlichen (grofsen), nach aufsen gehenden spitzen Winkel, der oben an die Mediana stöfst. Bei den antarktischen *A. Cytheris* ist diese Zeichnung meist klein, öfters ganz rudimentär, während sie bei den grofsen *A. Cytheris* von Valdivia (auch im Verhältnis) ebenso grofs wird. Die hinter der Mittelzelle folgende erste Querreihe schwarzer Flecken bildet bei allen *A. Darwini* eine zusammenhängende (schmale, stark gebogene und gezackte) Querbinde, wie sie freilich ganz ähnlich bei *A. Cytheris* vorkommt, wenn auch bei keinem der kleineren antarktischen Stücke, speciell der bei Punta-Arenas und am Rio Grande mit *A. Darwini* zusammen gefangenen. Im Aufsentheil der Vorderflügel sind die Rippen auch bei den ♂♂ von *A. Darwini* scharf schwarz, was nur bei den ♀♀ von *A. Cytheris* in geringerem Mafse der Fall ist. Von den beiden schwarzen Fleckenreihen im Aufsentheil besteht die innere meist aus gröfseren, schwarzen Flecken; nur bei dem verletzten ♂ von *A. Darwini* sind sie hier auffallend kleiner als die der äufseren Reihe. Sehr verschieden ist die in und vor den Fransen stehende Aufsenrandszeichnung; die Fransen sind beim *A. Darwini*-♂ weifsgelb, beim ♀ gelblich-weifs, scharf schwarz gescheckt. Die schwarzen Fransenstellen bilden mit schwarzen, am Ende der Rippen stehenden, getrennten Flecken rundliche Aufsenrandsflecken, die bei *A. Cytheris* ganz fehlen (wo vor den ganz braunen Fransen des ♂ und den weifslichen des ♀ eine zusammenhängende, noch durch eine schmale, braune Linie von den Fransen getrennte, schwarze Aufsenlinie steht). Auf der Oberseite der (goldbraunen) Hinterflügel ist der Aufsentheil ganz ähnlich wie der der Vorderflügel gezeichnet und gefärbt. Statt der bei den antarktischen *A. Cytheris* stets sehr rudimentären schwarzen Punktreihe hinter der Mittelzelle (die bei den Stücken von Valdivia meist vollständig und sehr deutlich auftritt) steht hier bei *Arg. Darwini* eine gezackte, schwarze Querlinie (schmale Binde), die aber nur bei einem ♂ und bei 2—3 ♀♀ vollständig von dem Vorderrande bis zum Innenrandstheil (bis zur Submediana) verläuft. Bei den anderen Stücken ist sie oberhalb der Mittelzelle unterbrochen, oder sie tritt hier nur linienartig rudimentär auf.

Auf der Unterseite sind die Vorderflügel matter braun als auf der Oberseite, am Vorderrande und im Apicaltheil wird die Färbung gelblich. Die oberseitigen schwarzen Zeichnungen sind hier viel verloschener, theilweise fehlen sie; scharf schwarz treten nur die 3 untersten Flecken der inneren Aufsenrandsreihe bei allen 8 *Arg. Darwini* auf. Bei einem ♂ sind auch die dahinter (am Aufsenrande) stehenden 3 Flecken ganz schwarz, bei einem anderen ♂ stehen schräg darüber 3 in den Vorderrand verlaufende schwarze Flecken, die bei dem ersteren ♂ schmutzig-braun sind. Auch die in der Basalhälfte stehenden (wenigen und rudimentären) dunklen Zeichnungen sind meist nicht schwarz sondern schmutzig-braun. Die Zeichnungen im Apicaltheil sind denen, der *Arg. Cytheris*-♀♀ mit lichter Unterseite ziemlich ähnlich. Vor dem Ende des Vorderrandes verläuft eine kurze, schmale, bräunliche Halbbinde bis zur unteren Radiale, in der zwei verloschene, kleine, besonders nur durch ihre gelblichen Mittelpunkte sich hervorhebende Augenflecken stehen. Diese dunkle Halbbinde ist nach aufsen undeutlich, nach innen scharf licht (beim ♂ gelblich, beim ♀ weifslich) begrenzt, welche lichte Färbung, wieder nach innen dunkler begrenzt, kurz bindenartig auftritt, hier dem weifslichen Vorderrandstrich bei *A. Cytheris* entsprechend. Die Fransen sind auch auf der Unterseite deutlich und breit schwarz und licht gescheckt, sie sind selbst ansehnlich breiter als die der meist gröfseren Stücke von *Arg. Cytheris.* Der Aufsenrand, der besonders beim *A. Cytheris*-♂ ziemlich stark eingebogen ist, verläuft bei *Arg. Darwini* schwach nach aufsen gebogen (zuweilen fast gerade). Sehr verschieden ist die Unterseite der Hinterflügel, obwohl ihre Zeichnungsanlage der der *A. Cytheris*-♀♀ mit lichter Unterseite theilweise ähnlich ist. Sie ist beim *A. Darwini*-♂ licht, beim ♀ dunkler braun gefärbt mit lichteren (beim ♂ gelblichen, beim ♀ weifslichen) und dunkleren Zeichnungen. Die Rippen sind alle mehr oder minder licht, meist weifslich. Der Basaltheil ist (fast) bis zum Ende der Mittelzelle fleckenartig gezackt, dunkler braun, weifslich umrandet; dann folgt eine ziemlich breite, lichtere Querbinde (Mittelbinde), die nach aufsen (theilweise) dunkler eingefafst ist. Diese schmale, dunkle, braungraue Einfassung ist bei wenigen Stücken, besonders dem reinsten ♀, wieder nach aufsen schmal licht begrenzt; in dem dahinter befindlichen (bindenartigen) Theil stehen 5 dunkle, licht gekernte Augenflecke, 2 im oberen, 3 im unteren Theil. Dazwischen verläuft ein weifslicher Streif am Medianast 3 spitz in den Aufsenrand, der bei einem ♂ hier den unteren Theil eines deutlich sichtbaren 6. Augenflecks verdeckt, der auch noch bei einem ♀ deutlich, bei den anderen Stücken sehr rudimentär zu erkennen ist. Hinter den Augenflecken steht eine schmale, gelbliche oder weifse Zackenbinde, deren sehr spitze Zacken

die dunkle Aufsenrandsbinde (meist weifs) durchbrechen und in die dunklen Stellen der geschechten Fransen auslaufen. Eine auch nur annähernd ähnliche Aufsenrandszeichnung der Unterseite der Hinterflügel ist mir bei keiner *Argynnis*-Art bekannt (bei der sehr verschiedenen *Arg. Inca* Stgr. aus Bolivien bilden die durch den dunklen Aufsenrand verlaufenden, viel schärfer weifsen Rippen keine Zacken).

Die Fühler der *Arg. Darwini* scheinen ganz ebenso wie bei *A. Cytheris* gebildet zu sein, ihr Schaft ist dunkel-bräunlich, der Kolben ist oben schwärzlich, am Ende und nach innen braun gerandet, unten ist er (in der Aushöhlung) bei den ♂♂ lichtgrau. Die Palpen sind lichtgelb, bei den ♀♀ weifsgelb, lang behaart, etwas dunkel gemischt. Ähnlich licht sind die Brust und die Beine gefärbt, bei den ♂♂ lichtgelb, bei den ♀♀ mehr weifsgrau. Die Bauchseite des Hinterleibes ist ebenso licht gefärbt, während der dunkle Hinterleib auf der Oberseite bei den ♂♂, besonders nach hinten, braun, bei den ♀♀ grau behaart ist.

Erebia patagonica Mab.

Erebia patagonica, Mabille, Nouv. Arch. Mus. Paris 1889, p. 142, Pl. 10, Fig. 3, 4.

Die lateinische Diagnose dieser nach einem etwa 35 mm grofsen (frischen) ♀ von Punta-Arenas aufgestellten Art lautet: „Nigra; alae spatium habent ante terminale fulvum, ramis divisum. Subtus alae anticae offerunt ocellum apicalem, posticae lineam mediam nigram, exterius albo duplicatam, duosque ocellis ante cellulam.“ Mabille sagt am Schlufs seiner Beschreibung: Diese Art ist eine echte *Erebia*, die unseren europäischen Arten weit näher steht als die des östlichen Asiens, sie ist sogar auf der Oberseite mit *E. Gorge* oder *E. Pharte* zu verwechseln, aber auf der Unterseite gleicht sie keiner anderen. Nach der Abbildung macht diese *Er. patagonica* in der That ganz den Eindruck einer europäischen Art, nur die beiden grofsen, schwarzen, weifsgekernten Ocellen auf der Unterseite der Hinterflügel vor dem Aufsenrande (zwischen den 3 Medianästen stehend) kommen so bei keiner anderen mir bekannten Art vor.

Erebia (Neosatyrus) Boisduvalii Blanch.

Erebia Boisduvalii, Blanchard in: Gay, Hist. fis. pol. Chile, Zool., VI, p. 32.
Hipparchia Boisduvalii, Reed, Mariposas Chil., p. 39.
Neosatyrus Boisduvalii, Berg in: Ann. Soc. Ent. France, 1889, p. CCXL.
Neosatyrus Hahni, Mabille in: Miss. Cient. Cap Horn, D. IV, p. 3, Pl. I, Fig. 3, 3a.
? *Homoeonympha pusilla*, Felder in: Novara, III, p. 487.

Aurivillius sandte mir 4 Exemplare dieser Art, von denen das eine ganz frische (auf dem rechten Vorderflügel etwas defekte), etwa 30 mm grofse ♂ von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas, die anderen, zum Theil ziemlich geflogenen, 25—26 mm grofsen Stücke (2 ♂♂, 1 ♀) von Dr. Ohlin bei Punta-Arenas gesammelt sind. Diese letzteren, von denen das eine ♂ am 30. November 1895 gefunden wurde, sind nicht nur auffallend kleiner, sondern auch auf der Unterseite etwas dunkler, so dafs sie wohl an einer ziemlich verschiedenen Lokalität (oder in einem anderen Jahr?) wie das gröfsere ♂ geflogen haben. Nach dem, was Reed. l. c. über *Erebia Boisduvalii* sagt, die von Blanchard nach einem ♀ von der Magalhaensstrafse beschrieben wurde, scheint die mir vorliegende Art zweifellos *E. Boisduvalii* Blanch. zu sein. Reed sagt, dafs auf dem Museo Nacional in Santiago sich 4 schlecht erhaltene Stücke befänden, 1 ♂ von der Magalhaensstrafse und 3 ♀♀, die in der Provinz Colchagua und in der Cordillera gesammelt seien; diese letzteren dürften einer anderen (nahen) Art angehören. Das typische, von Blanchard beschriebene ♀ ist danach entweder zu Grunde gegangen, oder es befand sich niemals auf dem Museum in Santiago. *Neosatyrus Hahni* Mab. [1]), von der dem Autor drei am 10. November von Dr. Hahn bei Punta-Arenas gefangene Exemplare vorlagen, von denen ein ♂ gut abgebildet ist, stimmt ganz mit dem gröfsten von Dr. O. Nordenskiöld gefundenen ♂ überein. Bei den 3 kleineren Stücken tritt die braune Färbung auf der Oberseite bei einem ♂ sehr gering auf, bei dem anderen ♂ und dem ♀ sind die Hinterflügel eintönig dunkel. Die Vorderflügel dieser kleinen ♂♂ zeigen auch weniger Braun als beim grofsen ♂, während die des ♀ einen verdunkelten braunen Discus haben (fast die ganze Mittelzelle ist mit einem grofsen, dahinter liegenden Theil verdunkelt braun). Auf der Unterseite ist das Braun der Vorderflügel bei den kleinen Stücken auch nicht rein kastanienbraun, sondern verdunkelt braun, besonders sind deren Hinterflügel hier viel dunkler. Die kurze, helle Basalhalbbinde fehlt ganz, während die äufsere Binde nicht so hell, lichtgrau ist; die ♂♂ zeigen nur 2—3 weifse Punkte, deren beim grofsen ♂ auch nur 4 (statt 5 auf Mabille's Abbildung) vorhanden sind; beim ♀ lassen sich keine weifsen Punkte erkennen, vielleicht weil es auf der Unterseite zu stark abgeflogen ist. Ich vermuthe, dafs auch *Homoeonympha pusilla* Felder l. c. als Synonym zu *Erebia Boisduvalii* zu ziehen ist, was Professor Berg fraglos thut.

[1]) Mabille schreibt: „*Neosatyrus* Butler"; diese Gattung ist aber 1858 von Wallengren, nicht von Butler aufgestellt.

Erebia (Tetraphlebia) plumbeola Butl.

Tetraphlebia? plumbeola, Butler, Cat. Diurn. Lep. Satyr., p. 95, Pl. 2, Fig. 11.
Tetraphlebia plumbeola, Reed, Marip. Chilen., p. 59.

(Fig. 12.)

Herr Professor Aurivillius sandte mir 6 von Dr. Ohlin am Rio Grande, im östlichen Feuerland, im Februar gefangene Stücke einer Art ein, die mit 6 gröfseren von Dr. P. Dusén am Rio Aysén (in Chile) gesammelten Stücken derselben Art angehören. Ich hielt dieselbe zuerst für noch unbeschrieben und liefs das best erhaltene (auf der Unterseite der Hinterflügel etwas aberrirende) ♂ vom Rio Grande abbilden. Jetzt sehe ich, dafs diese Art bereits durch Butler l. c. als *Tetraphlebia? plumbeola* von Port Famine beschrieben und abgebildet ist. Reed sagt in seinen Mariposas Chilenas p. 59, dafs 2 Exemplare des Museo Nacional von Santiago und das Original Butler's von der Magalhaensstrafse stammten; er glaubt, dafs diese *Tetraphl. plumbeola* kaum verdiente als eine von *Tetraphl. germainii* Feld. verschiedene Art angesehen zu werden. Aber Felder's Beschreibung von *T. germainii* im Novara-Werk III, p. 488, pafst ganz und gar nicht auf die vorliegende Art, während die recht gute (spanische) Beschreibung von Edm. Reed keinen Zweifel darüber aufkommen läfst, dafs er die gröfseren Stücke der *Ereb. plumbeola* Butl. aus den „provincias centrales“ (wo sie nicht sehr selten, „no mui escasa“, sein soll) Chiles, die ihm vorlagen, für *T. germainii* Feld. hielt. Da Reed vor seiner spanischen Beschreibung die lateinische Felder's vollständig abdruckt, so scheint daraus hervorzugehen, dafs er nicht lateinisch versteht. Denn Felder's (gröfsere) *Tetraphleb. germainii* ist auf der Oberseite ziemlich stark rothbraun gezeichnet (das ♀ hat sogar oberseits zwei dunkle weifs gekernte Augenflecken, wohl Doppelflecken), während die Oberseite aller vorliegenden *Er. plumbeola*-♂♂ und der ♀♀ vom Rio Grande eintönig schwarzbraun (dunkel olivbraun „olivaceo-fuscae“ nach Butler) ist, nur die beiden (gröfseren) ♀♀ vom Rio Aysén zeigen unmittelbar hinter dem Schlufs der Mittelzelle eine schwache, sehr verloschene braune Färbung, die bei dem einen ♀ vor dem mittleren Aufsenrand der Hinterflügel etwas stärker, breit streifenartig nach innen ziehend auftritt, während das andere ♀ hier nur (2) sehr verloschene braune Flecken erkennen läfst.

Von den 6 auf Feuerland gefangenen *Er. plumbeola*, die ich als die typische Form dieser Art betrachte, sind vier 34—37 mm grofse ♂♂ ziemlich frisch, da alle mehr oder minder vollständige Fransen haben; 2 davon haben nicht ganz glatte (etwas verkrüppelte) Flügel. Von den beiden ♀♀ ist das eine, etwa 40 mm grofse, völlig abgeflogen und an den Aufsen-

rändern zerfetzt, das andere, 36 mm grofse ♀ ist stellenweise ziemlich stark beschädigt, hat aber, mit Ausnahme des rechten Vorderflügels, an den anderen Flügeln noch stellenweise volle Fransen. Während die Oberseite bei allen Stücken eintönig dunkel bleibt, ändert die Unterseite ziemlich ab; auf den Vorderflügeln haben 2 ♂♂ und (anscheinend) auch das ganz abgeflogene ♀ nur ein einfaches Apicalauge, während das abgebildete ♂ auf beiden Flügeln, ein anderes nur auf dem rechten Vorderflügel nach unten ein kleines, blindes Nebenauge führen, das beim weniger schlechten ♀ punktartig weifs gekernt ist und tiefer (weit getrennt) unter dem Hauptauge steht. Die vor dem Augenfleck stehende „linea angulata et biarcuata discali(s)fusca tenui limitata" Butler's, die auf seinem Bilde vom Vorderrand bis fast zum Innenrand verläuft, ist bei allen 6 Feuerland-Stücken vorhanden, aber weit kürzer, meist nur bis zum Medianast 3 herabgehend und nach aufsen etwas lichter (gelblich) begrenzt. Auf dem Bilde dieser Arbeit ist sie etwas zu gerade gemacht, die hinter ihr stehende gelbliche Beschuppung ist (vom Koloristen) ganz fortgelassen. Die Unterseite der Hinterflügel ändert stärker ab, das abgebildete ♂ ist das einzige Stück, bei dem die beiden weifsen Fleckpunkte vor der Mitte des Aufsenrandes so verdunkelt sind, dafs sie, als solche nicht mehr zu erkennen, auf dem Bilde nicht angedeutet wurden. Sie heben sich bei den anderen *E. plumbeola* grell hervor; bei einem (verkrüppelten) ♂ und dem weniger schlechten ♀ werden sie fleckartig grofs und sind hier bläulich-weifs. Bei diesen beiden Stücken treten auch fast alle Theile der Rippen viel schärfer licht (weifs) hervor; sie sind beim abgebildeten ♂ am dunkelsten. Dieses letztere führt, wie noch ein anderes, etwas krüppliges ♂, im Apicaltheil nur einen blinden Augenfleck; auch der untere (Anal-)Augenfleck ist bei diesen beiden Stücken blind. Bei den anderen sind beide schwach weifs gekernt, und es steht über dem oberen Augenfleck noch ein anderer (3.) kleiner, verloschener Fleck, der bei dem ♀ deutlich hervortritt. Wenn Butler in seiner Beschreibung von „punctis sex ocellaribus" spricht, so ist dies ein doppelter Irrthum. Einmal sind bei seinem ♂ überhaupt nur 5 „puncta" (wie dies auch seine gute Abbildung zeigt) vorhanden, dann sind die beiden weifsen, bei allen meinen *E. plumbeola* nicht (oder kaum) dunkler umrandeten Punkte nicht als Ocellen (Augenflecke) zu bezeichnen. Was endlich die „linea submarginali(s) interrupta nigra extus plumbeo-albido marginata" (nach der letzteren Färbung benannte der Autor diese Art) Butler's anbetrifft, so tritt (auch) diese bei dem abgebildeten ♂ am geringsten, nur ganz rudimentär auf, so dafs der Kolorist sie auf der beiliegenden Tafel gar nicht angedeutet hat. Bei dem einen ♀ (das ganz abgeflogene läfst nichts mehr erkennen) und einem ♂ tritt diese weifsliche Saumlinie (wie ich sie nennen will) deutlicher, aber auch nur schwach (nicht voll)

auf, während die anderen beiden, etwas verkrüppelten ♂♂ (besonders das eine mit den grofsen, weifsen Punkten) sie sehr deutlich zeigen. Hier erscheint sie wirklich (wie auch bei den beiden ♀♀ der gröfseren Form vom Rio Aysén) schwach metallisch glänzend, so dafs sie Butler mit Recht „plumbeo-albida“ nennen konnte. Diese 4 Stücke führen auch auf den Vorderflügeln, besonders nach dem Apex zu, eine schmälere, etwas schwächer bleiweifse Saumlinie, von der auch bei den anderen Feuerland-Stücken Spuren zu entdecken sind. Wenn Butler am Schlufs seiner Beschreibung „ciliis olivaceis“ sagt, so würde ich die fast völlig intakten Fransen der mir vorliegenden, etwas verkrüppelten ♂♂ gelbgrau, dunkel gemischt mit ganz schwacher dunkler Theilungslinie nennen.

Die an ihren Enden (Spitzen) nur wenig, kaum kolbenförmig verdickten Fühler sind oben dunkel, seitlich lichtgrau angeflogen, unten erscheinen sie meist schwach geringelt, an den Enden etwas bräunlich gefärbt. Die langen Palpen sind nach aufsen weifslich, lang dunkel behaart; ebenso dunkel ist der Thorax behaart. Die Beine sind nach aufsen lichtgrau, die Schenkel und die Schienen fast bleigrau gefärbt zu nennen, während die Tarsen eher schmutzig-grau sind. Der dunkle Hinterleib ist an der Bauchseite etwas lichter gemischt.

Von den 6 durch Dr. Dusén am Rio Aysén in Chile gefangenen ***Ereb. plumbeola*** sind 4 ♂♂, 2 ♀♀; die 35--38 mm grofsen ♂♂ sind alle mehr oder minder geflogen, nur das eine hat noch so ziemlich volle Fransen. Das eine, etwa 40 mm grofse ♀ ist ganz frisch und rein, während das andere, 42 mm grofse auch fast überall noch volle Fransen hat, aber etwas beschädigt ist. Abgesehen davon, dafs diese Aysén-Stücke durchschnittlich etwas gröfser als die typischen ***E. plumbeola*** von der Magalhaenstrafse sind (Reed giebt die Gröfse seiner ***Tetr. germanii,*** die zweifellos zu dieser grofsen Nordform gehören, auf 37—48 mm an), sind sie auch sonst durch folgende Merkmale etwas verschieden, so dafs sie vielleicht als var. ***Duseni*** einen Namen verdienen. Die Oberseite der ♀♀ zeigt hinter der Mittelzelle der Vorderflügel und vor dem Aufsenrande der Hinterflügel mehr oder minder braune Färbung. Auf der Unterseite der Vorderflügel der ♂♂ geht die rostbraune Färbung des Diskus nicht so weit nach aufsen, auch geht sie nicht so allmählich in den dunklen Aufsenrand über, der hier also breiter und schärfer vom Rostbraun getrennt ist. Die vor dem Apicalauge (das nur bei einem Paar einfach, bei den anderen 4 Stücken doppelt ist) stehende dunkle Querlinie, die beim Butler'schen Original so deutlich und lang ist, läfst sich bei 3 var. ***Duseni***-♂♂ gar nicht mehr, bei dem anderen nur sehr schwach erkennen. während sie bei den ♀♀, wo das Rostbraun weiter hinausgeht, sehr deutlich, wenn auch sehr kurz, nach aufsen breit

gelblich begrenzt, auftritt. Die Unterseite der Hinterflügel der ♂♂ ist dunkler, nur bei einem ♂ sind kurze Theile der Rippen in der Mitte weifslich, und es tritt eine etwas weifsliche Färbung vor den Fransen (eine weifsliche Saumlinie) auf. Die beiden weifsen Fleckpunkte treten scharf hervor, während von den 3 kleineren und meist etwas verloschenen Augenflecken das oberste ganz rudimentär ist oder fehlt. Bei den var. *Duseni*-♀♀ treten hingegen alle weifsen Zeichnungen stärker als bei den mir vorliegenden *E. plumbeola* vom Feuerland auf.

Satyrus (? Argyrophorus) williamsianus Butl.

Argyrophorus williamsianus, Butler, Cat. Diurn. Lep. Satyr., p. 159, Pl. IV, Fig. 1.
Argyrophorus williamsianus, Reed, Marip. Chilen., p. 64.

Von dieser durch Butler l. c., nach einem ♂ von Port Famine beschriebenen Art scheint bisher nur das Original bekannt zu sein. Wie Butler dazu kommt, diese von dem prachtvollen *Argyrophorus argenteus* Blanch. in Form, Zeichnung und Färbung so ganz verschiedene Art in die auf letztere Art (allein) gegründete Gattung *Argyrophorus* zu setzen, ist mir ganz unerfindlich. Er selbst sagt nichts hierüber; ich ziehe es vor, *A. williamsianus* als in die Collectiv-Gattung *Satyrus* gehörend aufzuführen, und da ich über diese mir in Natur unbekannte Art nichts sagen kann, gebe ich hier die Beschreibung Butler's wörtlich wieder:

„Alae supra fuscae, puncto subapicali indistincto nigro, ferrugineo cincto, punctoque ferrugineo subanali; ciliis albo variis."

„Alae anticae subtus ochreo-ferrugineae, margine externo fuscescente; macula oblongata subapicali nigra; ciliis albis fusco variis: posticae fuscae, venis apud basin albis, fascia media valde irregulari nigro-fusca a venis interrupta; maculis quinque discalibus nigris, secunda majori distincta, aliis indistinctis; ciliis albis."

Exp. alar. unc. 1 11/16.

Port Famine.

Psyche ? chilensis Phil.

? *Psyche chilensis*, Philippi in: Linnaea Entom. XIV (1860), p. 290.

Nach der Beschreibung, die Philippi l. c. von dem Sack seiner *Psyche chilensis* macht, scheint mir ein von Herrn Dr. Michaelsen in Alkohol eingesandter, mit „Punta-Arenas III. 92" bezeichneter Sack fast sicher zu dieser von der chilenischen „Provinz Santiago, Valdivia etc." beschriebenen Art zu gehören. Philippi giebt die Länge des „Gehäuses" der aus-

gewachsenen Raupe auf 28 Linien, dessen Dicke auf 8 Linien an, während der von Dr. Michaelsen gefundene grofse, coconähnliche Sack mit dem etwa 10 mm langen schlauchähnlichen Ende 75 mm lang ist und an seiner breitesten Stelle einen Durchmesser von 20—22 mm hat. Er scheint demnach ziemlich viel gröfser zu sein, da eine Linie (wie ich glaube) nicht ganz 2 Millimeter lang ist; doch mag einmal Philippi nicht den „unteren, spitz zulaufenden Theil" (das schlauchartige Ende) mit gemessen haben, dann ändert ja auch die Gröfse der Psychiden-Säcke bei einer und derselben Art öfters ziemlich ab. Der vorliegende Sack ist an der Spitze eines dünnen, kleinblättrigen, dornigen Strauchzweiges (einer *Berberis*-Art) äufserst fest angesponnen. Die schmutzig-dunkle, graubraune Oberseite ist grobkörnig, fast ohne Spur von Gespinnstfäden, die nur an der Befestigungsstelle deutlich zu erkennen sind, und ohne alle Bekleidung; auch Philippi sagt, dafs der Sack bisweilen kaum eine Spur von Rindenstückchen, Blattstielen u. s. w. an sich hängen hätte. Die letzteren können auch nur schwach an einem solchen Sack haften und leicht abfallen, da die Aufsenseite kaum Spinnfäden führt. Der Sack ist aus einem dünnen, festen, papier- oder pergamentähnlichen Stoff gemacht, ganz so, wie Philippi denselben beschreibt, nur das zusammengeschrumpfte, schlauchähnliche (etwa 10 mm lange und 3 mm breite) dünne Ende ist weniger fest (da es ja vom auskriechenden Schmetterling durchbrochen werden mufs). Der spindelförmige Sack hat am oberen (festsitzenden) Ende einen Durchmesser von 10—12 mm, der bald ziemlich stark zunimmt, so dafs er vor seiner Mitte an der hier breitesten Stelle 21—23 mm mifst, dann verjüngt er sich bis zu dem dünnen, schlauchähnlichen Ende. Im Sack liegt eine zusammengeschrumpfte, so etwa 27 mm lange, in der Mitte 10 mm breite, glatte, dunkle (schwärzliche) Raupe, deren Kopf und ersten 3 Segmente auf der Oberseite bräunlich gezeichnet sind.

Herr Dr. Michaelsen theilt mir noch mit, dafs er trotz vielen Suchens keinen weiteren Sack finden konnte. Da der oben an der Spitze des Strauchs hängende Sack weit sichtbar war, so scheint diese *Psyche* bei Punta-Arenas äufserst selten zu sein.

Hepialus (Pielus) luteicornis Berg.

Pielus luteicornis, Berg, Farrago Lepid., in: Anales Soc. Cient. Argentina XIII, p. 218 (1882).

(Fig. 17.)

Von Herrn Dr. Michaelsen liegen mir 2 bei Punta-Arenas am 13. und 17. März 1893 gefundene frische ♂♂ vor, von denen ich das erstere, das gezogen zu sein scheint, abbilden liefs. Aurivillius sandte mir 4 von Dr. Ohlin gefangene, mehr oder minder beschädigte ♂♂ ein, von denen

eins bei Punta-Arenas, die anderen am Rio Grande (Ostküste von Feuerland) im Februar gefunden wurden. Ich erhielt bereits vor etwa 20 Jahren eine kleine Anzahl dieser Art von Herrn G. Ruscheweyh in Buenos-Aires unter dem Namen *H. luteicornis* Philippi von der Magalhaensstrafse. Mein verehrter Freund, Professor Berg, sah dieselbe unter dem letzteren Namen in meiner Sammlung, der nach seiner Untersuchung ein nomen in literis war. Er beschrieb sie l. c. unter demselben Namen und sagt in seiner Beschreibung, dafs er sie bei Punta-Arenas in der Nacht des 13. März 1879 nach einem sehr heftigen Sturm in grofser Menge beobachtet habe. Er giebt die Gröfse dieser Art (Spannweite der Vorderflügel) zu 49—54 mm an; das kleinste der mir vorliegenden, von Ruscheweyh erhaltenen Stücke mifst 45, das gröfste 55 mm. Die 6 von Dres. Michaelsen und Ohlin gefangenen Exemplare sind 50—53 mm grofs. Die Form, wie die Zahl der lichten (bräunlich-weifsen) Flecken der Vorderflügel ändert ziemlich stark ab; bei den von Dr. Ohlin gefangenen Stücken sind sie durchschnittlich kleiner und weniger zahlreich. Am geringsten treten sie bei einem von Ruscheweyh erhaltenen ♂ auf, wo sie in der Aufsenhälfte der Vorderflügel fast zu fehlen scheinen, doch sind hinter der Mittelzelle eine Reihe von 6 und am Aufsenrande 6—7 kleine, verloschene, lichte Fleckchen vorhanden. Ob ein ♂ mit völlig zeichnungslosen, eintönig bräunlich-grauen Vorderflügeln, das ich mit den *H. luteicornis* zusammen von Ruscheweyh erhielt, zu denselben gehört, kann ich nicht bestimmt sagen; ich halte es aber für sehr wahrscheinlich, da es in Gröfse, Form der Flügel und aller anderen Körpertheile, wie auch in deren Färbung übereinstimmt, nur ist die letztere auf den Vorderflügeln etwas lichter, mehr durchscheinend. Das ♀ des *Hep. luteicornis* scheint noch unbekannt zu sein.

Hepialus antarcticus nov. spec.

Von dieser mir bisher unbekannten, wohl zweifellos unbeschriebenen Art liegt mir nur ein von Dr. A. Ohlin bei Paramo (an der Nordseite der Sebastians-Bay, an der Ostküste Feuerlands gelegen) am 2. Januar 1896 gefundenes ♀ vor. Das etwa 59 mm grofse Stück dürfte beim Fangen ganz rein gewesen sein, da es an allen Flügeln volle, ziemlich lange (längere als *Hep. luteicornis*) Fransen hat, doch ist die Basalhälfte der Vorderflügel, wahrscheinlich durch nicht sachgemäfses Spannen, ziemlich abgerieben. *Hep. antarcticus* hat mit keiner mir bekannten Art Ähnlichkeit; die bindenartigen Zeichnungen des Aufsentheils der Vorderflügel erinnern etwas an die der *Hepialus amasinus* Hs.-♀♀ von Dalmatien und die des *Hep. varius* Stgr. vom Amurland, welche beiden (weit) kleineren Arten

aber sonst sehr verschieden sind. Die Flügelform des *Hep. antarcticus* ist der des etwas kleineren *H. luteicornis* sehr ähnlich (oder fast gleich), die Vorderflügel scheinen mir auf der Abbildung der letzteren Art etwas breiter gemacht zu sein, als sie es bei den meisten Stücken sind. Die Grundfärbung der Flügel ist ähnlich licht, rauch- oder graubraun wie bei *H. luteicornis*, aber nicht ganz so halbdurchscheinend, was besonders bei den (fast) zeichnungslosen Hinterflügeln auffällt. Ich fange die Beschreibung mit dem Aufsentheil der Vorderflügel an, da dieser intact erhalten ist, und durch ihn allein *H. antarcticus* von allen anderen Arten leicht unterschieden werden kann. Die ziemlich breiten, besonders an ihren Spitzen lichten Fransen sind schwach dunkel gescheckt. Vor ihren lichteren Stellen stehen (im Saum) 7—8 kleine, rundliche oder ovale, dunkle (schwarzbraune) Fleckchen, die zum Theil licht gekernt sind. Hinter ihnen steht eine lange, schmale (fast silber-)weifse Querbinde, die etwa 2 mm unterhalb des Apex beginnt und bei Medianast 1 (kurz vor dem hier im eigentlichen Sinne nicht vorhandenen Analwinkel) endet; sie verläuft fast parallel mit dem Aufsenrande. Diese weifse Binde ist nach aufsen von einer ganz schwach gewellten, scharfen, dunklen Querlinie, nach innen von einer fast doppelt so breiten dunklen Querbinde begrenzt. Auf die letztere folgt eine lichte, graubräunliche, nach innen theilweise dunkel begrenzte Querlinie, hinter der, besonders nach oben und unten, eine unregelmäfsige weifsliche, dunkel begrenzte Linie steht. Am Medianast 2 verbindet sich mit dieser weifsen Linie (halbkreisartig) eine kurze weifsliche, bis zum unteren Theil der Mittelzelle gehende linienartige Zeichnung. Unter dem Vorderrande, etwa 6—8 mm vom Apex entfernt, stehen 2—3 kleine, ovale, dunkle Fleckchen, etwas weiter nach innen und unten (zwischen Rippen 7 und 8) steht ein kurzer weifser Längsstrich, der auf dem linken Vorderflügel dunkel durchbrochen ist. Unter der Basalhälfte des Vorderrandes, im oberen Theil der hier langen Mittelzelle befindet sich ein langer, weifslicher, nach oben dunkel begrenzter Längsstrich, ein ähnlicher scheint vor dem Innenrande, oberhalb der Submediana gestanden zu haben. Leider ist dieser Theil der Flügel so stark abgerieben, dafs ich Genaueres darüber nicht sagen kann. Er hat gröfsere dunkle Stellen enthalten; auf dem linken Vorderflügel läfst sich noch erkennen, dafs der Basaltheil zwischen der Mediana und Medianast 1 dunkel ausgefüllt war, worauf ein ziemlich grofser (etwas rhomboidaler) weifslicher Flecken folgt. Auf der dunklen, rauchbraunen Unterseite der Vorderflügel scheint nur die weifse Aufsenrandsbinde schwach durch, die Fransen sind hier schwach dunkler gescheckt, nur die äufsersten Spitzen bleiben licht.

Die schmutzig graubraunen Hinterflügel, deren etwas lichteren Innenrandstheil man schmutzig gelbbraun nennen kann, zeigen unregelmäfsige, lichtere, sich kaum hervorhebende Stellen (Flecken), die zum gröfsten Theil nicht durch Abreiben, sondern durch das Fehlen der Haarschuppen (oder auch durch lichtere Haarschuppen selbst) entstanden zu sein scheinen. Die Fransen sind in ihrer Mitte äufserst schwach und rudimentär dunkel gescheckt (richtiger gefleckt). Die bei dem vorliegenden ♀ ziemlich glatt anliegenden Haare des Thorax sind dunkel olivbraun, etwas lichter untermischt. Der Scheitel ist lichter grau; die (kurzen) schwach sägeförmigen Fühler sind dunkelbraun; die dünnen, etwa 1½ mm langen, dunklen Palpen hängen nach unten, sie scheinen sehr wenig beschuppt, vielleicht abgerieben, zu sein. Die Beine, mit Ausnahme der Tarsen, sind, wie der obere Theil des Hinterleibs, olivbraungrau, behaart, während die Tarsen, wie der gröfsere Theil des Hinterleibs mehr violettgrau gefärbt zu nennen sind.

Hepialus fuscus Mab.

Hepialus fuscus, Mabille in: Miss. Cient. Cap Horn, D. IV, p. 8, Pl. I, Fig. 6.

Mabille beschreibt diese eigenthümliche, kleine, nach dem Bilde etwa 27 mm grofse Art nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen ♂. Er sagt, dafs dies ♂ schlecht erhalten war, so dafs die Beschreibung nur unvollkommen sein könne. Es lagen ihm, aufser diesem ♂, noch 2 ganz schlechte, von Dr. Hahn gefangene *Hepialus* vor, die vielleicht, der Gröfse und dem Habitus nach, zu dieser neuen Art gehört haben mögen. Indem ich auf Mabille's Beschreibung und Abbildung verweise, gebe ich hier seine lateinische Diagnose dieses mir in Natur unbekannten Hep. fuscus wieder:

„H. fusco-niger; alis anticis intense fuscis, basi rufescentibus, in medio gerentibus maculam griseam punctis nigris duobus natatam, e fasciam latam antemarginalem.“

Bombyx magellanicus nov. spec.

Es liegt mir nur ein von Dr. Ohlin am 6. Dezember 1896 bei Punta-Arenas gefangenes ♀ dieser Art vor. Obwohl dasselbe an den Aufsentheilen der Vorderflügel stark beschädigt ist, so hat es doch an den noch vorhandenen Stellen des Aufsenrandes volle Fransen; auch sind die Vorderflügel nicht abgerieben; die Hinterflügel sind fast ganz intact. Die Flügelspannung des verliegenden ♀ ist etwa 46—47 mm; die Vorderflügel sind ähnlich wie bei den etwas kleineren europäischen Arten *B. Crataegi*

L., *B. Loti* O. u. s. w. gebildet, ihr Aufsenrand verläuft etwas gerader, und sie scheinen im Apex (an beiden Flügeln verletzt) etwas weniger abgerundet gewesen zu sein. Sie sind gröber beschuppt als bei den genannten Arten, zeichnungslos, schwarzgrau (schmutzig-dunkelgrau); die Fransen sind im Basaltheil dunkler (schwärzlich), an den Spitzen lichter. Die Unterseite der Vorderflügel ist lichter schmutzig-grau, nur der schmale Vorderrand ist dunkel-schwarzgrau. Die Hinterflügel sind licht schmutziggrau (etwa wie bei *B. Crataegi*), die Fransen sind im Basaltheil dunkler, auf dem linken Hinterflügel erscheinen sie im unteren Theil fast schwach gescheckt. Auf der lichten Unterseite zeigt sich in der Mitte eine breite, bindenartige, dunkle Bestäubung, die besonders unter dem Vorderrande ziemlich auffallend als schwärzlich-grauer Längswisch auftritt. Doch hebt sich diese dunkle Bestäubung nirgends scharf von der Grundfläche ab; besonders nach aufsen geht sie allmählich in die lichte Grundfarbe über. Das Geäder ist von dem des *B. Crataegi* recht verschieden. Die etwas längere Mittelzelle wird am Ende von einer geraden Querrippe rechtwinklig geschlossen, aus deren unterer Ecke Rippen 4 und 5, aus der oberen 6 und 7 entspringen. Der Kopf und der Thorax sind ähnlich braunschwarzgrau wie die Vorderflügel gefärbt, der erstere ist kurz, der letztere ziemlich lang und etwas rauh behaart. Die sehr kurzen, kurz behaarten Palpen heben sich vor der ähnlich behaarten Stirn nicht hervor. Die etwa 8 mm langen dunklen Fühler sind kurz doppelkammzähnig, die dunklen, etwas bräunlichen Zähne sind etwas länger als die der Fühler des *B. Crataegi*-♀. Die Brust und die Beine sind ähnlich dunkel braunschwärzlichgrau wie der Thorax behaart, an den Beinen kann ich keine besonderen Auszeichnungen bemerken, sie scheinen ähnlich wie bei *B. Crataegi* gebildet zu sein. Der Hinterleib ist ziemlich lang und rauh behaart, er ist etwas lichter schmutziggrau als der Thorax gefärbt. Die Haare am Ende des Hinterleibes sind nicht viel länger als die anderen, sie machen fast den Eindruck eines kurzen, männlichen Afterbüschels. Auf der Unterseite ist das sehr kurze, schwach konische, fast nackte, letzte Segment mit der Oviductöffnung zu erkennen, an dem seitlich 2 kleine, runde, glänzend braune Eier (?) kleben.

Bomb. magellanicus pafst zu keiner der von Aurivillius, Iris VII, p. 121 ff., angenommenen paläarktischen Gattungen der Lasiocampiden. Das vorliegende einzelne ♀ dürfte nicht genügen, um danach eine Gattung aufzustellen, wefshalb ich es in die Collectiv-Gattung *Bombyx* setze. Vielleicht gelingt es dem Scharfsinn des ausgezeichneten Entomologen, Professors Aurivillius, dieser interessanten Art später ihre richtige Stelle anzuweisen.

Dasychira platyptera Mab.

Dasychira platyptera, Mabille, l. c., D. IV, p. 7, Pl. I, Fig. 5.

Von dieser nach einem, durch Dr. Hyades am (?) Beagle Channel gefundenen ♀ beschriebenen Art lautet Mabille's lateinische Diagnose wie folgt:

„*D.* paulo major *D. Abietis* et ei vicina. Alae anticae fusco griseae; signum nigrum in extrema cellula; spatium terminale magis fuscum et duabas lineis tremulis, cinereo-albidis, divisum, altera e costa, altera ex apice orientibus. Alae posticae cinereae, umbra fusca marginem praecedente."

Im Übrigen verweise ich auf Mabille's Beschreibung; dem Bilde nach hat diese *Das. platyptera* mehr Ähnlichkeit mit einem dunklen *D. pudibunda*-♀ als mit einem *Das. Abietis*-♀.

Dirphia Amphimone Fab.

Herr Dr. Michaelsen fand 3 ♂♂ dieser im südlichsten Amerika weit verbreiteten, wie es scheint, an manchen Orten gemeinen Art bei Uschuaia; 2 am 20. Januar (1893), von denen eins stark abgeflogen ist, eins am 28. Januar, das wahrscheinlich gezogen, aber auf den Vorderflügeln beschädigt ist. Von der schwedischen Expedition liegt mir ein ganz abgeflogenes, im Februar 1896 von Dr. Ohlin am Rio Grande gefangenes ♂ und ein ziemlich reines aber beschädigtes, am 8. Februar von demselben Sammler bei Puerto-Toro gefundenes ♀ vor. Herr Professor Berg hatte die Güte, mir vor Kurzem alle auf diese Art Bezug habenden Citate, die er auffinden konnte, zu senden, die ich hier alle aufführen werde. Seine hierüber (am Schlusse) in spanischer Sprache gemachten Bemerkungen gebe ich ins Deutsche übersetzt wieder. Da der Name dieser Art in der ersten Beschreibung von Fabricius als *Amphimone* gedruckt ist, so behalte ich denselben so bei, wenn es auch ein Druckfehler sein mag und *Amphinome* heifsen sollte (in 2 mir vorliegenden grofsen Conversations-Lexica finde ich weder den Namen „Amphinome", noch „Amphimone"). Vielfach mit der Anfertigung von Katalogen beschäftigt, bin ich aus guten Gründen nicht nur ein starrer Anhänger des Prioritätsprincips geworden, sondern auch ein entschiedener Gegner jeder, wenn auch noch so leichten Umänderung des einmal gegebenen Namens, vorausgesetzt, dafs derselbe lateinisch oder latinisirt ist (klingt). Fängt man erst an, Namen aus irgend welchen (triftig erscheinenden) Gründen zu ändern, so ist es gar nicht ab-

zusehen, wie viele Namen aus ähnlichen (zuweilen durchaus logisch erscheinenden) Ursachen noch geändert werden müfsten. Solche (öfters vollständige) Namensänderungen sind in der That vielfach gemacht worden, sie könnten (nach dem Grundsatz „Was dem einen recht ist, ist dem anderen billig") noch weit mehr gemacht werden, wodurch das Prioritätsprincip auf das Ärgste geschädigt und die (so sehr nothwendige) Stabilität der Artnamen unmöglich würde.

Ich halte es auch für nicht nöthig (wenn auch für ganz praktisch), den Autornamen von Arten, die später von anderen Autoren in andere Gattungen gesetzt werden, mit Klammern zu versehen, und für überflüssig und beschwerend, dahinter gar noch den Namen des Autors zu setzen, der diese Gattungsänderung vornahm. Wird dann noch, wie das auch geschieht, der Name des Autors, der den Artnamen gab, ganz fortgelassen, so halte ich das für ebenso verkehrt, wie gefährlich. Denn da die liebe Eitelkeit eine bekannte menschliche Schwäche ist, die gar nicht selten auch bei gelehrten Autoren in hohem Mafse vorhanden sein soll, so würde sie leicht dazu verleiten, die schon jetzt so zahlreich stattfindenden Gattungs-Veränderungen und -Spaltungen meist sehr unnöthig zu vermehren. Gerade weil ein grofser, vielleicht der gröfste Theil der Gattungen nicht stabil ist (und nie stabil sein wird), scheint es mir überflüssig, wenn jeder Autor, der eine Art in eine andere Gattung setzt, dies noch speciell durch seinen, hinter dem Autornamen stehenden Namen anzeigt.

Ich lasse nun die von Berg gegebenen Citate über *Dirphia Amphimone* genau so abdrucken, wie er sie mir sandte:

Dirphia Amphinome (F.) Berg.

Bombyx Amphimone, Fabricius, Syst. Ent. p. 563, n. 27 (1775) et: Ent. Syst. III, 1, p. 425, n. 57. ♂ (1793) Tierra del Fuego.

Ormiscodes cinnamomea, Blanchard (nec *Bombyx cinnamomea* Feisthamel, 1839), in: Gay, Hist. de Chile. Zool. VII, p. 61, n. 2. ♀ (1852) Chile, Prov. Concepción.

Bombyx crinita, Blanchard, in: Gay, Hist. de Chile. Zool. Atlas. Lepid. tab. 4, fig. 4. ♀ (1854).

Dirphia cinnamomea, Walker (nec *Bombyx cinnamomea* Feisthamel, 1839), List Lepid. Ins. Brit. Mus. Heter. VI, p. 1353, n. 8. ♀ (1855) Descript. sec. fig. *Orm. crinitae* Blanch.

Amydöna humeralis, Walker, List Lepid. Ins. Brit. Mus. Het. VI, p. 1413, n. 1. ♂ (1855) Port Famine.

Ormiscodes crinita, Butler, Heterocerous Lepidoptera collected in Chile by Thomas Edmonds, in: Trans. Ent. Soc. London for 1882, p. 14 et p. 101 (larva), n. 22 (1882), Valparaiso. — Waterhouse, Aid to the Ident. of Insects I, fig. 98 (1881)[1]. — Bartlett-Calvert, Catálogo de los Lepidópteros Rhopaloceros i

[1]) Dies Citat sandte mir Prof. Berg nachträglich.

Heteroceros de Chile, in: Anal. Univ. Chile, LXIX, p. 324 (Sep. p. 16), n. 141 (1886) et: Nuevos Lepidópteros chilenos, in: Anal. Univ. Chile, LXXXVII, p. 133, larva (1895).

Bombyx Hyadesi, P. Mabille, Diagnoses de Lépidoptères nouveaux, in: Bull. Soc. Philom. (7) IX, p. 58 (1885).

Saturnia Hyadesi, P. Mabille, Mission Scientifique du Cap Horn. VI. Zool. Lépid. Div. 10, n. 8, tab. 1, fig. 4. ♂ (1888) Baie à Oushouaïa; Canal du Beagle; Ile Gebel; Baie Orange; et: Recherches sur les Insectes recueillis pendant la Mission chargée d'observer à Santa-Cruz de Patagonie le Passage de Venus, par Ed. Lebrun, L. Fairmaire et P. Mabille in: Nouv. Archiv Mus. Paris (3) I, p. 145. ♂ et ♀ (1889) Santa-Cruz. — Izquierdo S., Notas sobre los Lepidópteros de Chile, in: Anal. Univ. Chile. (Sep. p. 5 et 7, 1895). Coquimbo.

Dirphia crinita, Berg, Notes synonymiques sur divers Lépidoptères décrits dans la »Mission Scientifique du Cap Horn», in: Ann. Soc. Ent. Fr. (6) IX. Bull. p. CCXL, n. 3 (1889), Chili Méridional; et: Notes synonymiques sur des Lépidoptères, in: Ann. Soc. Ent. Fr. (6) X. Bull. p. CLXIX, n. 2 (1890).

Ormiscodes cinnamomea, partim, W. Kirby, Syn. Cat. Lepid. Heter. I, p. 790, n. 4 (1892).

Catocephala Amphinome, W. Kirby, Syn. Cat. Lepid. Heter. I, p. 791, n. 5 (1892).

Bombyx Terpsichore, Fuchs, in litt. Argentina. — Chile.

Diesen Citaten füge ich noch das folgende von mir aufgefundene bei:

Phricodia humeralis var., Walker, Butler in Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 83; Straits of Magellan and Elizabeth Island.

Diese Art hat es sich also gefallen lassen müssen, 6—7 Namen zu erhalten und bisher in sieben verschiedene Gattungen (***Bombyx***, ***Ormiscodes***, ***Dirphia***, ***Amydona***, ***Phricodia***, ***Saturnia*** (!) und ***Catocephala***) versetzt zu werden, ohne genau zu wissen, in welche sie eigentlich gehört, oder gar, in welche anderen Gattungen sie in der Zukunft noch kommen wird!

Ich lasse jetzt eine möglichst genaue Übersetzung der von Professor Berg spanisch geschriebenen Bemerkungen zu seinen obigen Citaten folgen:

„Die Verwirrung (Confusion), die hinsichtlich dieses Bombyciden stattgefunden hat, erfordert eine Aufzählung seiner Synonymie und Bibliographie, die ich hier, so vollständig, wie es mir möglich gewesen ist, aufgeführt habe.

Der erste nach Fabricius, der über diese Art Mittheilungen machte, war Blanchard, der auf der oben citirten Tafel sie als neu darstellt, später, im Text, hält er sie für identisch mit ***Bombyx cinnamomea*** Feisthamel, mit der sie auch in der That eine gewisse Ähnlichkeit hat. Dennoch ist leicht zu erkennen, dafs es nicht dieselbe (Art) ist, wenn man die beiden Beschreibungen und die Figuren vergleicht, und vor allem, wenn man Exemplare beider Arten vor sich hat. Butler, Bartlett-Calvert und ich selbst haben schon früher den von Blanchard gemachten Irrthum angegeben (bekannt gemacht), der, wie es scheint, nur das ♀ oder vielleicht ein ♂ mit defekten Fühlern kannte.

Walker führt das ♀ dieser Art in seiner Lepidopteren-Liste (su Lista de Lepidopteros) als *Dirphia cinnamomea* auf, indem er es ausführlich nach der Blanchard'schen Figur beschreibt, da damals das British Museum noch kein Exemplar dieses Geschlechts besafs. Aus dem ♂, von welchem er wahrscheinlich nur ein Exemplar mit verstümmelten Fühlern vor sich hatte, machte er die Art *Amydona humeralis*, es zu einer Gattung stellend (deren Name schon vorher an ein Limacodiden-Genus vergeben war), welche nach demselben Autor sägeförmige Fühler in der ersten Abtheilung (grupo) hat, deren diagnostische Charaktere für weibliche Exemplare passen, während er bei der zweiten Abtheilung die männlichen Charaktere berücksichtigt, indem er für dieselbe lang gekämmte Fühler angiebt, ohne in dieselbe in Rücksicht darauf das ♂ seiner *Amydona humeralis* zu setzen.

P. Mabille beschrieb die Art 1885 unter dem Namen *Bombyx Hyadesi*, später (1888) setzte er sie in die Gattung *Saturnia*. Die licht gefärbten Stücke, besonders ♂, die ich in Concepcion de Chile erzog, sowie andere, die ich vom Feuerland erhielt, stimmen vollkommen mit der ausgezeichneten Figur des ♂ überrein, die der letzte Autor gegeben hat.

W. Kirby war der Erste, der erkannte, dafs diese Art bereits 1775 von Fabricius unter dem Namen von *Bombyx Amphimone* (ein Druckfehler statt *Amphinome*) beschrieben sei, aber er setzte sie in die Gattung *Catocephala*, deren Werth (valor, Gültigkeit?) mir zweifelhaft ist.

Derselbe Autor hat von Neuem *Ormiscodes cinnamomea* Blanch. (*Bombyx crinita* Blanch.) mit *Bombyx cinnamomea* Feisth. verwechselt (confundido), da er die(se) Art in die Gattung *Ormiscodes* Blanch. stellte, welche, wie ich (oben) dargethan habe, nur ein Synonym für *Dirphia* Hb. ist.

Ein Exemplar (ein ♀) in der Sammlung des Herrn Ruscheweyh, das er von Valdivia erhielt, ist mit dem Namen *Bombyx Therpsichore* Fuchs bezeichnet."

Dirphia Amphimone F. wurde in dem Gebiet, das hier behandelt wird, an folgenden Orten gefunden: Uschuaia, Rio Grande (Ost-Feuerland), Puerto Toro (Süd-Feuerland), am Beagle-Canal, an der Orange-Bai (53° 31′ S. Br.), Punta-Arenas, Insel Gebel und auf der Elizabeth-Insel. In Chile geht sie nördlich bis Valdivia und Coquimbo hinauf (falls die Fundorte richtig angegeben sind), während sie an der Ostküste Patagoniens bei Santa Cruz (50° S. Br.) nach Mabille, Nouv. Arch. Mus. Paris 1889, p. 145, gefunden zu sein scheint (er giebt am Ende als Lokalität nur Punta-Arenas an).

Die Raupe und Puppe dieser Art beschreibt Butler in: Trans. Ent. Soc. London, 1882, 101 und 102; nach Berg's Citat wurde die Raupe auch

1895 von Bartlett-Calvert beschrieben. Nach Butler ist die Raupe schwarz, gelb gezeichnet, mit 6 Reihen Borstendornen besetzt. Die mattschwarze Puppe soll in einem losen Cocon zuweilen zwischen trockenen Blättern u. s. w. auf der Oberseite der Erde liegen. Berg sagte, dafs er im Süden Chile's, wo diese Art gemein sein soll, die Puppen in Pappelstämmen („dans les troncs des Peupliers") gefunden habe; er meint doch wohl in hohlen Stämmen alter Pappeln. Dazu pafste freilich gar nicht, was C. Lebrun in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 99 sagte: „A Punta Arenas j'ai trouvé attaché sur les branches épineuses des calafates (*Berberis*) le cocon d'un *Bombyx*; ce cocon est suspendu par une de ces extrémités et est continuellement agité et recouvert de nombreuses épines de ces arbres. J'eu recueilli plusieurs et les transportai chez moi, où je les ai vu éclore (c'est le *Bombyx Hyadesi* Mabille)." Da Mabille später, p. 145, bei Besprechung dieser Art nichts von diesen Cocons sagt, so mag ein Irrthum Lebrun's vorliegen, und es waren diese „cocons" wahrscheinlich Stücke der von mir aufgeführten fraglichen *Psyche chilensis* Phil.

Nach Butler's Beschreibung der Raupe unterliegt es kaum einem Zweifel, dafs 3 von Dr. Michaelsen gefundene, in Alkohol eingesandte Raupen zu *Dirphia Amphinome* gehören. Die eine, etwa 35—36 mm lang und 7 mm dick, ist mit „Smyth Ch., Tuesdaybay, VIII, 92. (Delfin l.)" bezeichnet, die zweite, etwa ebenso grofse mit „Punta-Arenas, 25. II. 93.", die dritten, ca. 44 mm lang und 10 mm dick, „Punta-Arenas, Herbst 92". Die von den ersten bis letzten Segmenten ziemlich gleichmäfsig dicken, cylindrischen Raupen scheinen ganz dunkel, braunschwarz zu sein, bei der einen sind auf der Bauchseite besonders die fufslosen Segmente in der Mitte bräunlich, bei einer andern verläuft über den ganzen mittleren Theil der Bauchseite ein braunes Band. Bei dieser letzteren ist auch die Oberseite der Raupe (was erst nach Trockenwerden deutlich zu erkennen ist) schmutzig-gelbbraun, mehr oder minder stark schwarz gesprenkelt, die Segmenteinschnitte sind fast ganz braungelb. Der Kopf ist etwas lichter, glänzend dunkelbraun. Auf dem Rücken und an den Seiten stehen sechs Reihen dünner, 2—3 mm langer, schwärzlicher Dornen, die mit steifen, nach oben gerichteten, 1—1½ mm langen, schmutzig-lichtbraunen Haarborsten dicht besetzt sind (dadurch wird die Färbung der Raupenhaut ziemlich verdeckt). Diese Borstendornen sind auf dem ersten, besonders aber auf dem zweiten Segment etwas länger als auf den anderen Segmenten; die Borstendornen der beiden untersten, etwas unterhalb der Luftlöcher stehenden Reihen sind erheblich kürzer als die der oberen 4 Reihen.

Es liegt mir auch eine von Dr. Michaelsen eingesandte leere Puppenhülse vor, bezeichnet mit „Uschuaia 28. I. 92", aus der das eine mit dem gleichen Datum bezeichnete ♂ von *Dirphia Amphimone*

erzogen ist. Diese etwa 26 mm lange, dunkel-schwarzbraune Puppe hat eine fast glatte, stellenweise sehr gering geriefelte Oberfläche; ihre kurze Endspitze (cremaster) hat an jeder Seite 3—4 kurze, am Ende etwas gebogene Borsten.

Cercophana Frauenfeldii Feld.

Cercophana Frauenfeldii, Felder in Zool. Bot. Ges. Wien, 1862, p. 469; Novara IV, Taf. XVI, Fig. 6.
Cercophora Frauenfeldii, Butler in: Trans. Ent. Soc. London, 1882, p. 17, 103, Pl. I, Fig. 5 (*larva*).
Cercophana Frauenfeldii, Mabille, Miss. Scient. Cap. Horn, D. IV, p. 11.

Nach Mabille wurde von Dr. Hyades ein ♂ dieser Art an der Orange-Bai gefunden. Als vielleicht dazu gehörend beschreibt er einen eigenthümlichen Cocon, der an Zweigen von *Fagus betuloides* hängend gefunden wurde. Felder giebt als Vaterland dieser niedlichen kleinen Saturnide „Chile“ an; ich erhielt davon gezogene Stücke aus Valdivia, weifs aber nicht bestimmt, ob sie in der Umgebung dieser Stadt gefunden wurden. Da die Herren Dr. Hyades und Hahn, deren Schmetterlingsausbeute von Mabille bearbeitet wurde, nur in den südlichsten Theilen Patagoniens gesammelt haben, und das *Cerc. Frauenfeldii*-♂ als an der Orange-Bai gefunden bezeichnet war, so kann kaum ein Verdacht an einen Irrthum hinsichtlich dieser Lokalität aufkommen.

Butler beschreibt, l. c., die merkwürdige bei Valparaiso gefundene Raupe und giebt eine Abbildung davon. Bei der kaum behaarten grünen Raupe mit gelbem Rückenstreif ist das 4. Segment oben spitz, hornartig verlängert, unter welche Verlängerung sich die 3 vorderen Segmente mit dem Kopf gewissermafsen (schutzsuchend) zurückziehen. Die mittleren Segmente sind die dicksten, nach hinten verjüngen sie sich ziemlich auffallend, und das letzte, sehr schmale endet oben in einen spitzen Stachel. Die Raupe ist sehr langsam und klebt (clings) fest an der Futterpflanze *Cryptocaria peumus*; sie ist im November zu finden; der Schmetterling fällt im Februar aus. Von der Puppe wird nichts gesagt; nach der angegebenen Futterpflanze dürfte der von Mabille erwähnte Cocon nicht zu dieser Art gehört haben.

Im Folgenden beschreibe ich kurz einige von Herrn Dr. Michaelsen in Alkohol mitgebrachte Raupen und Puppen, die zweifellos Bombyciden-Arten angehören.

Sieben bei Punta-Arenas im Herbst gefundene, 24—48 mm grofse Raupen gehören vermuthlich einer *Dasychira* (ob der *D. platyptera* Mabille?) an. Sie sind schmutzig-braun mit schwärzlichen Ringen am Ende der Segmente und ziemlich lang, aber nicht eben dicht, schmutzig-gelbgrau behaart. Auf

dem Rücken führen die Segmente 5—12 je 2 nebeneinander stehende, kurze, schwarze Haarpinsel, hinter denen (am Ende dieser Segmente) je 2 kleinere (schwächere und kürzere) weifslich-gelbe Haarpinsel stehen.

Eine kleine (jedenfalls junge) Raupe ist etwa 20 mm lang und 3 mm dick. Sie ist dunkel-braungrau mit tiefschwarzen Segmenteinschnitten; auf dem Rücken stehen 2 Reihen grofser, bräunlicher Warzen, die verhältnismäfsig lange, gelbbraune Haare tragen; die Warzen des ersten Segments sind gröfser, sie sind länger und dichter behaart als die anderen. An den Seiten ist diese Raupe ebenso lang braungelb behaart, hier stehen etwa 8—10 kleinere, lichte, fast weifsliche Haarbüschel. Diese Raupe ähnelt gewissen jungen Raupen europäischer *Bombyx*-Arten (z. B. denen von *B. lanestris*), sie dürfte wohl einer ähnlichen Gattung angehören (vielleicht könnte es eine junge Raupe von *Bomb. magellanicus* Stgr. sein).

Ob ein an einem dünnen Zweig fest ansitzender, etwa 23 mm langer und 12 mm dicker, ovaler, fester Cocon mit der oben beschriebenen Raupe zu einer Art gehört, ist sehr fraglich. Jedenfalls gehört er auch zu einer kleineren Art der Gattung *Bombyx* im weiteren Sinne.

Zwei mit „IX, 1892 Punta Arenas", bezeichnete dünne (weiche) Gespinnste mit 21—22 mm langen, ziemlich dicken, braunschwarzen Puppen scheinen einer Art der Gattung *Spilosoma* oder doch einer dieser nahe verwandten Gattung anzugehören.

Agrotis flavicosta Wallgr.

Noctua flavicosta, Wallgreen in: Wien. Ent. Monatsschr. IV, 1860, p. 169.
Noctua flavicosta, Wallgreen, Freg. Eug. Resa, Zool. Lep., p. 373.
Agrotis bicolor, Mabille in Bull. Soc. phil., 1885, p. 59.
Agrotis bicolor, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 17, Pl. II, Fig. 1.
Agrotis hispidula, Berg in: Anal. Soc. Cient. Argent. 1882, p. 282 (nec. Guen. Nat. I, p. 293).
? *Ochropleura magellanica*, Butler in: Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 83.

Mir liegt ein Pärchen dieser Art vor; das ziemlich stark geflogene ♂ wurde von Dr. Michaelsen am 18. Februar 1893 bei Uschuaia gefangen, das gleichfalls abgeflogene ♀ von Dr. P. Dusén am Rio Aysén in Chile (45° S. Br.). *Agr. flavicosta* steht der europäischen *Agr. musiva* Hb. ziemlich nahe, sie hat gleich gefärbte dunkelbraune Vorderflügel mit ähnlichen lichten Vorderrandszeichnungen, die hier nicht so grell, sondern bräunlich angeflogen sind. Auf der Mabille'schen Abbildung des ♀ von der Orange-Bai ist diese Vorderrandszeichnung zu grell und zu weifslich gemacht; Mabille nennt sie „*subrubida*" und „d'un cendré luisant". Die Farbe der an dem lichten Vorderrandstreifen stehenden beiden oberen Makeln bezeichnet er mit „d'un cendré carné"; diese beiden Makeln ändern etwas ab; sie sind

bei dem mir vorliegenden Pärchen etwas gröfser, die erste (sogenannte runde) fliefst breit mit dem lichten Vorderrand zusammen. Nach BUTLER's Beschreibung seiner *Ochropleura magellanica* scheint es mir ziemlich sicher, dafs dieselbe als Synonym zu *A. flavicosta* gezogen werden mufs. Es lagen ihm davon 5 abgeflogene, im Januar und Februar in Süd-Chile (von der Tom-Bai 50° S. Br. bis Puerto Bueno, 51° S. Br.) gefangene Stücke vor. WALLGREEN beschreibt die Art aus Chile, ohne nähere Fundangabe, sie scheint an der südlichsten Westküste Chile's (Patagonien) nicht eben selten zu sein. Herr Professor BERG führt diese Art, l. c., als *Agr. hispidula* GU. auf; abgesehen davon, dafs GUENÉE's Beschreibung in verschiedener Hinsicht nicht auf *A. flavicosta* pafst (so nennt er die Farbe der Vorderflügel „d'un gris testacé"), vergleicht dieser Autor sie mit *A. Villiersii*, einer recht verschiedenen Art; GUENÉE würde *A. flavicosta* sicher mit *A. musiva* verglichen haben, da dieser tüchtige Lepidopterologe die europäischen Noctuiden sehr gut kannte.

Agrotis Puntaarenae nov. spec.

Mir liegt nur ein von Dr. O. NORDENSKIÖLD bei Punta-Arenas gefangenes ♂ vor, das etwas verkrüppelte Hinterflügel hat, dessen Vorderflügel aber gut erhalten sind, der rechte ist mit vollen Fransen versehen. Gröfse 42 mm; braungrau, Vorderflügel in der Mitte mit 2 gezackten, lichteren, dunkel umrandeten Querlinien bei 1/3 und 2/3 seiner Länge und einer lichten, nach innen dunkel beschatteten Querlinie vor dem Aufsenrande. Die beiden oberen, nur theilweise schwach licht umzogenen Makeln treten sehr undeutlich und rudimentär hervor. Die schmutzig-weifsen Hinterflügel mit dunkler Limballinie sind vor der letzteren, besonders im Apicaltheil, ein wenig dunkel angeflogen. Die schwach sägeförmigen Fühler sind deutlich bewimpert. Diese Art ist der europäischen *Agr. Senna* HB. ziemlich ähnlich, ihre Vorderflügel sind etwas schmäler, sie sind weniger scharf gezeichnet, besonders sind die anscheinend gröfseren oberen Makeln nur undeutlich zu erkennen. Vor den etwas lichteren, dunkel getheilten Fransen stehen nach innen ziehende, schwärzliche Limbalstreifen. Auf der lichten, weifsgrauen Unterseite treten besonders ein dunkler Mittelpunkt, dahinter eine dunkle Querlinie, beide verloschen, auf. Durch die viel lichteren, weifslichen Hinterflügel und die stärkeren, deutlich bewimperten Fühler unterscheidet sich *Agr. Puntaarenae* auch sofort von *A. Senna*. Die Palpen, die Beine und der Hinterleib scheinen ganz ähnlich oder ebenso gebildet zu sein, die Schienen sind noch schwächer bedornt als bei *A. Senna* und der auch etwas ähnlichen *Agr. obscura* BRAHM.

Agrotis frigida Mab.

Agrotis frigida, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 61.
Agrotis frigida, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 14, Pl. II, Fig. 2.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades im März an der Orange-Bai gefangenen Pärchen. Seine lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae rubidae, disco intensius colorato, basique in luteum vergenti. Maculae ordinariae testaceae, in medio brunneae; alae posticae griseae. Subtus alae anticae fuscae; posticae albidae in disco cum arco nigro in extrema cellula. Thorax rubidus; scapulae rubrae nec non et caput." Mabille sagt von dieser Art: „Elle rappelle à beaucoup d'égards notre *N. xanthographa.*" Nach seiner Abbildung ist sie sehr weit verschieden von der letzteren (variablen) Art, darnach erinnert sie weit eher an *Agr. carnica* Hering, die auch wie *Agr. frigida* ♂ (kurz) gekämmte männliche Fühler hat.

Agrotis? gravida Mab.

Agrotis gravida, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 59.
Agrotis gravida, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 15, Pl. II, Fig. 4.

Diese nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen ♀ von Mabille beschriebene Art nennt der Autor die „schönste *Agrotis* des Archipels", die nicht den gewöhnlichen Arten gleiche; man könnte sagen, dafs sie eher zu einer *Noctua* oder vielmehr einer *Orthosia* gehöre (!). Mir scheint es auch sehr fraglich, ob sie zu *Agrotis* (im weitesten Sinn) gehört; nach der Abbildung könnte man sie fast für ein aberrirendes ♀ der vorigen Art, *A. frigida* Mabille halten, von der es auch fraglich ist, ob sie zu *Agrotis* (im Lederer'schen Sinn) gehört. Ich gebe hier Mabille's lateinische Diagnose dieser *A. gravida* wieder: „Alae anticae rubidae, luteo ad costam tinctae cum duabas lineis transversis nigris. Duae maculae ordinariae luteo-rubrae, spatio nigrante quadrato separatae. Alae posticae griseae, fimbria rosea. Thorax antice rubidus abdomenque rufo-griseum." Nach der Abbildung hat das *A. gravida*-♀ ziemliche Ähnlichkeit mit gewissen, von uns in Finmarken erzogenen ♀♀ der sehr abändernden *Pachnobia carnea* Thnbg.

Agrotis? typhlina Mab.

Agrotis typhlina, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 58.
Agrotis typhlina, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 12, Pl. II, Fig. 5.

Mabille beschreibt diese Art nach 5 von Dr. Hyades im März an der Orange-Bai gefangenen Exemplaren. Er sagt selbst, dafs sich diese

variable Art weit von den wahren *Agrotis* zu entfernen scheine, sie sähe ganz wie eine *Leucania* aus(!). Das abgebildete ♂ hat stark gekämmte Fühler. MABILLE's lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae griseobrunneae, nervis infra cellulam radio nigro duplicatis, ramisque nervorum umbra nigranti separatis; series virgularum sagittatarum fimbriam praecedit. Maculae ordinariae nullae. Alae posticae nigrantes. Antennae maris usque ad apicem pectinatae et mucrone flabelliforme terminatae."

Agrotis perdita nov. spec.

Ich beschreibe diese Art nach einem von Dr. OHLIN im Februar 1896 am Rio Grande (im östlichen Feuerland) gefangenen, ziemlich frischen, nur an der rechten Seite etwas beschädigten ♂. Gröfse ca. 30 mm; röthlichbraun, die Vorderflügel in der Aufsenhälfte lichter, bräunlichgrau, mit tief dunkelbrauner Mittelzelle, in und hinter welcher die beiden lichteren Makeln stehen. Der Vorderrand ist bis zur Nierenmakel licht-bräunlich-weifs, ebenso die die dunkle Mittelzelle unten begrenzende Mediana (Rippe); im Aufsentheil, hinter der Mittelzelle, verlaufen 2 schwach gebogene, sehr verloschene, lichte, dunkel begrenzte Querlinien. Hinterflügel matt schwärzlich-grau mit lichteren, röthlich-weifsen Fransen. Fühler lang gekämmt. Diese kleine Art hat mit keiner europäischen gröfsere Ähnlichkeit; einzelne, licht gezeichnete *Agr. agathina* erinnern etwas an dieselbe, sie ist aber durch die (sehr) lang gekämmten Fühler von *A. agathina* und der ihr noch weniger ähnlichen (gröfseren) *A. carnica* sehr verschieden. Der ziemlich lang, nach vorn rauh behaarte Thorax ist dunkel röthlich-braun, auf den Vorderflügeln tritt diese dunkle Färbung nur in der Mittelzelle auf, die übrige Flügelfläche ist, besonders im Aufsentheil, lichter, gelbgrau-bräunlich. Der Vorderrand ist bis über ²/₃ seiner Länge breit licht, bräunlich-weifs, ebenso sind die beiden oberen Makeln und die Medianrippe gefärbt. Die erste (runde) Makel ist auf dem rechten Vorderflügel wirklich rund mit dunklerem Kern, auf dem linken Vorderflügel ist sie unregelmäfsig oval und hängt hier oben an dem lichten Vorderrand. Die hinter der Zelle stehende Nierenmakel ist ziemlich grofs mit 2 bräunlichen Linien im Innern. Hinter der Mittelzelle verlaufen vom Vorder- bis zum Innenrande mehrere schwach nach aufsen gebogene, sehr verloschene (2) lichtere und (3) dunklere Querlinien. Vor den gleichgefärbten Fransen stehen wenig auffallende, dunklere Limbalpunkte. Die Unterseite der Vorderflügel ist schwach glänzend, eintönig schmutzig-grau, die der Hinterflügel ist ähnlich mit verloschenem dunklen Mittelmond. Die Palpen ragen nicht über die Stirn hervor; ihr Endglied ist verhältnismäfsig lang; das (dünne) Mittelglied ist nicht nach

unten lang behaart; vielleicht sind die Haare abgerieben. Die braun-gelbe Spiralzunge ist lang ausgestreckt. Die Brust ist ziemlich dicht, wollig, braungrau behaart; ähnlich gefärbt sind die Beine, deren Schienen deutlich, aber nicht dicht und lang bedornt sind. Der schlanke, bräunlich-graue Hinterleib mit spärlichem Afterbüschel scheint ziemlich stark entwickelte Afterklappen zu haben.

Agrotis spec.? an praecedentis var.?

Ein gleichfalls von Dr. Ohlin im Februar am Rio Grande mit dem vorigen zusammen gefangenes ♂ ist so abgeflogen und abgerieben, dafs sich nichts Sicheres darüber sagen läfst. Es ist etwa 32 mm grofs, scheint ganz ähnlich wie *A. perdita* gefärbt gewesen zu sein, doch hat es keinen lichten Vorderrand und keine dunkle Mittelzelle der Vorderflügel. Da die Fühler ganz ebenso stark gekämmt sind, auch der Thorax, die Beine, die Färbung der Hinterflügel, wie die Unterseite fast ganz mit denen des oben beschriebenen *A. perdita*-♂ übereinstimmen, so mag es zu dieser, vielleicht stark abändernden Art gehören.

Agrotis pexa Berg.

Agrotis pexa, Berg in: Anal. Soc. Cient. Argent., 1877, p. 217.
Agrotis Ingoufii, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 146, Pl. X, Fig. 9.

Herr Dr. Michaelsen fand am 20. Januar 1893 ein recht abgeflogenes, etwa 34 mm grofses ♀ bei Uschuaia, das Professor Berg als seine *Agr. pexa* bestimmte, die er nach 3 Stücken, am oberen Laufe des Rio Santa Cruz in Patagonien gefangen, beschrieb. Nach seiner Bemerkung in den Ann. Soc. France 1890, p. CLXIX, fällt *Agr. Ingoufii* Mabille, nach 2 ♀♀ von „Punta-Arenas" beschrieben, mit seiner *A. pexa* zusammen. Die Abbildung Mabille's pafst nicht gut zu meinem Stück, das, auch frisch, niemals so grell gezeichnet war; auch in Berg's Beschreibung seiner *A. pexa* finde ich manches, das nicht auf mein Stück pafst. So ist bei meinem ♀ die erste (runde) Makel oblong, licht-braungrau, fein schwarz umrandet, die zweite (Nieren-)Makel ist weniger licht, mit dunklem Mittelstrich. Nach Berg ist die letztere sehr licht (muy clara) mit einer weifslichen (blanquiza) Linie in der Mitte. Auch sagt Berg nichts von der im Aufsenrandstheil der Vorderflügel meines ♀ deutlich auftretenden Reihe von etwa 5 schwarzen Längs-(Pfeil-)Strichen, deren Mabille 3 bei dem einen ♀ erwähnt, die dem anderen fehlten. Es mag *A. pexa* sehr abändern, wie so manche *Agrotis*-Arten, besonders auch die gemeinere *A. tritici* L., der

sich *A. Ingoufii* (nach MABILLE) etwas nähert. Ich gebe hier BERG's lateinische Diagnose wieder:

„♂: Antennis valde pectinatis apicem versus serratis; alis anticis griseofuscis, venis nonnullis costaque dilute cinereis, maculis fuscescentibus albido-cinctis; alis posticis grisescentibus basin versus pallidioribus, ciliis albis. — Exp. alar. ant. 36 mm.

♀?: Antennis setaceis perparum ciliatis. — Exp. alar. ant. 42 mm."

MABILLE's Diagnose seiner *Agr. Ingoufii* lautet:

„Alae cinereae: anticarum costa anguste nigricans, cui subest vitta albina. Maculae ordinariae albae, nigro separatae ante apicem et macula plures adsunt virgulae nigrae sagittatae. Alae posticae griseae."

Agrotis Blanchardii Berg.

Agrotis Blanchardii, BERG in: Anal. Soc. Cient. Argent. 1882, p. 281.
Noctua lutescens, BLANCHARD in: GAY, Hist. fis. pol. Chile, VII, p. 76 (1852).
? *Agrotis corticea*, MABILLE in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 18 (nec HB.).

Ein von Herrn Dr. MICHAELSEN am 18. Februar 1893 bei Uschuaia gefangenes, fast ganz reines ♂ wurde mir von Herrn Professor BERG als *Agr. lutescens* BLANCH. bestimmt, welchen Namen er (da derselbe bereits an eine andere *Agrotis* von EVERSMANN vergeben war) in *A. Blanchardii* umänderte. Die von BERG als fraglich zu dieser Art gezogene *A. deprivata* WALKER kann bestimmt nicht zu der *A. Blanchardii* benannten Art gehören, da sie nach WALKER weifse Hinterflügel haben soll, während die Hinterflügel meines ♂ eintönig dunkelgrau mit lichteren, fast weifslichen, dunkel getheilten Fransen sind. Ich vermuthe, dafs das schlechte, von Dr. HYADES bei Uschuaia gefundene ♂, das MABILLE l. c. als *A. corticea* H. aufführt, zu dieser mir als *A. Blanchardii* BERG bezeichneten Art gehört, die sicher ziemlich abändert und der *A. corticea* noch ähnlicher sein kann als das vorliegende ♂. Dies ist 33 mm grofs; die Zeichnung der dunkel chokoladegrauen Vorderflügel ist der der gröfseren *Agr. exclamationis* L., besonders einem mir vorliegenden ♂ vom Amurgebiet, recht ähnlich.

An der deutlichen Extrabasale hängt eine scharf hervortretende, 2 mm lange, schwarze Pfeilmakel. Die erste, obere (runde) Makel ist oval, scharf schwarz umrandet, mit schwarzem Längsstrich in der Mitte; sie ist fast genau so bei dem *A. exclamationis*-♂ vom Amurgebiet geformt, während sie bei allen meinen anderen europäischen und asiatischen *A. exclamationis* viel verloschener, öfters nur rudimentär ist. Diese erste obere Makel hängt bei meinem ♂ durch einen kurzen, breiten, schwarzen Streifen mit der

gröfseren Nierenmakel zusammen. Die letztere ist fast ganz schwarz, da ihre breite, schwarze Umrandung fast das ganze Innere ausfüllt, in dem man auf dem rechten Vorderflügel noch einen feinen, schwarzen Kernstrich erkennt. Hinter dieser Nierenmakel verläuft die gezackte äufsere Querlinie, die der von *A. exclamationis* ganz ähnlich ist. Die lichtere Querlinie vor dem Aufsenrande ist nur rudimentär zu erkennen. Die wie die Vorderflügel gefärbten (dunklen) Fransen zeigen keine deutliche Theilungslinie. Auf der etwas glänzend schmutzig-grauen Unterseite der Vorderflügel tritt hinter einem verloschenen, dunkleren Mittelfleck eine rudimentäre, dunkle Querlinie auf. Zwischen dieser und dem Aufsenrande steht noch eine zweite, sich besonders nach oben bindenartig verbreiternde, dunkle Querlinie, die am Aufsenrande selbst licht bindenartig begrenzt ist. Die auf der Oberseite eintönig dunkelgrauen (schwärzlichen) Hinterflügel (mit lichten, dunkel getheilten Fransen) sind auf der Unterseite schmutzig licht-grau, dunkel bestreut, mit dunklerem Aufsenrandstheil. Sie führen einen deutlichen, schwärzlichen Mittelpunkt, hinter dem eine breite, dunkle Querlinie steht, die aber nur am Vorderrande scharf auftritt.

Der Thorax ist etwas lichter grau als die Grundfärbung der Vorderflügel; auf dem Prothorax (Halskragen) steht eine feine, schwarze Querlinie. Die Fühler sind ähnlich wie bei *A. exclamationis* gebildet; sie sind in ihrem unteren Theile verhältnismäfsig noch etwas stärker sägeförmig (kurz kammförmig) als bei den gröfseren *A. exclamationis*. Die Palpen überragen die Stirn ziemlich lang; ihr mittleres, oben fast schwarzes Glied ist weniger breit als das entsprechende von *A. exclamationis*. Die Beine mit stark bedornten Schienen und der graue Hinterleib mit bräunlichem Afterbüschel sind ganz ähnlich wie bei *A. exclamationis* gebildet.

Da es mir nicht ausgeschlossen erscheint, dafs das eben gekennzeichnete von Dr. Michaelsen bei Uschuaia gefangene ♂ einer anderen Art als der *Agr. Blanchardii* Berg (*N. lutescens* Blanch.) angehören mag, so schlage ich in diesem Fall den Namen *A. Bergi* dafür vor, zu Ehren des um die entomologische Fauna des südlichsten Südamerika so verdienten Professors Carlos Berg.

Agrotis dissociata nov. spec.

Ein von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangenes ♂ ist auf der linken Flügelseite stark verletzt, während die beiden rechten Flügel wenig beschädigt sind und zum gröfsten Theil noch ihre vollen Fransen führen. Gröfse 32 mm; braungrau, Vorderflügel mit zwei deutlichen oberen Makeln in der dunkler ausgefüllten Mittelzelle und drei (bis vier) meist nicht scharfen dunklen Querlinien. Die erste

unmittelbar hinter der Basis am Vorderrande stehende dunkle Halblinie kann kaum als Querlinie gelten. Dann folgt, vor der runden Makel, die im oberen Theil rudimentäre, im unteren Theil doppelte, einen spitzen Winkel bildende Extrabasale. Vom unteren Theil der Nierenmakel läuft eine schwache Schattenlinie schräg bis in den Innerand (etwa bei $^5/_8$ seiner Länge). Dann folgt die spitz gezackte, feine, nicht sehr deutliche äufsere Querlinie (coudée), die hinter der Mittelzelle einen sehr weiten Bogen nach aufsen macht und dicht hinter der Schattenlinie (in ihrem untersten, etwas dickeren Theil mit dieser parallel) in den Innenrand ausläuft. In dem nun folgenden Aufsentheil scheinen einige schwache, schwarze Striche (Pfeilflecken) zu stehen, die bei anderen Stücken stärker und zahlreicher vorhanden sein dürften. Die lichteren, graubräunlichen Fransen führen eine dunklere Theilungslinie. Die erste (runde) Makel ist etwas oval, dunkel umzogen und dunkel gekernt; der vor ihr liegende Basaltheil der Zelle ist dunkel ausgefüllt. Die ziemlich grofse Nierenmakel ist auch fast vollständig dunkel umrandet; in ihrer Mitte steht eine dunkle Makel-Zeichnung. Nach aufsen zieht aus ihrer Umrandung ein dicker, kurzer, dunkler Strich bis zur gezackten Querlinie. An der Extrabasale bemerkt man den Ansatz einer kurzen, spitzen Pfeilmakel. Die Unterseite der Vorderflügel ist zeichnungslos, schwach glänzend, licht-braungrau. Die Hinterflügel sind bräunlich-grau, mit lichteren, braun-gelblichen Fransen; auf der Unterseite bemerkt man eine sehr verloschene, breite, dunkle Querlinie im Aufsentheil; auf den besser erhaltenen Hinterflügeln scheint auch ein dunkles Mittelfleckchen angedeutet zu sein. Der Kopf und der Thorax sind braungrau behaart, der letztere dicht und etwas rauh; der Halskragen (Prothorax) ist unvollständig braunschwarz gebändert. Die braunen Fühler sind fast bis zur Spitze stark gekämmt, stärker und bedeutend weiter hinauf als bei den europäischen Arten *Agr. spinifera* Hb. und *A. arenicola* Stgr., mit welchen Arten *A. dissociata* noch am ehesten zu vergleichen sein dürfte. Die Palpen ragen etwas über die Stirn hervor, obwohl ihr Endglied nach unten geneigt ist; das Mittelglied ist ziemlich lang behaart. Die Brust und die Beine sind graubraun; an den letzteren sind die Hinterschienen deutlich und ziemlich dicht bedornt. Der graue Leib hat einen ziemlich starken, bräunlichen Afterbüschel, der die anscheinend stark entwickelten Afterklappen verdeckt.

Ich halte es nicht für unmöglich, dafs die von Butler in Proc. Zool. Soc. Lond. 1881, p. 83 als „*Heliophobus? sp.*" nach 2 schlechten, am 20. Januar 1879 bei Puerto Bueno (Smyth Channel) aufgeführte Art zu dieser *Agr. dissociata* oder der nächsten Art gehört.

Agrotis Michaelseni nov. spec.

(Fig. 13.)

Von dieser schönen Art fand Herr Dr. W. Michaelsen, dem zu Ehren ich sie benenne, 2 ♂♂ bei Uschuaia; das eine, fast ganz frische am 14. Dezember 1892, das andere, etwas geflogene am 28. Januar 1893. Gröfse etwa 32 mm; Thorax licht-grau und schwarz gestreift, Vorderflügel braunschwarz mit 2 schmalen, lichten oberen Makeln, mit einer Anzahl lichter, grauer oder weifslicher Zeichnungen besonders auf den Rippen, sowie lichten, weifslichen Fransen, auch am Innenrande. Hinterflügel dunkel, grauschwarz mit lichteren, grauen Fransen. Die gute, wenn auch nicht in allen Zeichnungen ganz genaue Abbildung macht eine eingehende, sehr schwierige Beschreibung aller Zeichnungen der Vorderflügel unnöthig, wefshalb ich mich auf das beschränke, was bei der Abbildung nicht genau genug gezeichnet oder kolorirt ist. Die beiden oberen langen, schmalen, weifs umzogenen Makeln sind im Innern bräunlich ausgefüllt; die erste ist, besonders bei dem nicht abgebildeten ♂, noch länger und schräger nach aufsen gerichtet als auf dem Bilde. Das Ende der Mediana ist weifs, es scheint einen nach innen ziehenden Fortsatz der Nierenmakel zu bilden. Die merkwürdig gezackte, lichte Extrabasale mit ihren Anhängen ist wohl in der Form richtig, aber nicht scharf genug wiedergegeben, sie ist, besonders in der unteren Hälfte, durch eine feine, dunkle Mittellinie getheilt. Die vor dem Aufsenrande verlaufende, weifse Querlinie ist etwas zu dick gemacht, besonders im Verhältnis zu den beiden, sie durchbrechenden (an sie anstofsenden) weifsen Zacken-(Zahn-)Zeichnungen. Die untere derselben, auf den Medianästen 2 und 3 aufsitzend, geht etwas weiter weifs nach innen (bis zur Querlinie), auch bei der oberen ist dies der Fall; sie sendet bei dem abgebildeten ♂ (besonders auf dem linken Vorderflügel) 2 Spitzen (spitze Zacken) bis zur Querlinie. Die (zum Theil etwas abgeriebenen) Fransen sind besonders am Aufsenrande bräunlich-weifs, nur am Innenrande sind sie ganz weifs. Die Unterseite der Vorderflügel ist grau-schwärzlich, zeichnungslos, mit etwas lichterem Vorderrande und bräunlichen Fransen. Die dunklen Hinterflügel haben keine reinweifsen, sondern bräunlichweifse Fransen, sie führen auf der Unterseite einen ziemlich grofsen, langen, schwärzlichen, weifslich umrandeten Mittelfleck (Mondfleck). Der Thorax ist der Länge nach eigenthümlich schwarz und lichtgrau gestreift, man kann 8 graue und 6—7 schwarze Streifen zählen. Der graue Halskragen (Prothorax) ist nur undeutlich dunkel gebändert, der Scheitel und die Stirn sind grau und schwärzlich gemischt.



Die dünnen, fadenförmigen Fühler sind kurz bewimpert; die (bei dem besseren ♂) die Stirnhaare nicht überragenden Palpen sind am mittleren Gliede so stark und lang behaart, dafs das kurze Endglied ganz in den Haaren versteckt ist. Die Brust ist dicht (wollig) licht-grau behaart; die Schienen der lichten Beine scheinen nur sehr spärlich kurz bedornt zu sein. Der Hinterleib ist vorn licht-grau, dann bräunlich behaart, mit ziemlich langem Afterbüschel, der die Genitalien verdeckt.

Agrotis Michaelseni hat von den mir bekannten paläarktischen *Agrotis*-Arten nur mit der *Agr. junctimacula* Christ. aus Centralasien und Persien eine gewisse Ähnlichkeit, weit ähnlicher sind die Zeichnungen ihrer Vorderflügel denen des *Heliophobus hispidus*. Der bei der vorigen Art erwähnte *Heliophobus sp.?* von Butler könnte daher vielleicht zu dieser Art gehören, wenn Butler mit seinen Worten „appears to agree in structure with *Heliophobus*" nicht andeuten will, dafs seine Art auch stark gekämmte Fühler habe. Über diese, wie andere Körpertheile hätte er Angaben machen können, wenn seine „two examples" (♂♂ oder ♀♀?) auch „much rubbed" waren.

Agrotis molibdoida nov. spec.

(Fig. 14.)

Das frische, fast ganz unverletzte ♂ dieser interessanten Art wurde von Herrn Dr. Michaelsen am 16. November 1892 bei Uschuaia gefunden. Gröfse (Flügelspannweite) fast 34 mm; dunkel-bleifarben, die Vorderflügel ungezeichnet mit gelbweifsen Fransen; die Hinterflügel im Basal-Vorderrandstheil schmutzig-weifslich (etwas dunkel bestreut), in der unteren Aufsenhälfte dunkel grauschwärzlich mit weifsen Fransen. Die fadenförmigen Fühler (nur der linke ist vorhanden) äufserst kurz bewimpert. Zur Erkennung der Art genügt die gute Abbildung, aus der auch die Form der Flügel am besten zu ersehen ist. Die Grundfarbe der Vorderflügel ist ein ganz stumpfes, dunkles Bleigrau, bei gewisser Beleuchtung treten die beiden oberen Makeln ganz schwach hervor, nicht lichter, noch dunkler, sondern, wie es mir scheint, durch hier sehr gering vorhandenen Glanz. Noch schwächer läfst sich in der oberen Hälfte des Aufsentheils eine schwach gebogene (ungezackte) Querlinie errathen. Die Unterseite der Vorderflügel ist licht-grau, vor dem Aufsenrande dunkler, mit glänzendem Basaltheil des Vorder- und Innenrandstheiles. Die Hinterflügel sind im Aufsenrandstheil noch etwas dunkler als auf der Abbildung, unten sind sie schmutzig-weifsgrau, dunkler bestreut. Der stark gewölbte Thorax mit sammetartig anliegenden Haaren ist breiter als auf der Abbildung. Der

kurz gewölbte Scheitel ist nicht lang behaart; das lichte Endglied der dunklen Palpen ragt nur wenig über die Stirn hervor. Die Brust, die Hüften, Schenkel und Schienen der Beine sind dicht, wollig, grau behaart, die dunkleren Tarsen schwach licht geringelt. An den Enden der hier nur kurz behaarten Hinterschienen kann ich keine Bedornung sehen. Der graue Hinterleib ist ziemlich lang behaart mit entsprechendem Afterbüschel; auf dem Rücken der ersten Segmente (und des Mesothorax) scheinen kurze, schopfartige Haarbüschelchen zu stehen. *Agr. molibdoida* steht trotz der annähernd ähnlichen Färbung gewisser dunkler *Agr. birivia* allen mir bekannten paläarktischen Noctuiden fern.

Agrotis carbonifera Mab.

Agrotis carbonifera, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 60.
Agrotis carbonifera, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 16, Pl. II, Fig. 3.

Dr. Michaelsen fand ein etwas geflogenes Pärchen dieser Art am 20. Januar 1893 bei Uschuaia; Dr. O. Nordenskiöld fand ein reines ♂ (im Dezember?) bei Punta-Arenas, Dr. P. Dusén ein etwas geflogenes ♀ am Rio Aysén. Diese 40—44 mm grofse Art mit braunschwarzen Vorderflügeln ist nach Mabille's Beschreibung und Abbildung gar nicht zu verkennen; Mabille sagt von ihr, dafs sie mehr als die anderen Arten (von Feuerland) unseren europäischen nahe komme; sie habe die Färbung der *Agr. nigricans* und die Organisation der *Agr. segetum*. Seine lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae saturate nigrae, maculae ordinariae tantum indicatae lineis nigerrimis. Alae posticae adumbratae, disco sordide albido. Licium testaceum fimbriam quatuor alarum praecedit. Mas a faemina differt alis posticis albis, margine leviter infuscato. Antennae maris pubescentes."

Mabille hatte ein geflogenes ♂ von Uschuaia und ein (anscheinend frisches) ♀ vom Beagle-Channel vor sich; das letztere ist abgebildet. Die Vorderflügel der beiden mir vorliegenden Stücke von Uschuaia sind weniger dunkel als die des anderen Pärchens; sie sind schwarzbraun mit 2 etwas lichteren, violettbräunlichen Querlinien, der extrabasalen und der äufseren, die beide besonders beim ♀ ziemlich deutlich und fast vollständig hervortreten. Sie sind auch schwach bei dem anderen mir vorliegenden Pärchen mit dunkleren, fast schwarzen Vorderflügeln zu erkennen und werden auch bei Mabille's Stücken vorhanden gewesen sein, obwohl er sie nicht erwähnt.

Agrotis saucia L.

Von dieser gemeinen, bereits von mir in der Einleitung erwähnten, in Amerika und Europa weit verbreiteten Art fand Dr. MICHAELSEN Ende Januar 2 stark abgeflogene ♂♂. Da MABILLE auch nur ein Stück von Punta-Arenas erhielt, so scheint *Agr. saucia* im Feuerland-Gebiet nicht häufig zu sein; BERG fand sie häufig bei Carmen de Patagonas (41° S. Br.).

Agrotis Pesronii Gu.

Agrotis Pesronii, GUENÉE, Noct. I, p. 282.
Agrotis Pesronii, BERG in: Ann. Soc. France, 1890, p. CLXX.
Agrotis diagramma, MABILLE in: Nouv. Arch. Mus. Paris. 1889, p. 146, Pl. XI, Fig. 2.

Dr. MICHAELSEN fand bei Uschuaia 5 Stücke (3 ♂♂, 2 ♀♀), die leider alle ziemlich abgeflogen sind, 4 am 20., eins (♀) am 28. Januar 1893. Von Dr. OHLIN liegt mir ein im Februar 1896 am Rio Grande in Ost-Feuerland gefangenes, frischeres (etwas verletztes) ♂ vor. Schon diese 6 Stücke ändern in Färbung und Zeichnung so beträchtlich ab, dafs ein nicht geübter Lepidopterologe 2—3 Arten daraus machen könnte. Die Vorderflügel sind bei 2 ♂♂ licht-gelbgrau, bei 3 Stücken licht-violettgrau (mit etwas bräunlichem Anflug, wie auf MABILLE's Bild); bei dem Rio-Grande-♀ sind sie dunkel-violettgrau gefärbt. Die Extrabasale fehlt einem lichten, gelbgrauen ♂ fast ganz, ebenso fehlt diesem ♂, wie einem ♀, die von der Nierenmakel zum Innenrand verlaufende Schattenlinie. Diese letztere tritt bei einem anderen lichten ♂ stärker als die dicht dahinter stehende, mit ihr parallel verlaufende äufsere Querlinie auf, sie setzt sich bei diesem ♂, deutlich durch den inneren Theil der Makel ziehend, bis zum Vorderrande fort. Bei den beiden ♀♀ von Uschuaia verlaufen die beiden Querlinien deutlich doppelt vom Vorder- bis zum Innenrande hin. Bei dem dunklen ♂ vom Rio Grande, dessen Vorderflügel mit dunklen Schüppchen bestreut sind, werden die nicht scharf begrenzten Querlinien recht breit, besonders auch die Schattenlinie, welche hier (auch) bis zum Vorderrand geht. Die beiden oberen Makeln ändern ziemlich ab; die hier wirklich runde Makel ist bei 4 Stücken fein schwarz umsäumt und hat einen grofsen, dunklen Mittelfleck wie auf MABILLE's Abbildung. Bei einem lichten ♂ ist fast nur dieser dunkle Mittelfleck deutlich, während derselbe bei einem anderen lichten ♂ ganz rudimentär wird, so dafs hier die runde Makel (so gut wie) ganz fehlt. Die ihrem Namen entsprechende Nierenmakel ist im Innern ganz dunkel ausgefüllt, dann licht umrandet; diese lichte Umrandung ist wieder mehr oder weniger deutlich fein dunkel

umzogen. Bei dem dunklen ♂ fehlen diese Umrandungen, die Makel selbst tritt nur unbestimmt begrenzt auf; bei dem lichtesten, am wenigsten gezeichneten ♂ fehlen die Umrandungen, dafür tritt im Innern der hier schmäleren, halbmondförmigen Makel ein lichter Kernstreif auf.

Guenée beschreibt diese Art nach einem ♂ von der Magalhaensstrafse aus Feisthamel's Sammlung. Seine kurze Beschreibung pafst recht gut zu einem licht-grauen Stück mit etwas breiten, dunklen Mittellinien; der Anfang derselben: „Voisine de Cinerea. Un peu plus petite", ist sehr passend. Es ist Berg's Verdienst, l. c. nachgewiesen zu haben, dafs *A. diagramma* Mabille mit *A. Pesronii* Gn. zusammenfällt; nur der grofsen Eile, mit der er kurz vor seiner Abreise nach Europa im vorigen Jahre die ihm von mir zur Ansicht gesandten Stücke begutachtete, schreibe ich es zu, dafs er mir ein Pärchen dieser Art als *A. incivis* Gu. bestimmte, welcher nordamerikanischen Art *A. Pesronii* ziemlich ähnlich ist. Da gewisse *Agr. Pesronii* auch Ähnlichkeit mit gewissen *A. corticea* Hb. haben, so wäre es nicht unmöglich, dafs das schlechte ♂ von Uschuaia, das Mabille als *A. corticea* aufführt, zu *A. Pesronii* und nicht zu *A. Blanchardii* gehört haben mag, zumal *A. Pesronii* bei Uschuaia nicht eben selten zu sein scheint.

Agrotis xanthostola Mab.

Agrotis xanthostola, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 61.
Agrotis xanthostola, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 13.
Agrotis xanthostola, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 148, Pl. X, Fig. 2.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefundenen ♂. Später erhielt er noch ein Exemplar von Punta-Arenas, das nach der Abbildung 35 mm grofs und auch ein ♂ ist. Nach derselben haben die Vorderflügel etwas Ähnlichkeit mit denen einer schwach bräunlich angeflogenen *Agr. castanea* var. *neglecta*, während die Hinterflügel viel lichter, weifslich, gelb bestäubt sind. Mabille's erste lateinische Diagnose dieser Art lautet: „Habitu Noctuae: alae anticae colore coriaceo, maculis ordinariis flavido scriptis, claviformi nulla. Linea punctorum nigrorum e costali macula nigra per medios ramos decurrit. Praeterea discus aliquot maculis nigris distinguitur. Alae posticae albidae, fimbria lutescenti. Corpus concolor, ano lutescente. Antennae maris rufae, lamellis sat longis annuitae, apice deficientibus."

Agrotis dianthoeciae Mab.

Agrotis dianthoeciae, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 147, Pl. X, Fig. 8.

Mabille beschreibt diese Art nach einem ♂ von „Punta-Arenas", das nach der Abbildung (Mabille giebt niemals die Gröfse seiner neuen

Arten an) 31 mm Flügelspannung hat. Die (sehr dürftige) lateinische Diagnose lautet: „Statura et habitu *Agrotis sennae.* Alae anticae griseo et fusco mixtae; maculae ordinariae albidae, tres lineae alam secant. Alae posticae griseae.“ Nach der Abbildung hat diese Art weder die Gröfse, noch den „Habitus“ der *Agr. sennae*, sie ist auch sonst sehr verschieden von derselben. *Agr. sennae* ist fast stets über 35 mm grofs, meine kleinste mifst 34, meine gröfste 41 mm; ihre breiteren Vorderflügel sind im Apex stark abgerundet, während sie bei *Agr. dianthoeciae* hier fast noch spitzer als bei der (auf unserer Tafel abgebildeten) *Agr. molibdoidea* sind. Die Färbung und die Zeichnung der Vorderflügel ist ganz verschieden, die erstere wird von Mabille mit „Gris foncé mélangé d'écailles jaunâtres“ bezeichnet, dem Bilde nach ist sie grünlichgrau mit etwas bräunlichem Anflug in der Basalhälfte. Von den mir vorliegenden paläarktischen Arten sieht meine fast gleichgrofse *Agr. parnassiphila* aus dem nordcentral-asiatischen Ala-tau dieser *Agr. dianthoeciae* recht ähnlich; auch meine *Agr. caucasica* aus dem Kaukasus und *A. decorata* aus dem Tarbagatai haben ähnlich gefärbte und gezeichnete Vorderflügel. Mabille sagt am Schlufs seiner Beschreibung selbst: „Cette espèce rappelle par les couleurs certaines Dianthoecia etc.“ und nennt die Art defshalb „*A. dianthoeciae*“; in der That ist z. B. *Dianth. caesia* ähnlich gefärbt. Professor Berg vermuthet in den Ann. Soc. Ent. France 1890, p. CLXX, dafs diese *Agr. dianthoeciae* zu *Polia humilis* Blanch. (1852) gehören können.

Agrotis? aethes Mab.

Agrotis(?) aethes, Mabille, l. c., p. 149, Pl. X, Fig. 7.

Mabille beschreibt diese kleine, bunte Art nach 2 Exemplaren von Punta-Arenas; aus seiner Diagnose ersehen wir, dafs wenigstens das eine Stück ein ♂ gewesen sein soll; das nach der Abbildung 27 mm grofse Exemplar hat hier so dünne (haarförmige) Fühler, wie ich solche bei keinem Noctuiden-♂ kenne. Seine lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae cinereae vel griseo-violaceae. Macula orbicularis minima, punctiformis, alba. Reniformis simili colore, oblonga, superne aperta et spatio albo ad costam producta. Linea, nigra, in medio spissata, spatium terminale secat. Antennae maris simplices, leviter ciliatae.“ Mabille sagt, dafs diese kleine Art nicht einer *Agrotis* gliche, aber sich durch ihre bedornten Vorderschienen und durch die Palpen den anderen Arten nähere; sie erinnere durch ihren „port“ und ihre Farben an unsere *Episema* oder *Charaeas.* Er beschreibt beide Stücke, die von einander ziemlich verschieden waren; ich verweise auf seine Beschreibung und Abbildung dieser wohl nicht zu *Agrotis* gehörenden Art.

Agrotis? (Axylia) bucephalina Mab.

Axylia bucephalina, Mabille, l. c., p. 151, Pl. XI, Fig. 10.

Mabille beschreibt diese Art nach einem ♂ von Punta-Arenas, dessen Hinterleib und Organe zu schlecht waren, um darüber Gewisses sagen zu können; doch hätten ihn gewisse Einzelheiten dazu geführt, das Insekt den Arten der Gattung *Axylia* wieder zu nähern (rapprocher), während es (nach den gut erhaltenen Flügeln) den *Calophasia* und *Bombycides* nahe zu stehen (avoisiner) scheine. Da Hübner in seine Gattung *Axylia* 3 Arten (*Calocampa exoleta*, *C. vetusta* und *Agrotis putris*) stellte, welche letztere gemeine Art die einzige europäische Repräsentantin der Gattung *Axylia*, wie solche von Gnenée u. a. später angenommen wurde, ist, so führe ich diese *A. bucephalina* als sehr fragliche *Agrotis* auf, zumal der Gattungsname *Axylia* (falls er überhaupt beibehalten werden darf) nicht für *Agr. putris* zu brauchen ist. Nach der Abbildung ist das Stück 27 mm grofs; die Färbung und die Zeichnung der Vorderflügel erinnern in der That recht an die der (4—6 mal so grofsen) *Pygaera bucephala* L., nach der Mabille sie benennt. Seine lateinische Diagnose lautet: „Statura *Ax. putris*. Alae anticae nigro caeruleae, basi albida, radiata. In apice macula magna, sublutea, ad costam, spatium triangulare fuscum includens, et duabus virgulis nigris notata. Alae posticae albidae.“

Mamestra? spec. Butl.

Mamestra? spec., Butler in: Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 83.

Butler führt als solche eine ihm vorliegende Art auf, von der er nur Folgendes sagt: „The single example obtained, although evidently referable to a well-marked species, is unfortunately too much worn for recognition; the antennae are wanting.

Straits of Magellan, exact locality not noted.

It is not impossible that this may prove to be an *Agrotis*, when we see a perfect specimen.“

Es ist zu bedauern, dafs Butler von dieser „well-marked“ Art nichts Genaueres angiebt. Abgesehen von der Färbung und Zeichnung der Vorderflügel, auf welche das „well-marked“ doch vermuthlich Bezug hat, hätte er doch angeben können, ob die Augen, wie bei allen *Mamestra*-Arten, behaart seien, oder ob die Schienen (wenn solche vorhanden) wie bei den *Agrotis* bedornt seien. Das Stück scheint doch gewissen *Agrotis* ähn-

lich gesehen zu haben, sonst würde BUTLER nicht den Nachsatz gemacht haben.

Ich bemerke schon hier, dafs ich nach der Abbildung der *Orthosia mollis* MABILLE in Miss. Scient. Cap Horn D. IV. p. 18. Pl. I., Fig. 7 vermuthe, dafs diese dem Autor fragliche *Orthosia* auch wahrscheinlich zu *Agrotis* gehören dürfte.

Mamestra tetragona Mab.

Hadena tetragona, MABILLE in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 63.
Hadena tetragona, MABILLE in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 19, Pl. I, Fig. 8.

Diese von MABILLE nach einem von Dr. HYADES am Beagle-Channel gefangenen ♂ (ohne Fühler und Palpen) beschriebene, in die Gattung *Hadena* gesetzte schöne Art ist eine zweifellose *Mamestra*, da sie sehr dicht und lang behaarte Augen hat. Sie zeigt eine entfernte Ähnlichkeit mit der ein wenig gröfseren (ziemlich abändernden) gemeinen *Mamestra pisi* L.; sie hat eine ähnliche, nur etwas dunklere, braune Grundfärbung der Vorderflügel, die sich aber durch die mit einander breit zusammengeschlossenen beiden oberen, lichten (zuweilen ganz weifsen) Makeln und eine lichte Binde vor dem Aufsenrande auffallend von den Vorderflügeln der *Mamestra pisi* unterscheiden. Herr Dr. MICHAELSEN fand 7 meist ganz frische ♂♂ der *Mam. tetragona* bei Uschuaia, 2 (die beiden am wenigsten reinen) am 20. November, 1 am 27. November, 1 am 12., 2 am 14. Dezember 1892 und ein sehr frisches ♂ noch am 19. Februar 1893.

MABILLE's (besonders schlechte) lateinische Diagnose dieser *M. tetragona* lautet: „Alae anticae nigrae, griseo variegatae. Macula lata, quadrata in cellula, lineaque alba, contorta in basi, et altera macula ex apice usque ad angulum internum, albida. Alae posticae cinereae, fimbria alba. Subtus alae anticae griseae, posticae albidae arcu medio griseo.“ Nach den 7 mir vorliegenden, 34—38 mm grofsen, frischen ♂♂, sowie nach MABILLE's Abbildung selbst sind die Vorderflügel durchaus nicht schwarz (auch in der französischen Beschreibung nennt sie MABILLE „noires“), sondern schmutzig-dunkelbraun (bei einem ♂, wie auf MABILLE's Bild sind sie fast lichtbraun zu nennen). Dann existirt kein grofser, quadratischer, weifser Flecken in der Zelle, sondern die beiden oberen Makeln sind hier in einen, etwa breit V-förmigen Flecken zusammengeflossen. Ebenso seltsam und falsch ist die Bezeichnung der dicht vor dem Aufsenrande stehenden weifslichen Binde mit „altera macula ex apice usque ad angulum internum, albida“ (ein anderer weifser Flecken vom Apex bis Innenwinkel)! Diese Binde, die (nebenbei bemerkt) niemals bis zum Innen-

winkel geht, einen Flecken zu nennen, ist ebenso eigenthümlich, wie die Vorderflügel schwarz zu nennen. Die bräunlich-grauen Hinterflügel haben auch nicht weifse, sondern lichte, röthlich-weifsgraue Fransen mit dunkler Theilungslinie. Auf der Unterseite sind sie stark röthlich-braun angeflogen mit scharfem dunklen Mittelmond und einer dahinter stehenden dunklen Querlinie. Meine vorliegenden 7 ♂♂ ändern auf den Vorderflügeln ziemlich unter einander ab; nur bei zweien sind die beiden zusammengeflossenen Makeln fast ganz weifs, mit geringem bräunlichen Schatten in der Nierenmakel. Bei den anderen ist dieser „Makelflecken" licht-holzbraun, fein weifs umrandet. Bei einem (am 20. November gefangenen) ♂ ist diese weifse Umrandung nur rudimentär; diesem aberrirenden ♂ fehlt auch die weifse Aufsenbinde ganz, an deren Stelle ist die Grundfarbe etwas lichter graubraun, so dafs die Vorderflügel dieses ♂ ziemlich eintönig braun gefärbt sind. Der kurze, weifsliche Strich im Basaltheil ist bei diesem ♂ auch fast ganz verdunkelt, ebenso das kleine (kurze, dreieckige), weifse Ende der sonst wenig hervortretenden Pfeilmakel, das bei allen andern (6) Stücken deutlich auftritt (von Mabille wird es gar nicht erwähnt).

Mamestra Nordenskjöldi nov. spec.

(Fig. 7.)

Von dieser Art fand Dr. O. Nordenskiöld im November oder Dezember 1895 bei Punta-Arenas ein frisches, aber etwas beschädigtes ♀. Da es behaarte Augen und keinen hervorragenden Legestachel hat, kann ich es nur bei *Mamestra* unterbringen, obwohl es etwas schmälere (längere), anders gezeichnete Vorderflügel als alle mir bekannten *Mamestra*-Arten hat. Gröfse 35 mm; licht-grau, schwärzlich gemischt (bestreut), die Vorderflügel mit zwei licht-grauen oberen Makeln, die zwischen 3 schwarzen Flecken stehen, einer breiten, schwarzen, lichtumzogenen Pfeilmakel, einem dreieckigen, schwärzlichen Vorderrandsflecken vor dem Apex, einem gröfseren, rundlichen, schwärzlichen Flecken im Analwinkel, 2 gezackten, lichten Querlinien und einer unvollständigen, lichten (weifslichen) Aufsenrandslinie. Die schwarzgrauen Hinterflügel haben weifse Fransen mit breiter, dunkler Theilungslinie in der Basalhälfte. Indem ich auf die Abbildung verweise, aus welcher die Form dieser Eule sehr gut zu erkennen ist, mache ich besonders auf einige kleine Ungenauigkeiten bei derselben aufmerksam. Die erste (runde) obere Makel ist gröfser (auf dem linken Vorderflügel ist sie noch gröfser als auf dem rechten) und im Innern nur undeutlich dunkel gekernt. Auch die Nierenmakel ist gröfser, fast ganz licht-grau. Nach unten verbreitert sie sich, indem sie einen kurzen Fortsatz

nach innen auf der Mediana macht. Die untere, reichlich 2 mm lange, an ihrem Ende breit abgerundete Pfeilmakel tritt auf der rechten Seite der Abbildung nicht deutlich hervor, auf der linken ist sie etwas zu breit gemacht. Sie sitzt an dem mittleren Theil der stark gezackten, lichten Extrabasale, deren 3 spitze Zacken nach aufsen auf der Abbildung gar nicht hervorgehoben sind. Auch die äufsere, kurz gezackte, lichte, nach innen schwarz umsäumte Querlinie, welche den dunklen Flecken hinter der Nierenmakel scharf begrenzt, ist auf der Abbildung nicht deutlich genug wiedergegeben. Von ihrer Mitte, gleich unterhalb des eben erwähnten dunklen Fleckens zieht sich ein schmaler, lichter Doppelzahn bis zur lichten Aufsenlinie, der auf dem rechten Vorderflügel zu breit gemacht, auf dem linken gar nicht zu erkennen ist. Die weifsliche Aufsenlinie selbst läfst auch beim ♀ selbst nur den unteren Theil der bei ***Mamestra*** so charakteristischen M-artigen Ausbiegung erkennen, oberhalb der Mitte, wo sie (auch) durch einen schwärzlichen (fleckartigen) Theil geht, ist sie durchbrochen. Die Fransen sind grell schwarz und weifsgrau gemischt. Die Unterseite der Vorderflügel ist glänzend grau, am Vorder- und Aufsenrand lichter, weifslichgrau, dunkel bestreut; hinter der Mitte verläuft eine dunklere Querlinie vom Vorder- bis zum Innenrande. Auf den schwarzgrauen Hinterflügeln sind die Fransen an ihren Spitzen durchaus weifs, nicht dunkel wie auf der Abbildung; sie sind überhaupt weifs mit einer breiten, dunklen Theilungslinie in der Basalhälfte, durch welche an der Basis selbst nur eine feine, weifse (anscheinend Saum-) Linie übrig bleibt. Auf der Unterseite sind die Hinterflügel lichtgrau, schwärzlich bestreut, mit dunklem Mittelpunkt und dunkler Querlinie.

Der Thorax und die ersten oberen Segmente des Hinterleibs sind ziemlich abgerieben, sodafs man nicht erkennen kann, ob hier kleine Haarschöpfe vorhanden waren. Die Fühler sind dünn, fadenförmig; die kurzen, ziemlich lang behaarten, nach aufsen schwärzlichen Palpen ragen nicht über die Stirn hervor; ihr Endglied ist in den Haaren des Mittelgliedes versteckt. Die Brust, die Beine, mit Ausnahme der Tarsen, und der Hinterleib sind licht-grau behaart, etwas dunkel gemischt. Der Hinterleib endet auf der Unterseite in einen Kranz kurzer Haare, in welchem man die Oviduct-Öffnung deutlich sieht, die durchaus nicht legestachelartig verlängert ist. Wäre das der Fall, so würde ***M. Nordenskjöldi*** zu ***Dianthoecia*** zu ziehen sein, wohin sie ihrem Aussehen nach besser zu passen scheint als zu ***Mamestra***.

Dianthoecia magellana Mab.

Dianthoecia magellana, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 152, Pl. XI, Fig. 9.

Mabille beschreibt diese Art von Punta-Arenas; er macht keine Angaben über die ihm vorliegende Anzahl und deren Geschlecht. Ich vermuthe, dafs er nur das eine abgebildete Stück hatte, das nach der Abbildung ein ♂ und 30 mm grofs ist. Es giebt von dieser Art keine lateinische Diagnose; der Anfang seiner Beschreibung lautet: „Elle a le port et la taille de la *D. carpophaga*, à laquelle elle ressemble beaucoup. Les ailes supérieures sont noirâtres.“ Mabille scheint öfters wohl „schwarz zu sehen“! Auch bei dieser Art sind die Vorderflügel ebensowenig schwarz wie bei der vorigen; sie sind nach der Abbildung schmutzig dunkel-graubraun, ganz ähnlich oder ebenso gefärbt wie die dunklen *D. carphophaga*, der sie ja nach seinen eigenen Angaben sehr ähnlich sein soll und nach dem Bilde auch ist.

Heliophobus? spec. Butl.

Heliophobus? spec., Butler in: Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 83.

Butler's Angaben über diese Art lauten: „Puerto Bueno, Straits of Magellan (richtiger Smyth Channel — Anmerkung von Dr. Michaelsen) 20th of January, 1879. The two examples of this species are so much rubbed that, although the Moth appears to agree in structure with *Heliophobus*, it is quite impossible to decide whether or not it is referable to any known species.“

Wie ich bereits oben bei *Agrotis Blanchardii* und *A. Michaelseni* bemerkte, scheint es mir nicht ausgeschlossen, dafs dieser *Heliophobus?* Butler's zu einer dieser beiden Arten gehört haben mag. Butler hätte wenigstens einige nähere Angaben über seine schlechten Stücke (Bildung der Fühler, Beine etc.) machen sollen.

Leucania antarctica nov. spec.

(Fig. 16.)

Dr. Michaelsen fand ein Pärchen dieser echten *Leucania;* beide Stücke sind leider ziemlich abgeflogen, fast ohne Fransen, aber die Zeichnungen sind noch gut zu erkennen; sie sind denen der etwa gleich grofsen *Leuc. lineata* Ev. aus dem Ural sehr ähnlich. Das (abgebildete) ♂ wurde am 20. Januar 1893 bei Uschuaia, das ♀ am 2. März bei Punta-Arenas gefunden. Gröfse des ♂ etwa 28, des ♀ 24 mm; licht-gelbbraun, Vorderflügel mit einem langen, schwarzen Basalstreifen unter-

halb der Mediana, das sich beim ♂ ganz verloschen (fast unterbrochen), beim ♀ deutlich bis in den Aufsenrand hineinzieht, einem langen, schwarzen Streifen in der Mittelzelle und einem solchen kürzeren, dicht dahinter stehenden, in den Aufsenrand auslaufenden; Hinterflügel schmutzig licht-(bräunlich-)grau mit (nicht scharfer) durchbrochener dunkler Saumlinie und dunklem Mittelpunkt auf der Unterseite. Die Abbildung, auf der die beim ♂ fast ganz abgeriebenen Fransen nach dem Gutdünken des Künstlers gemacht sind, ist im übrigen so gut gerathen, dafs eine weitere genaue Beschreibung dieser so einfach gezeichneten Art überflüssig ist. Dafs diese *Leuc. antarctica* abändert, zeigt schon das auffallend kleinere ♀, bei dem sich der untere schwarze Basalstreifen vollständig bis in den Aufsenrand hineinzieht; er wird hier nur in der Mitte linienartig fein. Das ♀ läfst auf den Vorderflügeln deutliche schwarze Limbalpunkte erkennen; die nur noch in Spuren vorhandenen, ziemlich langen Fransen scheinen ganz licht gewesen zu sein. Beim ♂ ist die Mediana mit ihren Ästen 2 und 3 etwas lichter, aber nicht weifs wie bei der so ähnlichen *Leuc. lineata*. Diese unterscheidet sich auch durch eine punktartige, weifse Verdickung der Mediana am unteren Ende der Mittelzelle, sowie dadurch, dafs ihre schwarzen Streifen kürzer sind und nicht in den Aufsenrand auslaufen. Die Unterseite der Vorderflügel der *Leuc. antarctica* ist licht, schmutzig, bräunlich-grau mit feiner, schwarzer Längslinie unter der Mediana, verloschenem (durchscheinendem), schwärzlichem Streifwisch in der Mittelzelle und einer verloschenen, kürzeren Linie dahinter.

Der beim ♂ ziemlich gut erhaltene, licht-braungelbe Thorax hat schwach dunkel gerandete Schulterdecken und ein nicht scharf begrenztes, breites, schwärzliches Band auf dem Prothorax (Halskragen). Die fadenförmigen männlichen Fühler sind deutlich kurz bewimpert, genau so wie bei *Leuc. lineata*. Auch die die braune Stirn etwas überragenden bräunlichen Palpen sind ganz ähnlich wie bei *L. lineata* gebildet. Das Gleiche scheint bei der weifsgrau behaarten Brust, den grauen Beinen und dem grauen Hinterleibe der Fall zu sein.

Leucania remota nov. spec.

(Fig. 15.)

Dr. Michaelsen fand am 22. Dezember 1892 ein fast ganz reines ♀ bei Uschuaia, ein anderes frisches, etwas verletztes ♀ wurde von Dr. Ohlin im Januar 1896 bei Paramo, an der Ostküste Feuerlands (53° S. Br. — 70° 55′ W. L.) gefunden. Gröfse beider ♀♀ etwa 36 mm; Vorderflügel aschgrau mit (fast überwiegenden) streifenartigen, matt-

bräunlichen Zeichnungen, die von der Mittelzelle breit in den Apicaltheil hineinziehen, einem schwarzen Basalstrich und einer undeutlichen, gezackten äufseren Querlinie. Hinterflügel schmutzig-licht (gelblich-weifs) mit breitem, braungrauem Aufsenrandstheil und lichteren (fast weifslichen) Fransen. Auf der Abbildung sind die Vorderflügel nicht gut kolorirt; die matt-bräunlichen Zeichnungen sind zu licht gemacht und nicht ganz richtig wiedergegeben; der Basal-Innenrands-fleck ist zu scharf abgeschnitten, er zieht sich verloschen nach aufsen, bei dem nicht abgebildeten ♀ sogar streifenartig bis in den Aufsenrand hinein. Unten zieht er sich bei beiden ♀♀ am ganzen Innenrand hin, so dafs dieser schmal-bräunlich ist. In der Mittelzelle bildet die bräunliche Färbung eine ziemlich lange, bräunliche Streiflinie hinter derselben; wo die Spuren einer sehr undeutlichen, lichteren Nierenmakel zu erkennen sind, verbreitert er sich gleichmäfsig in den Apicalaufsenrandstheil, hie und da schwach (undeutlich) von der grauen Grundfarbe durchbrochen. Vor der unteren Hälfte des Aufsenrandes stehen noch 3 kurze, verloschene, bräunliche Streifen. Aus der Mitte des Basaltheils zieht sich eine kurze, nicht scharfe, schwarze Linie in den Flügel hinein, bei dem nicht abgebildeten ♀ etwas länger als bei dem abgebildeten, wo dieselbe nicht deutlich zu erkennen ist. Die auf der Abbildung durch den lichten Basaltheil ziehende schwarze Linie ist gar nicht, oder doch nur bei dem einen ♀ sehr rudimentär vorhanden; es ist dies die vom Lithographen viel zu scharf gezeichnete Submedian-Rippe. In der Aufsenhälfte sind die Rippen zum Theil etwas schwärzlich angeflogen. Hier bemerkt man auch die Spuren einer äufseren, gezackten, dunklen Querlinie, die besonders in der Mitte des linken Vorderflügels bei einem ♀ deutlicher auftritt. Vor den Fransen stehen sehr verloschene, dunkle Limbalpunkte (oder Strichelchen); die ziemlich breiten, grauen Fransen zeigen eine feine, lichte (gelbliche) Basallinie, eine lichtere (weifsliche) Mittellinie und weifsliche Spitzen. Auf der schmutzig-grauen Unterseite der Vorderflügel mit etwas lichterem Vorderrande erscheinen die Rippen im Aufsentheil bei gewisser Beleuchtung etwas lichter, bei anderer Beleuchtnng fast dunkler. Auf den Hinterflügeln sind die Fransen bei dem einen ♀ fast ganz weifs, bei dem anderen weifsgrau mit dunkler Theilungslinie. Die Unterseite der Hinterflügel ist fast eintönig schmutzig-weifsgrau mit etwas dunkleren Rippen, ohne den breiten, dunklen Aufsenrandstheil der Oberseite.

Der obere Theil des Prothorax und die lang behaarten Flügeldecken sind eigenthümlich olivgrau gefärbt, während der mittlere Theil des Thorax und der untere Theil des Prothorax aschgrau sind; der letztere ist oben fein schwarz liniirt. Der Kopf ist aschgrau, etwas olivgrau gemischt; die obere Basalhälfte der fadenförmigen, schmutzig-grauen Fühler ist weifslich.

Die Palpen überragen die Stirn nur wenig; sie sind, wie die ziemlich lang behaarte Brust, die Beine und der Hinterleib licht-grau, etwas dunkler gemischt. Ich glaube, dafs diese *Leucania remota* eine echte *Leucania* im LEDERER'schen Sinne ist; die von ihm angegebenen Merkmale stimmen ganz gut, nur sind Färbung und Zeichnung von denen anderer, mir bekannter *Leucania*-Arten etwas verschieden.

Pseudoleucania (nov. gen.) ignicola nov. spec.

(Fig. 25.)

Es liegt mir ein frisches, etwas verletztes ♀ dieser eigenthümlichen Art vor, das von Dr. OHLIN im Februar 1896 am Rio Grande im östlichen Feuerland gefangen wurde. Da ich dasselbe in keine mir bekannte Gattung unterbringen kann, so stelle ich die neue Gattung *Pseudoleucania* für sie auf und schiebe sie hinter den Leucaniden ein, denen sie in gewisser Hinsicht etwas ähnlich ist. Gröfse 37 mm; aschgrau, etwas dunkler bestreut (gemischt), die langen, schmalen Vorderflügel mit verloschenen, dunkleren Längslinien, von denen 1—2 hinter der Mittelzelle deutlicher, schwärzlich auftreten. Hinterflügel weifs, mit grau bestäubtem Vorderrande und dunklen Limbalpunkten in der oberen Hälfte des Aufsenrandes. Auf der Abbildung ist die Form und die einfache Färbung dieser Art gut wiedergegeben, so dafs ich nur noch folgende Angaben mache. Auf den Vorderflügeln stehen hinter der Mittelzelle zwei feine, schwarze Längslinien dicht über einander, von denen die obere nicht so deutlich wie die untere ist (auf dem Bilde ist sie zu dick gemacht). Fast scheint es, dafs der untere Aufsenrandstheil des linken Vorderflügels etwas bräunlich angeflogen ist, doch können hier beim Spannen die oberen grauen Schüppchen abgerieben sein, wie dies bei den gleichfalls nicht grau erscheinenden Medianrippen und der Submediana entschieden der Fall ist. Die Unterseite der Vorderflügel ist lichter, weifsgrau, deutlicher dunkel bestreut, mit etwas dunkler behaartem Theil in der Mittelzelle. Auf den fast ganz weifsen Hinterflügeln sind die auf der Abbildung befindlichen grauen Längswische vor dem Aufsenrande eine willkürliche Zugabe des Koloristen; ebenso ist die scharfe, schwarze Limballinie eine falsche Darstellung der etwa nur bis zur Hälfte des Aufsenrandes hinabgehenden Limbalpunkte. Auf der Unterseite der Hinterflügel ist der breite Vorderrandstheil dichter und schärfer mit dunklen Pünktchen bestreut als auf der Oberseite. Der Thorax ist ziemlich glatt anliegend behaart; es läfst sich auf seinem hinteren Theil, wie auf den ersten Segmenten des Hinterleibs keine Spur von Schüppchen erkennen, sonst würde ich diese Art lieber in der Nähe der

Xyliniden untergebracht haben. Der Prothorax zeigt eine schwache, schwarze Linie. An den ziemlich dick fadenförmigen Fühlern kann ich keine Bewimperung erkennen; die Augen sind nackt, die Zunge ist ziemlich lang. Die Palpen ragen kaum über die Stirn hervor, ihr Mittelglied ist ziemlich breit, aber nicht eben lang behaart, vorn ist es breit abgestutzt, das Endglied kann ich nicht deutlich erkennen, es scheint äufserst kurz (und breit?) zu sein. An der nicht lang behaarten Brust, an den Beinen und dem Hinterleib kann ich keine bemerkenswerthen Eigenthümlichkeiten wahrnehmen.

Pachnobia Coppingeri Butl.

Pachnobia Coppingeri, Butler in: Proc. Zool. Soc. London 1881, p. 84.

Butler beschreibt diese mir unbekannte Art folgendermafsen: „Allied to ***P. alpina***. Primaries above ashy grey, slightly tinted with pink at the base: two subbasal spots, a broad intervally bisinuated, externally ill-defined belt (enclosing the orbicular spot) just before the middle, and two subparallel angulated and zigzag discal lines, dark slaty grey; discoidal spots brown, with whitish borders and blackish margins; a marginal series of <-shaped black markings: secondaries pale sericeous smoky brown, becoming slightly darker towards the outer margin; discocellulars dusky, costal border ash-grey at apex; a marginal dark slaty grey line formed of confluent depressed-triangular spots; fringe transversed by a whitish basal line: body grey, thorax slightly tinted with pink; abdomen with whitish basal tufts, anal tuft testaceous. Primaries below ash-grey; discal lines indicated, but less distinct than above, and not zigzag: secondaries sericeous greyish white; a discocellular spot and arched discal stripe blackish; a slender blackish marginal line: pectus white; legs ash-grey, tarsi of middle pair brown, tibiae and tarsi of posterior pair almost wholly laky brown. Expanse of wings 1 inch 6 lines. Puerto Bueno; flew on board, Jan. 19, 1879."

Orthosia? Darwini nov. spec.

(Fig. 24.)

Dr. Michaelsen fand 2 ♂♂ dieser Art bei Uschuaia, das eine, fast ganz reine (abgebildete) am 1. Dezember, das andere, auch fast ganz frische, etwas davon verschiedene am 22. Dezember 1892. Diese ansehnliche Art pafst zu keiner Gattung, deren Arten ihr äufserlich ähnlich sind; sie sieht wie eine grofse ***Taeniocampa*** aus, hat aber nackte Augen. Zu ***Pachnobia*** pafst sie nicht, weil ihr dicker Thorax keinen „schneidigen Längskamm" hat, der freilich auch bei ***P. carnea*** Thnbg. fehlt. Von diesen beiden

Gattungen, wie auch von *Orthosia*, zu der ich sie vor der Hand fraglich stelle, unterscheidet sich diese Art durch das auffallend lange, dünne letzte Palpenglied. Gröfse 39 und 41 mm; Vorderflügel (kastanien-)braun mit den beiden oberen, lichter (braungelb) umzogenen Makeln, zwischen denen eine dunkle Schattenbinde hindurchzieht, einer dunklen Aufsenrandsbinde und 2 sehr verloschenen (dem einen ♂ fehlenden) dunkleren Querlinien (Binden) vor und hinter den Makeln. Hinterflügel schwärzlich-grau (nach der Basis zu etwas lichter) mit lichten röthlich-grauen Fransen, die eine schwache, dunkle Theilungslinie führen. Das gröfsere, am 1. Dezember gefangene ♂ wird durch die Abbildung ziemlich genau kenntlich gemacht. Nur heben sich die dunklen Querzeichnungen bei dem Thier selbst weniger scharf hervor; besonders treten die Extrabasale und die äufsere Querlinie viel verloschener und rudimentärer auf. Bei dem anderen (kleineren) ♂, das eine lichtere, hell ledergelbe Grundfärbung hat, die überall ziemlich dicht mit dunkelbräunlichen Fleckchen und Punkten bestreut ist, sind diese beiden Querzeichnungen gar nicht mehr zu erkennen. Auch die anderen beiden Schattenbinden, sowie die Makeln treten hier nicht so deutlich hervor. Die Unterseite der Vorderflügel ist bei beiden ♂♂ grau-schwärzlich mit (mehr oder minder) braunem Vorder- und Aufsenrande. Die Hinterflügel sind auf der Unterseite lichter, sehr dicht dunkel bestreut mit grofsem, dunklem Mittelmond.

Der ziemlich glatt anliegende, behaarte Thorax ist breiter als auf der Abbildung, er ist bei dem einen ♂ kastanien, bei dem andern gelbbraun gefärbt. Ebenso gefärbt sind der Kopf, die Brust und die unteren Extremitäten der Beine. Die Fühler sind fast bis zur Spitze hin stark gekämmt, stärker als bei *Taeniocampa rorida* und bedeutend länger als bei der mit *Orth. Darwini* gleichgrofsen *Orth. Witzenmanni* Standf. aus Südfrankreich. Der Scheitel und die Stirn sind ziemlich dicht (aber nicht eben lang) mit nach vorn gerichteten Haaren bekleidet. Von den Palpen überragt nur das verhältnismäfsig (etwa 1 mm) lange, dünne, lichte Endglied die Stirn; das nach aufsen schwärzliche Mittelglied ist nicht sehr lang und dicht behaart. Die kräftige Zunge ist spiralförmig aufgerollt. Die Brust und die unteren Extremitäten der Beine sind nicht stark wollig behaart; die Hinterschienen sind bedornt mit 2 ziemlich langen, lichten, dunkel gescheckten Spornpaaren. Die dunklen Tarsen sind schwach licht geringelt. Der ziemlich schlanke, bräunlich-graue Hinterleib ist seitwärts und nach hinten braun; auf den ersten Segmenten ist er oben licht-grau behaart. Der Afterbüschel ist nicht sehr lang; er ist ähnlich wie bei anderen *Orthosia*-Arten gebildet.

Orthosia? mollis Mab.

Orthosia mollis, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 62.
Orthosia mollis, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 18, Pl. I, Fig. 7.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades am Beagle-Channel gefundenen ♂. Seine lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae dilute rufae, macula reniformis nigra, caeterae obsoletae. Umbra nigrans, evanida, e macula costali fusca descendit ad marginum internum. Alae posticae albae. Thorax cinereus rufo lotus. Collare intense nigrum. Antennae pubescentes.“ Mabille sagt in Bezug auf die generische Stellung, dafs diese Art „un peu obscure“ sei, sie hätte „le facies d'une *Noctua*“, aber er glaubt doch, sie als eine *Orthosia* ansehen zu müssen. Dem Bilde nach macht diese, etwa 31 mm grofse *O. mollis* den Eindruck einer *Caradrina* oder einer kleineren, lichten *Agrotis*.

Orthosia? purilinea Mab.

Orthosia purilinea, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 152, Pl. II, Fig. 1.

Mabille giebt den Fundort dieser Art nicht an; sie ist wahrscheinlich bei Punta-Arenas und nicht bei Santa-Cruz gefangen, da bei den meisten der in dieser Arbeit aufgeführten Arten die erstere Lokalität angegeben wird. Die lateinische Diagnose dieser kleinen, nach dem Bilde 26 mm grofsen Art lautet: „Alae anticae griseae, duabus lineis nigris in medio sectae. Maculae solitae obsoletae. Linea subterminalis minimorum punctorum. Alae posticae griseae. Antennae simplices.“ Auf der Abbildung führen die Vorderflügel 3 sehr deutliche Querlinien, welche die Art auch nach der französischen Beschreibung hat; im Aufsentheil stehen zwei und nicht eine Punktlinie. Diese Art ist wohl auch sicher keine *Orthosia*; Mabille sagte am Ende selbst, dafs sie vielleicht „assez éloigné de la place que nous lui assignons“ sei.

Wallengreen stellt in „Fregatten Eugenias Resa omkring jorden, 1861, Zool., p. 374“ eine *Cucullia antarctica* auf, von der er sagt: „Palpis albis, thorace alisque anticis supra obscure canis, alis posticis grisescentibus Patagonia.“ Ich glaube nicht, dafs diese Art im südlichsten, zum Magalhaensischen Gebiet gehörenden Theil Patagoniens gefunden wurde.

Calophasia offuscata Berg.

Xylophasia offuscata, Berg in: Anal. Soc. Cient. Argent., 1877, p. 20 (Separ.).
Xylophasia offuscata, Berg in: Ann. Soc. Ent. France, 1890, p. CLXX.
Calophasia bicolor, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 153, Pl. II, Fig. 8.

Berg beschreibt diese Art nach einem Exemplar vom Rio Santa-Cruz in Patagonien als ***Xylophasia offuscata***. Nach Mabille's Beschreibung und Abbildung ist es eine sichere ***Calophasia***, die unserer gemeinen ***C. lunula*** Hfn. (***C. linariae*** F.) und auch der ***Cal. platyptera*** Esp. etwas ähnlich ist, während sie von den (weit gröfseren) ***Xylophasia***-Arten (zu denen unsere gemeinen ***Hadena***-Arten, ***H. lithoxylea***, ***H. lateritia***, ***H. rurea*** etc. nach Stephens und Guenée gehören) viel weiter entfernt steht. Mabille hält das Vorkommen einer ***Calophasia*** in der Magalhaensstrafse für sehr interessant, da die Arten dieser Gattung auf unserer Hemisphäre nicht so weit nördlich vorkämen; er schliefst daraus auf einen aufsergewöhnlichen Reichthum der Fauna dieser Gegenden. Aber ***Calophasia lunula*** kommt in Europa noch weit nördlicher vor, da sie auf der Insel Oesel und bei Christiana (60° N. Br.) gefunden wurde, während Punta-Arenas etwa unter 53° S. Br. liegt. Bei dieser Gelegenheit mufs ich mein wiederholt in mir aufsteigendes Mifstrauen aussprechen, ob alle die von Mabille in seiner Arbeit in den Nouv. Arch. Mus. Paris von Punta-Arenas aufgeführten Arten auch wirklich dort gefangen wurden, oder ob nicht manche derselben von Santa-Cruz (50° S. Br.) stammen, wo die französische Expedition den Venus-Durchgang beobachtete? Berg's lateinische Diagnose dieser Art lautet: „♀: Alis anticis cinereis nonnulla parte sat offuscatis, lineolis duabus transversalibus anterioribus margine interiore conspicuis fuscis, macula mediana grisea nigro-cincta, punctis duabus costalibus nigro-fuscis; alis posticis fuscescentibus parte exteriore nigrescenti, ciliis albis. Exp. alar. ant. 27 mm.“ Mabille's Abbildung dieser Art ist 32 mm grofs.

Magellana (nov. gen.) trisema Mab.

Anarta trisema, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 64.
Anarta trisema, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 20, Pl. I, Fig. 9.
? *Magellana Mabillei* nov. spec.

Mabille beschreibt diese interessante kleine Art als ***Anarta trisema*** nach einem ♂ (dem Bilde nach etwa 18 mm grofs), das von Dr. Hyades am 1. Januar 530 m hoch unter Steinen an der Orange-Bai gefunden wurde. Mir liegt ein ziemlich reines, von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefundenes, ca. 20 mm grofses ♂ vor. Mabille's lateinische

Diagnose lautet: „Alae anticae basi cinereae; mediaque ala spatium nigrum gerens in angulum obtusum linea alba productum quo cernuntur tres virgulae albae; caetera ala grisea, albido inter ramos radiata. Alae posticae albido ad marginem sensim adumbratae. Corpus nigrum, pilis flexuosis obsitum.“ Nach dieser Diagnose, sowie nach der folgenden, ebenso mangelhaften wie eigenthümlichen Beschreibung ist diese Art nicht zu erkennen; nach der Abbildung scheint es mir aber, dafs das mir vorliegende ♂ zu dieser *A. trisema* gehört, obwohl es lichter gefärbt und etwas anders gezeichnet ist. Der gröfste Theil der Vorderflügel wird bei meinem ♂ von den lichten, bräunlich-weifsen Zeichnungen eingenommen; die besonders nur in der Flügelmitte und vor dem Aufsenrande auftretende Grundfarbe ist dunkel braungrau, nur an einigen Stellen fast braunschwarz. Die lichten Zeichnungen sind folgende: zwei obere, ziemlich grofse (fast weifse) Makeln, ein darunter stehender kurzer Streif (fast wie die Zapfenmakel aussehend), der in eine dahinter stehende breite, vom Apex bis in die äufsere Hälfte des Innenrandes ziehende, lichte Binde ausläuft. Diese Binde sendet auf den Medianästen 2 und 3 je einen spitzen Zinken durch den dunklen (fast schwarzen) Aufsenrandstheil bis zu den lichten, schwach dunkel gemischten (gescheckten) Fransen. Aufserdem steht dicht hinter der Basis ein breiter, bindenartiger, lichter Theil, der unterhalb der Mediana auch als ein grofser, licht-bräunlicher Flecken angesehen werden kann. Unter demselben ist der Basaltheil am Innenrande fast schwarz mit einem schmalen, weifslichen (aus der Basis entspringenden) Streif in der Mitte. Die schmutzig-weifslichen Hinterflügel haben einen ziemlich scharf abgesetzten, schwärzlichen Aufsenrand. Die Unterseite aller Flügel ist schmutzig lichtgrau mit etwas dunkleren Rippen; auf den Vorderflügeln scheinen die oberseitigen lichten Zeichnungen bei gewisser Beleuchtung schwach durch.

Der Thorax und die Brust sind sehr lang (und fein), licht-grau, etwas dunkel gemischt behaart; auch der Kopf und die nach aufsen schwärzlichen Palpen sind lang behaart. Die Fühler sind stark (doppelt) sägeförmig, sehr kurz bewimpert. Mabille bezeichnet sie nur als „ciliés, à cils courts et très fins“. Sollte das mir vorliegende ♂ aus diesem Grunde, sowie wegen gewisser Verschiedenheiten der Zeichnungen, besonders der breiten, lichten Aufsenbinde, die in der Mitte 2 spitze Zacken in den Aufsenrand macht, einer der *A. trisema* Mab. nahen Art angehören, so mag diese den Artnamen *Mabillei* bekommen.

Mabille sagt, dafs er die Absicht gehabt habe, für diese niedliche Art eine neue Gattung aufzustellen, was er aber aus weiter angegebenen Gründen unterliefs. Er setzt sie in die Gattung *Anarta*, weil sie theilweise deren „Organisation“ zeige; weiter sagt er, dafs gewisse Eigenthümlichkeiten des Kopfes und der Beine sehr an die Arten der (Geometriden-)

Gattung *Nyssia* erinnerten, woraus man ersähe, dafs er „beaucoup des réserves" mache! Eine *Anarta* ist diese Art sicher nicht; ich glaubte zuerst, es könne eine sehr kleine *Agrotis* sein, da die Zeichnungen der Vorderflügel eine gewisse Ähnlichkeit mit denen der *Agrotis Staudingeri* Möschl. aus Labrador zeigen. Aber aufser manchen anderen Dingen erlauben es die ganz unbedornten, lang behaarten Hinterschienen dieser südlichen Art nicht, sie zu *Agrotis* zu ziehen. Diese Schienen, sowie die Behaarung des Kopfes, die lang behaarten Palpen, die sehr kleinen Augen (an denen ich eine Behaarung nicht erkennen kann) sind ganz ähnlich wie bei der von mir in der Iris VII (1894), p. 86 aufgestellten *Andicola Huallatani*, die von Garlepp in Bolivien etwa 4500 Meter hoch gefunden wurde. Diese kleinere *M. trisema* hat aber schmälere, im Apex spitzer verlaufende, anders gefärbte (etwas ähnlich gezeichnete) Vorderflügel, einen weit länger und dünner behaarten Thorax, sowie (die oben angegebenen) stark doppelt sägeförmigen (kurz gekämmten) Fühler. Da diese von mir hier gemachten Angaben wohl zur Begründung einer Gattung genügen dürften, so mag dieselbe ***Magellana*** heifsen.

Euclidia magalhaensi nov. spec.

(Fig. 8.)

Das mir vorliegende frische, aber etwas verletzte ♂ wurde im November oder Dezember 1895 von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefunden. Die Zeichnungsanlage der Vorderflügel hat etwas Ähnlichkeit mit der der kleineren *Eucl. mi* L., sowie der noch kleineren, aber auch ähnlich gefärbten *Eucl. fortalitium* Tausch., mit welcher letzteren sie der fein und lang gekämmten Fühler wegen in die Lederer'sche Abtheilung B zu setzen ist. Gröfse etwa 40 mm; Vorderflügel aschgrau und schwärzlichbraun gefärbt mit einer sehr kleinen, dunkel umzogenen ersten (runden) oberen Makel und einer grofsen, schwach hervortretenden, lichten Nierenmakel, an die nach oben und aufsen ein dunkler Punktfleck stöfst. Von etwa ³/₄ der Länge des Vorderrandes zieht sich eine stark unregelmäfsig (mi-förmig) gebogene, dunkle, nach aufsen fein licht begrenzte Querlinie bis zur Mitte des Innenrandes, wo sie sich umbiegt und schräg nach dem Vorderrande hinaufzieht, in dessen Basaltheil sie ausläuft. Vor dieser Linie steht im Aufsentheil, fast parallel mit dem Aufsenrande verlaufend, eine lichte, nach aufsen dunkel begrenzte, breite Querlinie. Die gute Abbildung macht eine genauere Beschreibung der Zeichnungen überflüssig, ich bemerke nur, dafs die Fransen bräunlich-grau sind. Auf der Unterseite haben die Vorderflügel einen grau-schwärzlichen Diskus mit breitem, lichterem, gelbgrauem Apical-

aufsenrandstheil, in dessen oberem Theil (hinter der Mittelzelle) eine dunkle Querlinie sichtbar ist. Die graugelben Hinterflügel haben einen kleinen, dunklen Mittelmond (der auf der Abbildung etwas zu grofs und scharf gemacht ist), dahinter 2 schmale, dunkle Schattenbinden und eine dunkle Saumlinie. Auf der etwas lichteren Unterseite sind die Hinterflügel, nicht eben sehr dicht, dunkler bestreut, mit kleinem dunklen Mittelpunkt und einer an dem Vorderrand hängenden, kurzen, dunklen Querlinie, welche der ersten oberseitigen dunklen Binde entspricht.

Der Thorax, der Kopf und der Hinterleib sind dunkelgrau; der letztere ist etwas weniger dunkel als die beiden ersteren; er führt einen dünnen, kurzen (pinselartigen) Afterbüschel. Die Fühler sind (im Verhältnis) ebenso lang gekämmt als bei *Eucl. fortalitium*; auch alle anderen Körpertheile (die theilweise beschädigt sind oder fehlen) scheinen ebenso wie bei dieser Art gebildet zu sein.

Distagma (nov. gen.) desolata nov. spec.

Es liegt mir ein von Dr. Ohlin gefangenes, mit „Tierra del Fuego" bezeichnetes ♀ vor, das an den Aufsenrändern meistens noch volle Fransen hat und nur etwas beschädigt, sowie ein wenig abgerieben ist. Ich bin über die Stellung dieser eigenthümlichen Art ganz im Unklaren; sie dürfte vielleicht in die Nähe der Gattung *Zethes* Rbr. zu setzen sein, da sie einen ähnlichen (dicken) Hinterleib und eine ähnliche (breite) Flügelform hat, obwohl die Palpen kürzer sind. Das ♂ wird später besseren Aufschlufs geben können. Wenn die im Folgenden über das ♀ gemachten Angaben genügen, mag die Gattung für diese Art *Distagma* genannt werden. Gröfse 42 mm, Länge (des Vorderrandes) eines Vorderflügels 20 mm, Entfernung des Apex vom Analwinkel 13 mm, Länge des Innenrandes fast 14 mm. Der schwach gewellte Aufsenrand ist nach aufsen gebogen, etwas weniger stark als bei *Zethes musculus;* ob er vor dem Apex schwach nach innen gebogen ist, läfst sich nicht erkennen, da gerade hier an beiden Flügeln die Fransen abgerieben sind. Der konvexe Aufsenrand der Hinterflügel ist auch schwach gewellt, ähnlich wie der bei *Zethes musculus*, ohne Spur einer Einbiegung; die Fransen aller Flügel sind etwa ebenso lang wie bei der genannten Art. Die Oberseite aller Flügel ist fast eintönig schmutzig-dunkelgrau mit sehr verloschener, schwach gezackter dunklerer Querlinie im Aufsentheil und rudimentären, dunkleren Mittelpunkten; auf den Vorderflügeln läfst sich eine noch mehr verloschene dunkle Extrabasale errathen. Vor den Fransen, die ebenso dunkel wie die Flügelfläche sind, steht eine etwas dunklere Limballinie. Die Flügeloberseite selbst ist eigentlich etwas lichter grau, aber so dicht dunkel

bestreut, dafs sie schmutzig dunkelgrau (mit einem geringen Stich in's Bräunliche) aussieht. Die Unterseite aller Flügel ist lichtgrau, auf den Vorderflügeln am Vorder- und Aufsenrande, auf den Hinterflügeln durchweg etwas dunkel bestreut; die letzteren führen einen sehr auffallenden, grofsen, runden, schwarzen Mittelpunktfleck, während auf den Vorderflügeln nur ein kleiner, ganz rudimentärer Mittelpunkt zu entdecken ist. Im Aufsentheil steht eine verloschene, breite, dunkle Querlinie (Binde), die auf den Hinterflügeln deutlicher als auf den Vorderflügeln hervortritt. Der Thorax ist mit ziemlich dicht anliegenden, grauen Schuppenhaaren bekleidet; der Prothorax setzt sich nicht deutlich ab wie bei den *Zethes*-Arten. Der Scheitel und die Stirn sind etwas lichter grau, fast glatt anliegend, kurz behaart. Die ziemlich langen Fühler sind dick fadenförmig; die Palpen überragen die Stirn nur wenig; das mittlere Glied ist nicht lang, aber rauher als bei *Zethes* behaart; das nach vorn gerichtete dünne Endglied ist kürzer als bei *Zeth. musculus.* Die ziemlich grofsen Augen sind unbehaart; ich glaube Nebenaugen zu bemerken. Die Brust ist dicht (wollig) grau behaart; von den Beinen sind nur noch ein Mittel- und ein Hinterbein vorhanden, die lang, dünn und unbehaart sind. Sie sind etwas länger und dünner als die von *Zeth. musculus;* ihre Spornpaare sind kürzer. Der gerade Hinterleib ist etwa so dick, wie bei der eben genannten Art, aber etwas länger, die Hinterflügel ziemlich überragend. Er endet ähnlich stumpf und hat einen etwas mehr abstehenden kurzen Afterbüschel; auf der Unterseite ist die sehr kurze, dicht mit Borstenhaaren besetzte, bräunliche Legeröhre sichtbar.

Salpis antennata Mab.

Salpis antennata, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 68.
Salpis antennata, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 22, Pl. II, Fig. 8, Pl. III, Fig. 1.

Mabille beschreibt diese Art nach einem ganz frischen von Dr. Hyades bei Uschuaia gefangenen ♂. Er stellt nach demselben die Gattung *Salpis* auf, die er zu den Ennomides (er sagt Eunomides), einer Abtheilung der Geometriden, setzt. Der Abbildung und der Beschreibung nach scheint mir diese Art zu den Noctuiden zu gehören; sie hat etwa die gleiche Gröfse wie die vorige Art (nach dem Bilde 42 mm), die vielleicht mit ihr in dieselbe Gattung zu setzen ist. Von den Ennomiden ist sie durch ganz verschieden gebildete, längere Palpen und andere Fühler und durch ganz andere Färbung und Zeichnung sehr verschieden. Wie Mabille sie zu diesen setzen konnte, ist mir unerfindlich, er sagt in seiner Gattungsbeschreibung, dafs die Art die Fühler und die Palpen einer quadrifiden Noctuide habe; er setze sie

aber wegen des „ensemble“ der anderen Charaktere und der Abwesenheit der Ocellen zu den Geometriden. Die letzteren sind bei den Noctuiden oft sehr schwer zu erkennen; Mabille wird sie nicht gefunden haben; seine Angabe über die „tibias postérieures“, die nach ihm nur ein Spornpaar haben sollen, ist wohl sicher unrichtig, da die Hinterschienen eigentlich stets 2 Spornpaare haben; er wird die Mittelschienen für die Hinterschienen gehalten haben. Indem ich auf seine Beschreibung der Gattung *Salpis* und der Art, sowie auf seine Abbildungen verweise, gebe ich hier seine lateinische Diagnose der Art wieder: „Alae fuscae: anticae umbra nigra, sinuata, sectae In cellula arcus niger; fimbria concolor, non dentata et licio testaceo separata. Alae inferiores magis fuscae ad marginem abdominalem. Punctum nigrum in cellula. Thorax rotundatus, villosus.“ Mabille erwähnt in der Beschreibung seiner Gattung *Salpis*, dafs er noch zwei andere Geometriden von Patagonien in dieselbe eingereiht habe, welche nicht alle die Charaktere dieser Art so ausgesprochen besäfsen, und die wie die europäischen *Scodiona*-Arten aussähen. Nach den Abbildungen sind diese beiden nun aufzuführenden Arten so sehr von der *Salpis antennata* verschieden, dafs sie unmöglich mit ihr zu einer Gattung gezogen werden können; es scheinen mir sicher Geometriden zu sein. Mabille scheint dies auch gefühlt zu haben, da er vor seiner *Salpis albipunctaria* noch einmal die Gattungscharaktere von *Salpis* kurz angiebt, die theilweise recht verschieden von den zuerst angegebenen sind. So nennt er die Palpen, die schon den Abbildungen nach erheblich kürzer sind, nicht „très longues etc.“, sondern „très développés“ und beschreibt ihr letztes Glied als ziemlich verschieden. Von den Beinen macht er auch verschiedene Angaben; so habe die Innenseite der Vorderschienen der beiden folgenden Arten einen „fort éperon“ (starken Sporn, wohl richtiger langen Fortsatz), während *Salpis antennata* an der Innenseite der Hinterschienen einen starken Haarpinsel haben soll. Ich ändere daher den Gattungsnamen *Salpis* für diese beiden Arten in ***Pseudosalpis*** um.

Pseudosalpis (nov. gen.) albipunctaria Mab.

Salpis albipunctaria, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 155, Pl. II, Fig. 6.

Nach einem ♂ von Punta-Arenas beschrieben, das nach der Abbildung 37 mm grofs ist. Mabille giebt von dieser und der folgenden Art keine lateinische Diagnose; der Anfang seiner Beschreibung lautet: „Elle a le port de la *Nyssia hispidaria*, mais elle est un tiers plus grande. Les ailes supérieures sont d'un gris foncé, tirant sur le noirâtre. Elles sont traversées par deux raies noires etc.“ Später beschreibt er auch die Palpen und die Fühler dieser *S. albipunctaria*, die danach wesentlich verschieden von den entsprechenden der *Salpis antennata* gebildet sind.

Pseudosalpis scodionoeata Mab.

Salpis scodionoeata, MABILLE, l. c., p. 156, Pl. II, Fig. 5.

Diese Art wird auch nach einem ♂ von Punta-Arenas beschrieben, das nach der Abbildung 32 mm grofs ist und einer *Scodiona favillacearia* recht ähnlich sieht. MABILLE beschreibt die Flügel wie folgt: „Les ailes sont d'un blanc jaunâtre, saupoudré des fins atomes noires, un peu plus denses au milieu. Les ailes supérieures ont un point noir dans la cellule près de la côte. Une raie noire composée de points rapprochés part de la côte, traverse le milieu des rameaux, décrit un sinus saillant en face de la cellule, puis passe sur les ailes inférieures. La frange est jaunâtre."

Tetracis Hyadesi Mab.

Eunomos Hyadesi, MABILLE in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 65.
Eunomos Hyadesi, MABILLE in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 21, Pl. II, Fig. 6.
? *Ennomos chilenaria*, BLANCHARD in: GAY, Hist. fis. pol. Chile, Zool. VII, p. 88, Lepidopt. Pl. 7, Fig. 4 (1852—54).
? *Tetracis chilenaria*, BUTLER in: Trans. Ent. Soc. London, 1882, p. 347, Pl. XVI, Fig. 2; BERG in: Ann. Soc. Ent. France, 1889, p. CCXLI.

MABILLE beschreibt diese Art als *Eunomos*[1]) *Hyadesi* nach einem defekten Stück, dessen Fundort er nicht näher angiebt, das aber von Dr. HYADES im Feuerland-Gebiet gefangen sein mufs. Seine kurze lateinische Diagnose lautet: „*Eunomos* alis anticis rubide flavis, angulatis; linea obliqua in ramis; alis posticis flavis." Nach der Abbildung hat das Stück (ein ♀) etwa 37 mm Flügelspannung. Ob diese *E. Hyadesi* wirklich als Synonym zu *Ennomos chilenaria* BLANCH. zu ziehen ist, wie BERG dies l. c. thut, scheint mir nach BUTLER's Beschreibung und Abbildung dieser *E. chilenaria* sehr zweifelhaft zu sein. Nach der Abbildung hat dieselbe nicht nur verschiedene Zeichnungen, sondern eine andere (breitere) Flügelform. BLANCHARD's Beschreibung und Abbildung, die BUTLER „incorrekt" nennt, kann ich leider nicht vergleichen.

Hypoplectis distictaria Mab.

Hypoplectis distictaria, MABILLE in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 67.
Hypoplectis distictaria, MABILLE in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 24, Pl. II, Fig. 7.

Dr. MICHAELSEN fand bei Uschuaia am 11. November 1892 ein ganz abgeflogenes, etwa 39 mm grofses ♂ dieser von MABILLE nach einem

[1]) MABILLE schreibt überall *Eunomos* statt *Ennomos*.

schlechten, von Dr. Hyades bei Uschuaia gefangenen (nach dem Bilde gleich grofsen) ♀ beschriebenen Art. Seine lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae flavidae, atomis nigris adspersae et tribus lineis fuscis ornatae, basilari tenui, media e costa in cellulam producta, tertia obliqua per ramos et ad medium marginem internum accedente. Duo puncta nigra ad marginem externum inter ramos mediani nervi, duoque alia minima in extrema cellula. Alae posticae albidae, linea media sectae.“ Die Zeichnungen sind bei dem vorliegenden, abgeflogenen und defekten ♂ auch im frischen Zustande weniger stark vorhanden gewesen; die Querlinie ist auf den Vorderflügeln nur schwach angedeutet, auf den Hinterflügeln scheint sie ganz gefehlt zu haben. Die beiden schwarzen Punktflecken vor dem Aufsenrande der Vorderflügel sind beim ♂ nur schwach durch braune Schuppenanhäufungen angedeutet. Die Fühler des ♂ sind fast bis zum Ende ziemlich lang gekämmt; die Hinterschienen haben 2 Spornpaare, nicht, wie Mabille hier wieder unrichtig angiebt, nur ein Spornpaar.

Wallengreen beschreibt in dem Werk Fregatt. Eugenias Resa omkr. jorden (1869) Zool., p. 380 eine ***Eubolia meridionalis*** aus Patagonien folgendermafsen: „Alis anticis supra laete grisescente ferrugineis, subnitidis, macula discoidali costis divisa, strigaque apicis, e puncto discoidali orienti, purpureis, posticis supra et omnibus infra grisescentibus, subnitidis ♂.“ Ich glaube nicht, dafs diese Art im Malgalhaensischen Theil Patagoniens gefunden wurde.

Psodos quadrisectaria Mab.

Psodos quadrisectaria, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 68.
Psodos quadrisectaria, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 26, Pl. III, Fig. 8.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades an der Bay Orange gefangenen ♀. Nach der Abbildung ist dasselbe 20 mm grofs und hat etwas schmälere Flügel als unsere europäische, etwa gleich grofse ***Psodos coracina*** Esp. Mabille's Diagnose dieser kleinen Art lautet: „Alae anticae albidae, quatuor fasciis, latis, nigris sectae; tres priores obtuse angulatae, quarta autem leviter rufescens et exterius dentata, margo denique infuscatus. Alae posticae tribus fasciis sectae. Alae subtus magis albidae, fasciis obsoletis. Corpus nigrum.“

Aspilates cruciferaria Berg.

Aspilates cruciferaria, Berg in: Anal. Soc. Cient. Argent., 1877, p. 25 (Separ.).
Aspilates glyphicarius, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 66.
Aspilates glyphicarius, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 23, Pl. II, Fig. 10.

Berg bemerkt in den Anal. Ent. Soc. France 1889, p. CCXLI, dafs Mabille's ***A. glyphicarius*** sein ***Asp. cruciferaria*** ist; er beschreibt dieselbe

nach einem Stück (♂) von Santa-Cruz, dessen Flügelspannung er auf 48 mm angiebt, während Mabille 2 von Dr. Hyades bei Uschuaia gefangene ♂♂ vor sich hatte, von denen das eine nach der Abbildung 43 mm grofs ist. Es kann kein Zweifel darüber aufkommen, dafs *Asp. glyphicarius* Mab. sicher als Synonym zu *Asp. cruciferaria* Berg zu ziehen ist, da einmal Mabille's gute Abbildung dieser eigenthümlichen, von allen paläarktischen Arten ganz verschiedenen *Aspilates* gar nicht zu verkennen ist, andererseits auch Berg's umständliche spanische Beschreibung dies erkennen läfst. Aus seiner lateinischen Diagnose diese Art zu erkennen, ist allerdings kaum möglich, sie lautet: „Thorace obscure fusco vittis duabus albidis; alis testaceis, anticarum plaga discoidali nigricanti parum squamata, apud marginem internum lineis divergentibus; posticis subtus linea transversali perparum expressa. — Exp. alar. ant. 48 mm." Um zu zeigen, dafs es eigentlich unmöglich ist, Arten mit komplicirteren Zeichnungen durch (kurze lateinische) Diagnosen kenntlich zu machen, gebe ich auch Mabille's Diagnose seiner *Asp. glyphicarius* hier wieder: „Alae anticae fusco-nigrae, dentatae, duas lineas albidas offerentes, alteram antemarginalem, alteram per ramos currentem, quae sinum ante cellulam describit. Macula fusca in extrema cellula. Alae posticae albido-griseae, linea nigra per medium sectae. Corpus fuscum. Antennae pectinatae. Abdomen alis longius."

Synneuria uniformata Berg.

Carsia uniformata, Berg in: Anal. Soc. Cient. Argent., 1877, p. 27 (Sep.); Berg in: Ann. Soc. Ent. France, 1889, p. CCXLI.
Synneuria virgellata, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 68.
Synneuria virgellata, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 25, Pl. II, Fig. 9.
Synneuria virgellata, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 156.

Dr. Michaelsen fand vom 14. November bis zum 22. Dezember 1892 bei Uschuaia sechs frische Stücke (5 ♂♂ und 1 ♀) dieser interessanten Art, von der mir noch 6 andere, theilweise etwas abgeflogene Exemplare (4 ♂♂ und 2 ♀♀) vorliegen, die Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande (Ostküste von Feuerland) fing. Berg beschreibt diese Art zuerst nach einem schlecht erhaltenen Stück (wahrscheinlich einem ♀), das am oberen Laufe des Rio Santa-Cruz (in Patagonien) gefunden war. Er stellt sie in die Gattung *Anaitis* Dup. (wofür er den älteren, aber wahrscheinlich nicht gültigen Namen *Carsia* Hb. anwendet), zu der sie indessen aus verschiedenen Gründen nicht gehören kann; so fehlt dem ♂ der kleine, häutige Lappen am Innenrand der Hinterflügel; er hat ganz anders gebildete Fühler etc. Mabille hatte zuerst zwei zerbrochene, von Dr. Hyades im November am Beagle-Channel gefundene Stücke; später

erhielt er sehr gute Exemplare, die von Lebrun in Patagonien bei Punta-Arenas gefangen waren. Er stellt danach eine neue Gattung *Synneuria* auf, deren Merkmale er zuerst sehr mangelhaft, später aber genau angiebt. Die mir vorliegenden Exemplare sind 31—37 mm grofs (Berg giebt 30 mm an), sonst ändern sie sehr wenig ab. Die glänzende (perlmutterartige, bräunlich-graue) Oberseite der Vorderflügel ist bei einem ♂ etwas stärker bräunlich angeflogen; der weifsliche Apicalwisch tritt öfters nur schwach hervor; auf der dunkelgrauen Unterseite ist derselbe stets deutlich vorhanden. Die Unterseite der (oben weifsgrauen) Hinterflügel ist meist licht-holzbraun, zuweilen graubraun, bei einem ♂ fast rothbraun; die (7) silberweifsen Streifen (von denen 2, einer vor dem Innen-, ein anderer unter dem Vorderrande, durch den ganzen Flügel ziehen) ändern sehr wenig ab. Berg's sehr kurze lateinische Diagnose nach seinem schlechten Stück ist ungenügend und zum Theil unrichtig, da z. B. die Oberseite der Flügel nicht „albida" ist; Mabille's Diagnose ist vollständiger, durch meine oben gemachten Angaben wird sie hier überflüssig.

Synneuria triangularia Bartlett-Calvert.

Siona triangularia, Bartlett-Calvert in: Mem. Cient. Literar. Santiago de Chile, 1893, p. 817, lam. 1, Fig. 2.

Dr. Michaelsen fand ein (etwas beschädigtes) Pärchen dieser durch die Unterseite der Hinterflügel ausgezeichneten Art am 22. Dezember 1892 bei Uschuaia; 3 ♂♂, von denen 2 frisch sind, wurden von Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande (Skogsmk.) im östlichen Feuerland gefangen. Bartlett-Calvert beschreibt diese Art nach Stücken von Punta-Arenas (dort im Juni gefangen!) als *Siona*; es ist eine zweifellose *Synneuria*, zu welcher Gattung wahrscheinlich auch *Siona columba* Butl. Trans. Ent. Soc. Lond. 1882, p. 422 von Chile gehört. Die mir vorliegenden ♂♂ sind 30—37 mm grofs, während das ♀ nur 27 mm Flügelspannung hat; die Färbung dieser *Syn. triangularia* ist der der *S. uniformata* ähnlich (auf der Oberseite fast ganz), während besonders die Unterseite der Hinterflügel verschieden gezeichnet ist. Diese Unterseite ist dunkel chokoladenbraun mit folgenden silberweifsen Zeichnungen: ein aus der Basis, oberhalb der Mittelzelle in den Aufsenrand ziehender Streif, der nach unten, am Ende der Zelle, einen X-artigen Anhang und nach oben, vor dem Ende der Zelle, einen kurzen, dreieckigen Auswuchs zeigt, ein dicht vor dem Innenrande verlaufender weifser Längsstreif und eine schmale, weifse Querbinde, die 2—3 mm vom Aufsenrand entfernt mit diesem parallel läuft. Sie wird von den beiden (erwähnten, etwa gleichbreiten) Längsstreifen durchschnitten

und sendet, zwischen den Medianästen 2 und 3 noch einen kurzen, schmäleren, weifsen Streifen in den Aufsenrand. Bartlett-Calvert's lateinische Diagnose lautet: „Alis supra omnibus fumosis, argenteo-splendentibus; subtus, anticis fuscis, lineaque apicali lactea; posticis fuscis, lineaque in similitudinem trianguli albida lactea. Exp. alar., 39 mm Hab.: Punta-Arenas, in Freto Magellanico; mensis Junius."

Leucochesias mesargyrata Mab.

Leucochesias mesargyrata, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 158, Pl. II, Fig. 4.

Mabille beschreibt diese eigenthümliche Art, nach der er die Gattung *Leucochesias* aufstellte, nach Stücken von Punta-Arenas und Santa-Cruz, ohne die Anzahl oder das Geschlecht derselben anzugeben. Das abgebildete Stück scheint ein ♂ zu sein; nach dem Bilde ist es 32 mm grofs und hat schmale Vorderflügel. Dieselben sind weifs (blanc argenté, luisant), mit ziemlich breitem, schwärzlichem (noir bleuâtre) Vorderrandstheil, in welchem einige kleine, schwärzliche Striche und Punkte stehen, und einem schmäleren, schwärzlichen Innenrandsstreifen. Die Hinterflügel sind weifs mit schwarzer Limballinie. Mabille sagt, dafs diese niedliche Art, welche die Rippenbildung der *Doryodes*-Arten hat, nach seiner Ansicht der *Chesias*-Gruppe näher stehe als den „*Lygides*", wo Guenée die *Doryodes* untergebracht hat.

Lobophora? (Pachrophylla?) stenopterata Mab.

Lobophora stenopterata, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 68.
Lobophora stenopterata, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 26, Pl. III, Fig. 6, 6a.

Mabille beschreibt diese Art nach 4 von Dr. Hyades an der Bay Orange gefundenen ♂♂, von denen das eine nach der Abbildung 32 mm grofs ist. Diese und die folgenden als *Lobophora* aufgeführten Arten sind von den europäischen Arten dieser Gattung so verschieden, dafs sie nicht damit vereint bleiben dürfen. Abgesehen davon, dafs ihre Vorderflügel lang gestreckt sind, haben ihre Hinterflügel nicht den kleinen häutigen Anfangslappen der Arten von *Lobophora* Curtis, sondern sie sind selbst am unteren Theil des Aufsenrandes mehr oder minder tief eingebogen (eingeschnitten), wodurch der Innenrandstheil ein getrennter, grofser Anhang zu sein scheint. Ob alle diese Arten in die von Blanchard aufgestellte Gattung *Pachrophylla* zu stellen sind, kann ich nicht nachsehen. Mabille's Diagnose der *Lob. stenoptera* lautet: „Alae anticae elongatae, angustae, griseae, rubido leviter lotae, cum linea basilari curva. Dein fascia media latissima ad costam in

ultimo ramo nervi submediani coarctatur et lineola nigra interrumpitur. Spatium terminale rubescens, virgulis nigris distinctum. Alae posticae angustae, albidae, lobum e margine abdominali nascentem, fimbriatum offerentes."

Lobophora? (Pachrophylla?) oculata Mab.

Lobophora oculata, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 70.
Lobophora oculata, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 28, Pl. III, Fig. 7.

Mir liegt ein beschädigtes, von Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande (Feuerland) gefangenes ♂ und 3 etwas abgeflogene Stücke (2 ♂♂, 1 ♀), die von Dr. Dusén am Rio Aysén (45°, 23' S. Br.) gefunden wurden, vor. Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen ♂, welches nach der Abbildung 33 mm grofs ist, während die mir vorliegenden 4 Exemplare 29 bis 31 mm messen. Mabille fängt seine Beschreibung mit folgenden Worten an: „Cette espèce nous paraît bien voisine de la précédente (*Lob. stenopterata*) et pourrait n'en être qu'une variété; mais la forme des ailes est très différente etc." Es ist dies ein Widerspruch, da nicht nur die Flügelform verschieden ist, sondern die Zeichnungen der Vorderflügel beider Arten noch verschiedener sind als ihre Form, wie die beiden neben einander stehenden Figuren sofort zeigen. Die Vorderflügel sind dunkler und werden von 4 aus 2—3 noch dunkleren Querlinien bestehenden Binden durchzogen; besonders ausgezeichnet sind sie durch 3—4 oberhalb des Innenrandes stehende weifse Flecken, die auch bei meinen abgeflogenen Stücken noch deutlich hervortreten. Sonst sind diese letzteren, besonders das ♀, etwas dunkler und weit weniger deutlich (grell) gezeichnet als die Abbildung Mabille's; die Form der Hinterflügel ist ähnlich wie bei der vorhergehenden Art; der lappenartige Innenrandstheil des ♂ scheint etwas kleiner (kürzer) zu sein; das ♀ hat denselben nicht.

Lobophora? (Pachrophylla?) jacintaria nov. spec.

(Fig. 6.)

Dr. Michaelsen fand im November 1892 ein frisches ♂ am Lago Jacinta bei Bahia Lapatalia im südlichen Feuerland. Gröfse 36 mm; die langen, schmalen Vorderflügel sind im Basaltheil des Vorderrandes eigenthümlich gewölbt, wie dies auf der Abbildung gut wiedergegeben ist; ebenso ist auf derselben auch die merkwürdige Form der Hinterflügel, die der der vorhergehenden beiden Arten fast gleich ist, zu erkennen. Die Färbung der Vorderflügel ist schwer genau anzugeben

(auf dem Bilde ist sie auch nicht richtig gemacht); es herrscht ein eigenthümlicher braun-röthlicher oder licht-chokoladenfarbener Ton vor, der auf dem ersten Dritttheil nur gering auf einem dunkleren (grauen) Untergrund auftritt. Im Basaltheil stehen 2 kurze, dunkle (fast schwarze) Streifen; der eine zieht schräg in den Innenrand, der andere (ca. 3 mm lange) steht unter dem Vorderrande an der Subcostalis. Im folgenden Flügeltheil befinden sich sehr verloschene, breite, dunklere Querlinien, die nur am Vorderrand selbst deutlich zu erkennen sind. Dieser Theil wird durch 2 neben einander verlaufende, etwas gebogene, dunkle Querlinien begrenzt, zwischen denen man noch die Spuren einer 3. Linie bemerkt. Dahinter steht am Ende der Mittelzelle eine kleine, ovale, licht umzogene Makel, deren Inneres aber nicht schwarz, wie auf dem Bilde, sondern braunröthlich ist. Nun folgt ein lichterer (fast weifslicher), bindenartiger Theil, durch den zunächst eine schwach gebogene, scharfe, fast schwarze Linie zieht; dann kommt eine verloschene, hinter der weitere 3 dunkle Wellenlinien undeutlich zu erkennen sind. Im braun-röthlichem Aufsentheil steht ein kurzer, schwarzer Apicalstrich, und vor den nur in der Basalhälfte etwas dunkleren Fransen eine stark gewellte, schwarze Limballinie. Die letztere ist auf der Abbildung als nur aus Limbalmöndchen bestehend dargestellt, sonst sind die anderen Zeichnungen hier richtig, aber etwas zu scharf gemacht; dies gilt namentlich von der vor der Mitte stehenden dunklen Doppellinie, die in ihrer unteren Hälfte nur verloschen auftritt. Auf der grauen Unterseite der Vorderflügel ist ein kleiner Apicalvorderrandstheil röthlich-braun gefärbt, vor dem der Anfang der schwärzlichen Querlinie (eigentlich eine Doppellinie) deutlich auftritt; sie ist ganz verloschen bis zum Innenrande zu verfolgen. Am Ende der Mittelzelle steht ein kleiner, dunkler, schwach licht umzogener Mondfleck. Die so merkwürdig geformten Hinterflügel sind licht-(weifslich-)grau; ihr Aufsentheil wird allmählich etwas dunkler, röthlich-grau; auf der Unterseite sind sie ganz ähnlich gefärbt. Die Form der Hinterflügel ist auf der Abbildung nicht genau gemacht; sie sind im Apicaltheil weniger abgerundet (etwas spitzer); der Aufsenrand verläuft weniger gebogen. Der Ausschnitt geht etwas tiefer in den Flügel hinein; er ist breiter, so dafs der lappenartige innere Theil weiter von dem oberen absteht; der Ausschnitt ist überall mit Fransen besetzt.

Der (etwas verletzte) Thorax und der Kopf sind rothbraun, schwärzlich gemischt; die dick fadenförmigen (borstenförmigen) Fühler sind unbewimpert. Sehr auffallend sind die langen, ziemlich breiten, nach aufsen ganz dunklen Palpen; sie sind bis zum schräg abgestutzten Ende ziemlich gleich breit. Bei der vorigen, kleineren Art (*L. oculata*) sind sie (auch im Verhältnis)

nicht so lang, namentlich nicht so breit; bei der *Lob. stenopterata* werden sie von Mabille als „longues, conniventes, à dernier article redressé" genannt. Das Endglied kann ich bei der *L. jacintaria* nicht erkennen; fast scheint es mir, dafs durch dieses die aufserordentliche Länge der Palpen bedingt wird. An den ziemlich langen, dünnen, theilweise schwach röthlichbraun gefärbten Beinen mit etwas dunkel geringelten Tarsen kann ich keine besonderen Auszeichnungen finden. Der sehr lange, dünne Hinterleib hat einen ziemlich grofsen (zusammengelegten) Afterbüschel, der wohl stark entwickelte Genitalien verbirgt.

Lobophora? (Pachrophylla) laetaria nov. spec.

Mir liegt ein von Dr. Ohlin am Rio Grande (östliches Feuerland) im Februar 1896 gefangenes, etwas geflogenes ♂ vor, das mit „Rio Grande, Skogsmk." bezeichnet ist; wahrscheinlich gehört ein ganz ebenso bezeichnetes, sehr abgeriebenes ♀ zu diesem ♂. Gröfse 32 mm; weifs, die Vorderflügel mit drei dunklen, braun-schwärzlichen Querzeichnungen (Binden), einer schmalen, dicht hinter der Basis, einer breiten Mittelbinde und einer stark weifslich durchsetzten Aufsenrands-Bindenzeichnung. Die Basalbinde zieht vom Vorderrand schräg zum Innenrand; sie endet, etwas schmäler werdend, an der Submediana und findet vor ihrem Ende eine kurze, gebogene Linie in dem (nahen) Innenrand, die dicht hinter dessen Anfang (Basis) in diesen ausläuft. Die breite, dunkle Mittelbinde zeigt am Ende der Mittelzelle einen kleinen, runden, weifsen Fleck; sie wird in ihrer Mitte ziemlich breit, schwach bräunlich; theilweise erscheint sie fast weifslich durchbrochen; am Innenrande selbst, wo sie am schmälsten wird, tritt sie wieder deutlich dunkel auf. Am Aufsenrande steht eine schmale, weifslich durchsetzte, dunkle Binde, vor der besonders im mittleren und unteren Theil eine andere, von ihr kaum schmal weifs getrennte, noch mehr weifslich durchsetzte, dunkel (verloschene) Binde steht. Als Fortsetzung derselben, aber durch einen breiten Streifen (Flecken) weifser Grundfarbe getrennt, steht am Vorderrand ein dunkler Fleck vor dem Apex. Auf der weifslichen, besonders im Aufsentheil schwach dunkel bestreuten Unterseite scheinen die oberseitigen Binden schwach durch. Die Hinterflügel sind ganz weifs; sie haben einen kleineren Innenrandslappen als bei der vorigen Art (*L. jacintaria*); er ist etwa so grofs wie bei *L. oculata* Mabille.

Der Thorax ist etwas abgerieben; er scheint weifs und dunkel gemischt zu sein; der Scheitel und die Stirn sind ganz weifs. Die borstenförmigen, unbewimperten, dunklen Fühler sind fast wie bei *L. jacintaria*, dahingegen sind die dunklen Palpen mit weifslicher Spitze völlig verschieden. Sie sind sehr dünn und kurz, die Stirn nicht überragend. Die meist fehlenden

oder defekten Beine, wie der Hinterleib scheinen ähnlich wie bei *L. jacintaria* gebildet zu sein; der Hinterleib ist, auch im Verhältnis, etwas weniger lang.

Von dem stark abgeriebenen ♀, das höchst wahrscheinlich zu diesem *L. laetaria*-♂ gehört, kann ich nur Folgendes sagen. Die Vorderflügel scheinen etwas mehr gezeichnet zu sein; die Basalbinde war breiter, der weifse Theil dahinter zeigt dunkle, bindenartig verlaufende Schüppchen, und in der etwas breiteren Mittelbinde ist der gröfsere, weifse Flecken dunkel gekernt.

Lobophora? multivirgulata Mab.

Larentia multivirgulata, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 70.
Lobophora multivirgulata, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 29, Pl. III, Fig. 5, 5a.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen ♂. Er sagt, dafs sie in ihren Zeichnungen der Vorderflügel sehr der *Larentia* (*Cidaria*) *multistrigaria* Hw. ähnlich sei, wefshalb er sie zuerst als *Larentia* bezeichnete. Später setzt er sie zu *Lobophora*; aber abgesehen davon, dafs sie von den vorhergehenden *Lobophora*-Arten sehr verschieden gebildet ist, scheint sie auch zu den echten europäischen Arten dieser Gattung nicht zu passen, obwohl sie einen ganz ähnlichen Flügelschnitt hat. Mabille sagt von dem (auch vergröfsert abgebildeten) Hinterflügel: „Le bord abdominal présente tout près du corps une petite vésicule due au renflement de la membrane, et non un lobe.“ Seine lateinische Diagnose dieser nach dem Bilde 33—34 mm grofsen Art lautet: „Alae albidae, quatuor fasciis griseis subrufescentibus sectae. Fasciae omnes latae, multis virgulis nigris, transversis, nervo quoque impositis; fascia exterior virgulis crassioribus ad costam, et duabus spissis ante cellulam. Alae posticae albae, vix ad fimbriam fumatae.“

Eucosmia directaria Mab.

Triphosa directaria, Mabille in: Nouv. Arch. Mus. Paris, 1889, p. 157, Pl. II, Fig. 7.

Dr. Michaelsen fand am 13. März 1893 ein etwas abgeflogenes, etwa 35 mm grofses ♂ bei Punta-Arenas, das nur zu der von Mabille nach 2 ♂♂ von Punta-Arenas beschriebenen und abgebildeten *Triphosa directaria* gehören kann. Nach diesem ♂, das auf der Unterseite der Hinterflügel, vor dem Innenrand, einen dichten, sammtartigen Haarwulst trägt, ist diese Art eine sichere *Eucosmia*. Mabille, der von dieser Art keine lateinische Diagnose giebt, beginnt seine Beschreibung mit folgenden Sätzen: „Cette

espèce est un peu plus petite que notre *Dubitata*. Les ailes supérieures sont d'un gris clair, un peu roussâtre, et sur ce fond se détachent des faisceaux de lignes ondulées, écrites en noir et dont les intervalles sont ombrés de brun etc."

Ich bemerke hierzu, dafs die meist bedeutend gröfsere *Triphosa dubitata* eine recht verschiedene, weit breitere Flügelform hat als mein vorliegendes ♂, das dieselbe (oder doch annähernd dieselbe) Flügelform zeigt wie Mabille's Abbildung, nach der sein Stück etwas gröfser ist. Auch sonst stimmt diese Abbildung, sowie die Beschreibung im Wesentlichen durchaus mit meinem (nicht reinen) ♂ überein; nur hat es einen gewellten Aufsenrand der Vorderflügel, an dem aber die (vielleicht nicht gewellten) Fransen ganz abgerieben sind. Mabille sagt in seiner Beschreibung nichts von der Form oder der Bildung der Flügel oder anderer Körpertheile. Die Vorderflügel sind spitzer als bei der bekannten gröfseren europäischen *Euc. certata* Hb.; sie sind fast ganz so geformt wie bei der etwa gleich grofsen, auch in der Zeichnung und Färbung ziemlich ähnlichen *Euc. incertata* Stgr. aus Centralasien.

Eucosmia fuegata nov. spec.

(Fig. 21.)

Dr. Michaelsen fand am 29. November 1892 ein ganz reines ♂ dieser Art bei Uschuaia, dem nur der Apex des rechten Vorderflügels fehlt. Drei andere, fast ebenso reine Stücke (1 ♂ und 2 ♀♀) wurden von Dr. Ohlin im Februar am Rio Grande (Ost-Feuerland) gefangen. Gröfse 31 bis 36 mm; Vorderflügel graubraun (bei einem ♀ lichter, bräunlichgrau) mit einer gröfseren Anzahl (fast gerader oder sehr schwach gewellter) dunklerer und lichterer Querlinien, von denen besonders zwei, das ideale Mittelfeld begrenzende, fast scharf schwarz, unter dem Vorderrand einen spitzen Zacken bildend, hervortreten. Die stark gezackten Hinterflügel sind lichtgrau; nach dem Aufsenrande zu werden sie dunkler, bräunlich; sie führen eine Anzahl dunkler Querlinien, von denen die eine mittlere, schwach gewellte, feine Querlinie schärfer hervortritt; ebenso ist dies bei der breiten, schwarzen Saumlinie vor den Fransen (die auch auf den Vorderflügeln vorhanden ist) der Fall. Die lichten Fransen aller Flügel zeigen zwei mehr oder minder deutliche dunkle Theilungslinien (die äufsere wird bei nicht ganz vollen Fransen undeutlich).

Eine genauere Beschreibung wird durch die gute Abbildung unnöthig; die Stücke ändern in der Intensität und Form der Querlinien ein wenig ab; sie sind im Aufsentheil der Flügel bräunlich (nicht schwärzlich) und

treten weniger als auf der Abbildung hervor. Die beiden ♀♀ sind gröfser als die ♂♂; das eine ist etwas dunkler, auch schärfer gezeichnet als das abgebildete ♂; das andere ist lichter, besonders im Mittelfeld, mit nur geringem bräunlichen Anflug im Aufsentheil. Auf der (licht) grauen, nach aufsen bräunlich angeflogenen Unterseite aller Flügel treten nur kleine Mittelpunkte und dahinter eine Querlinie deutlich dunkel hervor, aufserdem noch die scharfe, schwarze Limballinie. Die Hinterflügel der ♂♂ zeigen am Innenrande die für *Eucosmia* so charakteristische Hautfalte mit dem dunkel gemischten Haarkamm auf der Unterseite.

Der Thorax und der Kopf sind wie die Vorderflügel grau-bräunlich, etwas dunkler gemischt; die Fühler sind dick fadenförmig, unbewimpert; die Palpen sind sehr kurz, kürzer als bei den europäischen Arten dieser Gattung. Die Beine und der Hinterleib sind ganz ähnlich wie bei *Euc. certata* gebildet (bei *Euc. montivagata* sind die Hinterschienen dickwulstig behaart).

Scotosia spec.

Scotosia spec., Butler in: Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 84.

Butler sagt über diese Art: „One specimen, very much worn and rubbed, the pattern being entirely lost. Puerto Bueno, November 5, 1879.“ Es scheint mir nicht unmöglich, dafs dies ganz schlechte Stück einer der beiden vorhergehenden Arten angehört haben mag.

Aspilaria (nov. gen.) citrinaria Mab.

(Fig. 4.)

Aspilates citrinaria, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 67.
Cidaria citrinaria, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 30, Pl. III, Fig. 3.

Dr. Michaelsen fand im Dezember 1892 drei ziemlich frische ♂♂, 2 bei Uschuaia, eins bei Puerto-Toro auf der Insel Navarin. Dr. Ohlin fand im Februar 1896 am Rio Grande (Ost-Feuerland) 6 etwas verschiedene Stücke, von denen 2 ♂♂ und 1 ♀ noch frischer (fast überall mit vollen Fransen), 3 andere ♂♂ etwas mehr abgeflogen sind. Mabille beschreibt diese Art nach 3 von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefundenen Exemplaren (wohl sicher ♂♂) zuerst als *Aspilates;* später setzt er sie zu *Cidaria.* In der That sehen diese und die 3 folgenden Arten gewissen *Aspilates*-Arten (besonders der gemeinen *A. gilvaria*) ziemlich ähnlich, so dafs auch ich sie zuerst für solche hielt. Sie können aber aus verschiedenen Gründen, von denen ihre borstenförmigen (statt gekämmten)

männlichen Fühler das auffallendste ist, nicht zu ***Aspilates*** gezogen werden, zu welchem Mabille sie zunächst stellt. Später setzt er sie zu *Cidaria* und sagt kurz, ohne weitere Ursachen dafür anzugeben: „Cette espèce est une vraie *Cidaria*". Nun enthält die Gattung *Cidaria* im Lederer'schen Sinn zwar unter den Hunderten ihrer Arten recht sehr von einander verschieden aussehende; aber ich kenne keine (auch unter meinen vielen amerikanischen), die annähernde Ähnlichkeit mit der vorliegenden haben, abgesehen von zwei chilenischen, die mit diesen feuerländischen zu einer Gattung, die ich *Aspilaria* nenne, gehören dürften.

Ich charakterisire diese Gattung *Aspilaria* nach den 4 mir vorliegenden Arten des Feuerland-Gebiets folgendermafsen: Mittelgrofse Spanner mit meist etwas langgestreckten Vorderflügeln, die besonders beim ♀ einen spitzen Apex haben. Die Vorderflügel sind gelblich oder gelbgrau gefärbt mit wenigen dunklen Längszeichnungen, welche bei 2 Arten kurz sind, über einander stehen und so den Eindruck einer durchbrochenen Querbinde machen. Auf den Vorderflügeln kann ich keine Anhangszelle (wie eine solche alle Cidarien haben sollen) bemerken. In die äufsere Hälfte des Vorderrandes laufen 5 Rippen aus; die 5. endet zuweilen im Apex selbst oder etwas unterhalb desselben; in den Aufsenrand laufen deren 7 aus. Rippen 3 und 4 (nach Lederer'scher Zählung) entspringen ziemlich weit getrennt von einander; 5 steht etwa in der Mitte zwischen 4 und 6. Auf den Hinterflügeln entspringen die Rippen 3 und 4 noch etwas weiter getrennt als auf den Vorderflügeln; 5 steht etwas näher an 4 als an 6; 6 und 7 entspringen aus der oberen Ecke der Mittelzelle, bei einzelnen Stücken fast etwas getrennt (sie sollen bei den Cidarien stets gestielt sein). Die Fühler sind bei den ♂♂ dick, bei den ♀♀ etwas weniger dick fadenförmig, ohne (für mich) erkennbare Bewimperung. Die meist gerade vorgestreckten, dünnen Palpen überragen die Stirn ziemlich lang (bei dem abgebildeten ♂ der *A. citrinaria* hängen sie nach unten, sind defshalb auf dem Bilde nicht sichtbar); ihr dünnes (fast 1 mm langes) Endglied ist deutlich zu erkennen. Die nicht eben langen Beine unterscheiden sich von denen der *Cidaria*-Arten nur dadurch, dafs ihre Hinterschienen etwas dicker, deren 2 am Ende nicht weit von einander stehende Spornpaare kürzer und die Sporne selbst fast von gleicher Länge sind. Der Hinterleib des ♂ ist schlank, bei 2 Arten die Hinterflügel bedeutend überragend; beim ♀ ist er dick, auch beträchtlich über die Hinterflügel hervorstehend. Die mir vorliegenden 9 *Aspilaria citrinaria* messen etwa 30—34 mm (sie sind meist schlecht gespannt, daher nicht genau zu messen). Die Mabille'sche lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae citrinae, sericeae, duabus strigis brunneis longitudinalibus, et aliquot punctis fuscis ad margines. Alae posticae immaculatae. Subtus anticae plumbeae, posticae concolores. Corpus lutescens, abdomenque

alis longius.“ Auf der Abbildung in dieser Arbeit sind die Flügel zu stark, fast bräunlich kolorirt; sie sind bei den 3 ♂♂ von Dr. MICHAELSEN etwa licht lehmgelb; bei MABILLE, der die Vorderflügel citrongelb nennt, sehen dieselben auf dessen Bild fast weifsgelb, die Hinterflügel weifslich aus. Die Hinterflügel sind bei den Uschuaia-♂♂ kaum weniger gelblich als die Vorderflügel, während sie bei den Stücken vom Rio Grande, von denen nur 2 gelbliche Vorderflügel, die anderen gelbgraue (fast graue) haben, etwas lichter grau sind. Die strichartigen, dunklen Längszeichnungen sind bei beiden abgebildeten Stücken fast gleich; bei dem ♂ von Puerto Toro ist die unter der Mittelzelle stehende Strichzeichnung beinahe verloschen. Bei dem abgebildeten ♂ von Uschuaia fehlen die schwarzen Limbalpunkte ganz, während dieselben bei den anderen Stücken stets, wenn auch nur klein (und nicht alle), bei den meisten vom Rio Grande grofs und vollzählig vorhanden sind. Diese Rio Grande-Stücke sind, wie schon bemerkt, etwas anders, weit mehr grau gefärbt; nur bei einem ♂ und dem ♀ sind die Vorderflügel fast so gelblich angeflogen, wie bei denen von Uschuaia, während die Hinterflügel auch bei diesen lichtgrau sind. Ferner treten die dunklen Streifzeichnungen bei allen ♂♂ vom Rio Grande viel stärker und etwas gröfser hervor; bei 3 ♂♂ steht sogar in der Mittelzelle ein verloschener dunkler Streifen. Beim ♀ ist die dunkle Zeichnung unterhalb der Mittelzelle fast ebenso wie bei den Uschuaia-♂♂, während die strichartige Zeichnung im Apicaltheil (beim ♀) fast verloschen ist. Man sieht also, dafs diese *Aspilaria citrinaria* ziemlich abändert; sollte die graue Form an gewisse Lokalitäten gebunden sein, wenigstens dort vorherrschend auftreten, so könnte sie mit var. *grisearia* bezeichnet werden.

Aspilaria striolata nov. spec.

(Fig. 20.)

Dr. MICHAELSEN fand 9 Stücke dieser Art (6 ♂♂ und 3 ♀♀) bei Uschuaia; am 9., 14. und 15. November 1892 fand er je ein ♀, von denen das erste ganz abgeflogen, das zweite ziemlich rein ist. Am 18. November wurde ein frisches ♂ und am 22. Dezember sind die anderen 5, meist etwas abgeflogenen ♂♂ gefangen. Von Dr. OHLIN liegt mir ein fast frisches, bei Punta-Arenas gefangenes ♂ vor, das etwas dunkler als die Stücke von Uschuaia ist. Gröfse der ♂♂ 29—32 mm, der ♀♀ 25—30 mm. Licht-gelbgrau, die Vorderflügel mit mehr oder minder hervortretenden, schmutzig-graubräunlichen Streifen, welche an den (licht bleibenden) Rippen stehen; alle Flügel führen meist deutliche dunkle Mittelpunkte. Auf der Abbildung scheinen mir die Vorderflügel ein wenig zu breit gemacht zu sein; bei den ♀♀ sind sie ersichtlich

schmäler, mit ganz spitz auslaufendem Apex. Die dunklen Streifen sind niemals scharf, sondern mehr oder minder von der lichten Grundfarbe durchsetzt; sie treten bei den ♀♀ und einem ♂ geringer als bei dem abgebildeten ♂ auf; am dunkelsten und vollsten sind sie bei dem ♂ von Punta-Arenas, das gegen die anderen, auch durch seine dunkleren, grauen Hinterflügel, ziemlich absticht. Bei diesem ♂ treten die dunklen Mittelpunkte aller Flügel sehr schwach hervor, die bei den anderen ♂♂ fast noch schärfer als auf der Abbildung sind, während sie nur bei einem ♀ (dem abgeflogensten) deutlich, bei einem anderen schwach und beim dritten (dem reinsten) gar nicht zu erkennen sind. Die Unterseite der Vorderflügel ist grau, bei einigen Stücken gelbgrau, bei anderen (besonders dem von Punta-Arenas) fast dunkelgrau mit lichterem Apicaltheil und meist mit ziemlich langen, lichteren Längsstreifen (zwischen den Rippen) vor dem Aufsenrande. Die Mittelpunkte treten (meist weniger deutlich) hervor, bei einem ♀, wo sie oberseitig nur sehr schwach sind, viel stärker; bei dem reinsten ♀ und dem dunklen ♂ fehlen sie, auch auf den Hinterflügeln, ganz. Die Hinterflügel sind etwas lichter grau (fast ohne gelblichen Anflug) als die Vorderflügel; sie sind in der Aufsenhälfte sehr spärlich mit dunklen Atomen bestreut und zeigen bei 2 ♂♂ ganz schwache Spuren dunkler Streifen; auf der Unterseite sind sie noch etwas lichter. Beim ♂ von Punta-Arenas sind die Hinterflügel oben und unten fast dunkelgrau.

Die dick fadenförmigen Fühler, die die Stirn ziemlich überragenden Palpen, die Beine und der Hinterleib sind (fast) ganz so wie bei der vorigen Art gebildet. Der dicke Hinterleib der ♀♀ überragt die bei diesen etwas weniger breiten Hinterflügel fast mehr, als dies bei dem schlanken Hinterleib der ♂♂ der Fall ist.

Aspilaria arcuata nov. spec.

(Fig. 3.)

Dr. Michaelsen fand von dieser neuen Art ein fast reines Pärchen bei Uschuaia, das ♀ am 29. November, das ♂ am 22. Dezember 1892. Von Dr. O. Nordenskiöld liegen mir 3 ganz gleich gefärbte, im November oder Dezember 1895 bei Punta-Arenas gefangene ♂♂ vor, während ein von Dr. Ohlin am Rio Grande gefundenes ♂ ebenso dunkel, grau gefärbt ist wie die (meisten der) von ihm hier gefangenen *Aspilaria citrinaria*. Gröfse 29—33 mm; Vorderflügel licht-graugelb (oder sandgelb) mit einer segmentartigen, von der Mitte der Basis in den Apex ziehenden dunklen Streifzeichnung, einem schwarzen Mittelpunkt und schwarzen Limbalpunkten. Hinterflügel lichtgrau oder lichtgraugelb. Die segmentartige Zeichnung der Vorderflügel ändert etwas

ab; sie ist niemals schwärzlich, wie auf der Abbildung, sondern schmutzig dunkelbraun. Nur bei 2 ♂♂ erreicht sie vollständig den Vorderrand, dicht vor dem Apex; beim ♀ ist der lange, streifartige Theil unter der Mittelzelle fast ganz verloschen; es treten hier nur die beiden Flecken zwischen den Medianästen 1 und 3 gröfser auf; unter und über diesen stehen noch 2 verloschene kleinere Fleckstreifen. Am breitesten wird die segmentartige Zeichnung bei dem ♂ vom Rio Grande, dessen Vorderflügel nicht gelb, sondern grau, ziemlich dicht dunkel bestreut sind, während die Oberfläche der anderen Stücke nur sehr vereinzelte, dunkle Atome aufweist. Die Unterseite der Vorderflügel ist grau, mehr oder minder bräunlich angeflogen, beim ♂ vom Rio Grande eintönig (dunkel-)grau; nur beim ♀ ist sie lichtgelbgrau mit deutlichem, dunklen Mittelpunkt, der bei den ♂♂ hier fast gar nicht zu erkennen oder ganz verloschen ist. Die Hinterflügel sind etwas weniger breit als auf dem Bilde; sie haben einen fast geraden, längeren Innenrand; weit schmäler sind sie beim ♀, mit eigenthümlichem, ganz spitzem Apex, vor dem der Innenrand fast ganz schwach eingebogen zu sein scheint. Bei den mir vorliegenden Weibchen der vorhergehenden beiden Arten dieser Gattung sind die Hinterflügel auch schmäler als bei den ♂♂; sie haben aber nicht den auffallenden spitzen Apex dieser *A. arcuata*. Auch der Apex der Vorderflügel ist beim *A. arcuata*-♀ etwas spitzer als beim *A. citrinaria*-♀, während er beim *A. striolata*-♀ fast ebenso spitz ist. Die Hinterflügel sind bei dem abgebildeten ♂ lichtgrau (auf dem Bilde sind sie etwas zu dunkel grau), bei den anderen Stücken (auch beim ♀) sind sie lichter, graugelb (fast weifsgelb); nur bei dem Rio Grande-♂ sind sie fast dunkelgrau. Auf der Unterseite sind sie bei allen Stücken etwas lichter, schwach dunkel bestreut (beim Rio Grande-♂ ziemlich dicht), mit meist schwachem dunklen Mittelpunkt, der bei dem abgebildeten ♂ und beim ♀ stark hervortritt.

Die Fühler, Palpen, Beine und der Hinterleib sind ähnlich wie bei den vorhergehenden beiden Arten gebildet, nur ist der letztere etwas kürzer; er überragt bei den ♂♂ kaum die Hinterflügel (auf dem Bilde ist er fast zu kurz gemacht), während der dicke Leib des ♀ die Hinterflügel sichtlich überragt. Die ♀♀ dieser und der vorhergehenden beiden Arten haben etwas dünnere Fühler und etwas kürzere Palpen als die ♂♂.

Aspilaria saturata nov. spec.

(Fig. 19.)

Von dieser Art liegen mir 2 frische ♂♂ vor; das eine wurde am 20. November von Dr. Michaelsen bei Uschuaia, das andere etwa in demselben Monat von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangen.

Gröfse des ersteren (abgebildeten) 29, des anderen fast 32 mm; beim letzteren ist durch ungeschicktes Spannen der Basaltheil der Vorderflügel theilweise abgerieben. Bräunlich-grau, die Vorderflügel ziemlich dicht dunkel bestreut mit ähnlicher segmentartig gebogener, dunkler Streifenzeichnung wie bei *A. arcuata*, dunklem Mittelpunkt und dunklen Limbalpunkten. Die grauen Hinterflügel sind auf der Oberseite nur in der Aufsenhälfte dichter dunkel bestreut, während ihre Unterseite überall dicht dunkel bestreut ist. Die Grundfarbe des ♂ von Punta-Arenas ist etwas lichter, fast gelbgrau, als die des abgebildeten ♂ von Uschuaia. Auf der Abbildung ist der Vordertheil der Vorderflügel zu licht gemacht; er ist ebenso dunkel bestreut wie die übrige Flügelfläche; dahingegen ist die segmentartige, schmutzig-dunkelbraune Zeichnung etwas zu dunkel (fast schwarz, theilweise auch etwas zu breit) gemacht. Bei dem anderen ♂ ist sie etwas weniger dunkel; der strichartige Theil unter der Mittelzelle fehlt; er ist hier aber wohl nur abgerieben. Die Fransen sind an allen Flügeln lichter, gelbgrau. Die Unterseite der Vorderflügel ist eintönig dunkel, unbestreut; bei dem Uschuaia-♂ ist sie dunkelgrau, bei dem anderen ♂ etwas lichter, bräunlichgrau.

Während die Fühler, Palpen und Beine ganz ähnlich wie bei den 3 anderen Arten dieser Gattung gebildet sind, scheinen mir die Flügel etwas breiter zu sein; der Hinterleib ist fast noch kürzer als bei *A. arcuata*, mit der diese *A. saturata* grofse Ähnlichkeit hat. Ich halte sie aber einstweilen, besonders der breiten Flügel wegen, für eine davon verschiedene Art; abgesehen von den lichten, gelben Stücken der *A. arcuata*, macht auch das graue ♂ vom Rio Grande, besonders durch die schmäleren Vorderflügel und seine lichtere graue (nicht bräunlich angeflogene) Färbung, den Eindruck einer verschiedenen Art. Ich besitze von Valdivia ein ♂ einer gleichfalls ähnlichen Art, das ebenso breite Flügel wie *A. saturata* hat, die aber sandgelb gefärbt sind und eine kürzere, weniger schräge Bogenzeichnung der Vorderflügel führen.

Phacelophora (nov. gen.) peronata Mab.

Cidaria peronata, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 69.
Cidaria peronata, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 30, Pl. II, Fig. 11.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades am Beagle-Channel im November gefundenen ♀ als eine *Cidaria*. Mir liegt ein von Dr. P. Dusén am Rio Aysén (45° 23′ S. Br. — 72° 50′ W. L.) gefundenes, ziemlich geflogenes ♀ vor, das wahrscheinlich ein aberrirendes Stück der *P. peronata* Mab. ist, bestimmt aber mit derselben zu einer der

allerauffallendsten Geometriden-Gattungen gehört, die ich hier als ***Phacelophora*** (Büschel tragend) kurz kennzeichne. Vorderflügel ziemlich lang, nach aufsen verbreitert, mit ausgebogenem Aufsenrande (der bei 1/3 seiner Länge vom Apex an fast einen sehr stumpfen Winkel macht), am Innenrande, bei 2/3 seiner Länge, mit zwei segmentartig (halbkreisförmig) hervortretenden Lappen (Büscheln), aus langen Schuppen bestehend, die am Ende von 2 durch die Flügel ziehenden Querbinden sitzen. Auf dem Thorax steht vorn ein hoch aufgerichteter, dichter Schuppenhaarbüschel, hinten stehen deren zwei fast ebenso grofse neben einander. Die Fühler (des ♀) sind dick fadenförmig, etwa 2/3 so lang wie die Vorderflügel. Die ziemlich breiten, vorn schräg abgestutzten Palpen (ohne hervortretendes Endglied) überragen die Stirn. Die Beine sind ziemlich lang und dünn, ohne besondere Auszeichnungen. Die Rippen 3 und 4 der Hinterflügel entspringen aus der unteren Ecke der Mittelzelle, 5 steht näher an 6 als an 4, 6 und 7 sind kurz gestielt.

Es ist wenig schmeichelhaft für den Autor dieser Art, dafs er kein Wort von den sonderbaren Auszeichnungen derselben, den Büscheln am Innenrande der Vorderflügel und denen des Thorax, sagt. Dafs die ersteren zweifellos bei seinem ♀ vorhanden waren, beweist die Abbildung, auf der sie vom Lithographen (Mr. Picart) deutlich dargestellt sind. Diese Innenrandsbüschel, welche stark an den einen, gröfseren Innenrandsbüschel der *Natodonta*-Arten erinnern, sind mir bei keiner Geometriden-Art bekannt, ebenso wenig die fast noch auffallenderen 3 Büschel auf dem Thorax. Die letzteren können vielleicht bei Mabille's ♀ fast abgerieben gewesen sein; dafs sie ganz fehlen, glaube ich nicht, da sein Stück, nach seiner Beschreibung und Abbildung zu urtheilen, frischer und reiner als das mir vorliegende war. Dafs sein ♀, welches genau dieselbe sonderbare Form und Auszeichnung der Vorderflügel (auch ziemlich die gleiche Gröfse, 35 mm) wie das meine hat, nicht ebensolche 3 Büschel auf dem Thorax gehabt haben sollte, ist nicht anzunehmen.

Die lateinische Diagnose von Mabille's *Cidaria perornata* lautet: „Alae anticae griseae, nigro quadrifasciatae et leviter viridi lotae. Spatium terminale magis viride et duplice linea nigra sectum, interiori continua, exteriori maculari. Alae posticae griseae.“ Am Ende seiner Beschreibung sagt Mabille: „Cette espèce a quelques rapports avec notre *Miata*.“ Die einzige Ähnlichkeit, welche diese durch ihre Flügelform von *Cit. miata* ganz verschiedene *P. perornata* mit derselben hat, ist die, dafs ihre Vorderflügel etwas grünlich gefärbt sind! Das mir vorliegende ♀ hat weniger grüne Färbung der Vorderflügel; deren Basaltheil ist ockerfarben, ohne die dunkle Binde der Mabille'schen Abbildung. Dann hat es vor dem Aufsenrande eine ziemlich deutliche, weifse Zackenlinie, von der Mabille nichts sagt,

und die auch aus der Abbildung kaum zu erkennen ist. Sollte dies ♀ vom Rio Aysén einer nahen, der *P. perornata* sehr ähnlichen Art angehören, so mag diese *P. ochrobasalis* heifsen; vor der Hand halte ich es für ein aberrirendes Stück derselben Art. Auch das von Mabille, Miss. Scient. Cap Horn, Div. 33, erwähnte abgeriebene Stück einer der *Cid. perornata* nahen Art dürfte, wie er selbst vermuthet, dazu gehört haben.

Cidaria eucosmiata nov. spec.

(Fig. 22.)

Dr. Michaelsen fand am 18. November 1892 ein frisches ♂ (dessen Fühler leider bis auf einen kleineren Stumpf abgebrochen sind) bei Uschuaia. Es sieht wie eine kleine *Eucosmia* aus, besonders ist es der weit gröfseren *Euc. montivagata* var. *hyrcana* Stgr. aus Nordpersien in Gestalt, Färbung und Zeichnung sehr ähnlich; es ist aber eine sichere *Cidaria*. Gröfse 32 mm; Vorderflügel graubraun mit einer schmalen, dunklen Basalbinde (Doppellinie), einer breiten, dunkleren Mittelbinde und einer verloschenen, weifsen Zackenlinie vor dem Aufsenrande. Die stark gezackten Hinterflügel sind bräunlichgrau mit scharfer, schwarzer Limballinie. Auf der Abbildung sind die Gestalt und die Zeichnungen ziemlich richtig wiedergegeben, aber das Kolorit ist verkehrt; die Flügel sind nicht grau, sondern stark bräunlich angeflogen, besonders die Vorderflügel. Der Raum zwischen der kurzen, dunklen Basalbinde und der Mittelbinde ist lichter als auf der Abbildung; er ist nur etwas weniger licht als der lichte (bindenartige) Theil hinter der Mittelbinde. Diese ist von 2 gewellten, dunklen (fast schwarzen) Querlinien begrenzt und von 2—3 anderen (unregelmäfsig) durchzogen. Vor den dunklen Fransen mit lichter Theilungslinie steht eine schwach gewellte schwarze, in ihren äufseren Ausbiegungen weifslich angeflogene Limballinie. Die Unterseite der Vorderflügel ist licht-bräunlichgrau mit ganz schwachem, dunklem Mittelpunkt, hinter dem 3 dunkle Wellenlinien dicht neben einander stehen. Die Hinterflügel haben am Aufsenrande etwas tiefere und schärfere Zacken als auf dem Bilde, wo der eine obere Zacken des linken Hinterflügels zu sehr vortritt; die Hinterflügel sind durchweg, nicht nur vor dem Aufsenrande, licht-bräunlich-grau. Auf der Unterseite treten ein kleiner, dunkler Mittelpunkt und dahinter 3 gewellte, verloschene, dunkle Querlinien auf; die letzteren scheinen auf der Oberseite schwach durch.

Der Thorax (oben etwas abgerieben) und der Kopf sind wie die Vorderflügel gefärbt; die Fühler waren, nach dem Stumpf zu urtheilen, fadenförmig, unbewimpert; die nach aufsen dunklen Palpen sind dünn und kurz;

sie ragen kaum über die Stirn hervor. Die Beine sind wie bei den meisten Cidarien gebildet; der Hinterleib hat nur einen kurzen (nicht hervorstehenden) Afterbüschel; nach dem ziemlich langen letzten Segment zu urtheilen, sind ziemlich entwickelte (bei diesem ♂ fast geschlossene) Geschlechtsorgane vorhanden.

Cidaria antarctica nov. spec.

(Fig. 5.)

Dr. MICHAELSEN fand am 22. Dezember 1892 ein ziemlich frisches ♂ dieser Art bei Uschuaia. Von Dr. OHLIN wurden 4 ganz frische Stücke gefangen, 2 ♂♂ und 1 ♀ im Februar am Rio Grande, 1 ♀ bei Punta-Arenas. Gröfse 28—30 mm; Vorderflügel licht grau, von dunklen Wellenlinien durchzogen, mit breiter, meist nur wenig dunklerer Mittelbinde, in der ein kleiner, schwarzer, licht umzogener Mittelpunkt steht. Im etwas lichteren Aufsentheil stehen nach oben einige dunklere Fleckchen; vor den lichten Fransen mit dunkler Theilungslinie verläuft eine gewellte, schwarze Limballinie, die in ihren äufseren Ausbiegungen weifslich gefärbt, fast fein weifs durchschnitten ist. Die stark gezackten, lichter grauen Hinterflügel führen im Aufsentheil 2—3 verloschene, gewellte, dunkle Querlinien und eine gezackte, scharfe, schwarze Limballinie vor den lichteren, schwach dunkel getheilten Fransen. Auf der Unterseite treten die Querlinien deutlicher auf; aufserdem ist hier ein scharfer, dunkler (schwarzer) Mittelpunkt vorhanden. Die Vorderflügel ändern etwas ab; das Mittelfeld tritt nur bei dem abgebildeten ♂ von Uschuaia so deutlich dunkel hervor; bei den anderen Stücken wird es besonders nur durch die dasselbe begrenzenden, etwas stärkeren, dunklen Querlinien hervorgehoben. Der am Ende der Mittelzelle stehende dunkle Mittelpunkt tritt bei einem ♀ kaum hervor; bei den anderen Stücken ist er nicht so scharf licht umzogen wie bei dem abgebildeten. Die Unterseite der Vorderflügel ist grau mit lichter grauem Aufsenrandstheil, einem dunkleren Mittelpunkt und verloschenen, meist nur im Aufsentheil, am Vorderrande deutlicher sichtbaren, dunklen Querlinien.

Die Fühler sind fadenförmig; die nach aufsen dunklen Palpen überragen die Stirn etwas; die Beine und der Hinterleib (mit anscheinend sehr gering entwickelten Geschlechtsorganen) bieten keine besonderen Eigenthümlichkeiten. *Cid. antarctica* hat eine gewisse Ähnlichkeit mit verschiedenen europäischen Arten, wie *Cid. salicata* HB. u. a. Von diesen unterscheidet sie sich, aufser durch ihre dunkleren, etwas anders gezeichneten Vorderflügel, leicht durch die stark gezackten Hinterflügel.

Cidaria obsoletaria nov. spec.

(Fig. 23.)

Dr. Michaelsen fand 3 Stücke dieser Art bei Uschuaia, ein ziemlich gut erhaltenes ♀ am 29. November und ein stark abgeflogenes Pärchen am 22. Dezember 1892. Die ♀♀ sind 28—29 mm, das ♂ etwa 32 mm grofs. Licht-graubräunlich; Vorderflügel mit einer Anzahl schwach gebogener oder gewellter dunkler Querlinien über die ganze Flügelfläche. Auf den gezackten Hinterflügel treten nur im Aufsentheil sehr verloschene Querlinien, dahingegen eine scharfe schwarze Limballinie auf. Die fast zeichnungslose, licht-braungraue Unterseite aller Flügel hat grofse, runde, scharfe, schwärzliche Mittelpunkte. Die gute Abbildung des best erhaltenen ♀ macht eine genaue (äufserst schwierige) Beschreibung der Querlinienzeichnungen um so unnöthiger, als diese sicher ziemlich abändern werden. Die beiden anderen Stücke sind so abgerieben, dafs man nur zwei etwas stärkere, ein ideales Mittelfeld begrenzende Querlinien deutlicher erkennen kann, ferner bei dem ♂ einen sehr deutlichen dunklen Mittelpunkt, der beim abgebildeten ♀ so schwach vorhanden ist, dafs er beim Abbilden übersehen ist. Vor den (gleich gefärbten) lichten Fransen mit dunkler Theilungslinie stehen schwarze, zum Theil (in eine Limballinie) zusammengeflossene Limbalmonde.

Die Fühler sind fadenförmig, beim ♂ etwas dicker, ohne erkennbare Bewimperung. Die dünnen, kurzen Palpen überragen die Stirn nicht (kaum). Die Beine sind wie bei den (meisten) anderen *Cidaria*-Arten gebildet, ohne besondere Auszeichnungen. Der Hinterleib überragt die Hinterflügel nicht, er ist beim ♀ nicht eben sehr dick, beim ♂ schlank mit etwas über 1 mm langem, anliegendem Afterbüschel, der ziemlich entwickelte Geschlechtsorgane zu verbergen scheint.

Cidaria mutabilis Mab.

Cidaria mutabilis, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 69.
Ypsipetes mutabilis, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 31, Pl. III, Fig. 2.

Mabille beschreibt diese Art nach 4 von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen, unter einander ziemlich stark abändernden Exemplaren (wohl ♂♂). Er stellt die Art zuerst zu *Cidaria*, später zu *Ypsipetes* Steph., deren bekannte Arten, *C. sordidata* F., *C. trifasciata* Bkh. (*impluviata* F.) und *C. literata* Don., Lederer zu *Cidaria* zog. Mabille's Diagnose dieser *C. mutabilis* lautet: „Colore mutabili: nunc alae anticae sunt coriaceae cum puncto discoidali nigro; fascia nigra in basi; alia media lata, fusco adum-

brata punctumque includens exterius dentata est; e costa denique prope apicem nascitur lineola alba et ante punctum desinit in ramis subcostalis nervi. Nunc alae nigrantes, lineamentis confusis; lineaque alba tantum servatur, punctiformis et usque ad angulum internum descendit. Alae posticae griseae, puncto medio nigro.“ Im Anfang seiner Beschreibung sagt er: „Elle a la taille et l'aspect de notre *impluviata* et semble varier beaucoup.“ Nach der anscheinend sehr guten Abbildung (die 29 mm Flügelspannung zeigt) kann ich weiter keine Ähnlichkeit mit irgend einer meiner vielen, sehr abändernden *Cid. impluviata* Hb. herausfinden, als dafs diese Art auch stark abändern soll. Gewisse Stücke der *Cid. sordidata* F. ab. *fusca-undata* Don. zeigen eine annähernde Ähnlichkeit mit dem abgebildeten Stück dieser *C. mutabilis*, die einen ungezackten Aufsenrand der Hinterflügel hat.

Cidaria spec.

Cidaria spec., Butler in: Proc. Zool. Soc. London, 1881, p. 84.

Butler führt so in den Proc. Soc. Zool. London 1881 eine *Cidaria*-Art auf, von der er nur folgende Angaben macht: „A single shattered example, which appears to be allied to the European *C. fulvata*. Puerto Bueno.“ Da keine andere mir bekannte *Cidaria* aus dem Feuerland-Gebiet auch nur annähernd der *Cid. fulvata* ähnlich ist, so kann diese von Butler aufgeführte Art mit keiner andern zusammenfallen.

Cidaria spec.

Mir liegt ein von Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande (Ost-Feuerland) gefundenes, etwa 26 mm grofses, abgeflogenes ♂ vor, nach welchem ich diese Art nicht beschreiben mag. Die Vorderflügel sind sehr dunkel (braun) mit schwach hervortretenden dunkleren (auch einigen lichteren) Querzeichnungen. Die Hinterflügel sind lichter, grau, zeichnungslos; die Fühler sind fadenförmig, die Palpen sehr kurz, der Hinterleib scheint sehr schwach entwickelte Geschlechtsorgane zu haben.

Cidaria? detritata nov. spec.

Ob ein abgeflogenes, etwa 25 mm grofses, von Dr. O. Nordenskiöld (im November oder Dezember) bei Punta-Arenas gefundenes ♀ zur Gattung *Cidaria* gehört, ist mir zweifelhaft. Auf den Hinterflügeln sind die Rippen 3 und 4 weit gesondert, 5 steht etwas näher an 4 als an 6, 6 und 7 sind lang gestielt. Der Hinterleib ist dick und kurz. Auf den bräunlich-grauen Vorderflügeln stehen 3 dunkle, licht be-

grenzte Querlinien, eine hinter der Basis, eine vor der Mitte und eine nach aufsen (etwa bei 3/4 ihrer Länge); die letzteren beiden sind schwach gezackt. Besonders auffallend ist eine vor dem Aufsenrande stehende, stark eingebogene (oberhalb ihrer Mitte einen grofsen Winkel nach innen machende) weifse Querlinie, die nach innen (fast bis zur äufseren Querlinie) breit dunkel, schwarzbraun begrenzt ist. Diese Querlinie tritt auch auf der sonst fast eintönig glänzend grauen Unterseite hervor. Die glatt gerandeten Hinterflügel sind eintönig lichtgrau, auf der Unterseite mit dunklem Mittelpunkt und 2 (bis 3) dicken, etwas gezackten, dunklen Querlinien (Binden) im Aufsentheil. Die Fühler (nur der rechte ist vorhanden) sind fadenförmig, die nicht lang behaarten, vorne schräg abgestutzten Palpen (ohne erkennbares Endglied) überragen die Stirn nicht. So schlecht erhalten das mir vorliegende ♀ ist, so wird die Art doch nach den angegebenen Merkmalen erkannt werden können.

Pseudaria (nov. gen.) debilis nov. spec.

Ein von Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande in Ost-Feuerland gefangenes, etwa 25 mm grofses ♂ gehört einer mir unbekannten, wohl neuen Geometriden-Gattung an. Obwohl dies Stück nicht abgeflogen ist, da die Fransen an den meisten Stellen noch voll erhalten sind, so sind die Flügel theilweise kraus gezogen (faltig) und etwas verkrüppelt; es ist nur noch ein defekter Fühler vorhanden, und einige Beine fehlen. Da in diesem Werke keine Arten ohne Gattungsnamen aufgeführt werden sollen, so stelle ich die Gattung *Pseudaria* für diese interessante kleine Art auf. Die licht-braunen Vorderflügel sind verhältnismäfsig lang und schmal, mit einer dunkleren Querlinie hinter der Basis und einer verloschenen Querzeichnung durch die Mitte; vor den (gleichfarbigen) Fransen mit dunkler Theilungslinie stehen scharf schwarze Doppel-Limbalpunkte (je 2 neben einander). Auf der zeichnungslosen, glänzend grauen Unterseite treten nur diese Limbalpunkte deutlich auf. Die schmalen Hinterflügel sind glänzend licht-seidengrau, ungezeichnet; nur auf der Unterseite sind kleine dunkle Limbalpunkte vorhanden. Der anscheinend kurz vor der Spitze abgebrochene (danach sehr kurze) Fühler ist lang gekämmt. An der Innenseite der Vorderschiene, die kaum 1/3 so lang ist wie die sehr langen dunkel geringelten Tarsen, befindet sich ein langer, dünner (etwas abstehender) Haarpinsel, der über die Schiene hinausragt. Der schlanke, über die Hinterflügel hinausragende Hinterleib verbirgt unter dem schmalen (ziemlich langen) Afterbüschel anscheinend stark entwickelte Geschlechtsorgane. Diese Art wird jedenfalls nach den hier gemachten Angaben erkannt werden können.

Eupithecia semilotaria Mab.

Larentia semilotaria, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 70.
Larentia semilotaria, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 32, Pl. III, Fig. 4.

Mabille beschreibt diese zweifellose *Eupithecia* als *Larentia* nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen Exemplar. Mabille's lateinische Diagnose lautet: „Alae anticae griseae habent dimidium interius rubido lotum, et fascias nigrantes interruptas et ita dispositas ut tantum ad costam videantur. Media fascia triangulum efformat puncto cellulae nigro innisum. Alia fascia subterminalis divisa est linea alba quae angulum tangit. Alae posticae griseae, cum puncto nigro et lineis albidis, exilibus. Antennae subpectinatae." Nach dem Bilde ist die hübsche kleine Art 20 mm grofs; sie hat weifsliche Vorderflügel mit dunklen Querlinien; die Innenrandhälfte ist röthlich angeflogen. Sie ist keiner bekannten paläarktischen Art, auch keiner meiner vielen aus Bolivien erhaltenen Eupithecien ähnlich.

Eupithecia antarctica nov. spec.

(Fig. 18.)

Dr. Michaelsen fand im Dezember 1892 ein frisches ♀ dieser difficilen Art bei Uschuaia; sie hat (wie fast alle amerikanischen *Eupithecia*-Arten) einen ganz „europäischen Habitus" und erscheint auf den ersten Blick den etwa gleich grofsen *Eup. vulgata* Hw. oder *E. abbreviata* Stph. ähnlich, ist aber bei genauer Betrachtung recht verschieden von diesen und anderen europäischen Arten. Gröfse etwa 19 mm; Flügel licht-schmutzig-grau mit meist etwas verloschenen, dunkleren (schwärzlichen und bräunlichen) Querlinien und (ovalen) schwarzen Mittelpunkten; die Vorderflügel sind an der äufseren Hälfte des Vorderrandes hinter der Mittelzelle (zwischen den Medianästen 2 und 3) und am Aufsenrande schwach bräunlich angeflogen. Auf der Abbildung ist nur die Gestalt, annähernd auch die Zeichnung dieser *Eup. antarctica* richtig wiedergegeben, während dies bei der recht difficilen, sich wenig hervorhebenden Färbung nicht der Fall ist (auch kaum möglich gewesen wäre). Die Querlinien, welche in der Basalhälfte der Vorderflügel verloschener als auf der Abbildung hervortreten, sind am Innenrand und dort, wo sie durch die braun angeflogenen Flügeltheile ziehen, bräunlich oder dunkler braun. Oberhalb des Innenwinkels steht ein etwas gröfseres (immerhin recht kleines), längliches, nach aufsen etwas weifslich begrenztes Fleckchen. Aus der Mitte der vor den licht-grauen, schwach dunkler gescheckten Fransen (mit dunkler Theilungslinie) stehenden schwarzen Limbalstriche

ziehen kurze, schwarze Längsstrichelchen in den schmalen, schwach bräunlichen Aufsentheil, der nach innen von einer sich wenig hervorhebenden, lichten (weifslichen) Zackenlinie begrenzt wird. Der schwarze Mittelpunkt tritt nicht so deutlich wie auf den Hinterflügeln hervor, auf denen die Querlinien nur sehr verloschen zu erkennen sind. Die lichten Fransen der Hinterflügel sind deutlich dunkel gescheckt; vor ihnen steht eine dicke, schwarze, unterbrochene Limballinie (schwarze Limbalstriche). Auf der Abbildung ist dies unrichtig gemacht; namentlich sind die (durchbrochene) Limballinie und die (gescheckten) Fransen nicht gewellt. Auf der grauen Unterseite treten die schwarzen Mittelpunkte hervor; auf den Vorderflügeln stehen 2 gezackte dunkle Querlinien dahinter, während auf den Hinterflügeln 4—5 Querlinien theilweise deutlicher als auf der Oberseite zu erkennen sind.

Mabille sagt Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 33, dafs er noch mehrere andere Geometriden (aus dem Magalhaens-Strafsen-Gebiet) erhalten habe, deren schlechte Beschaffenheit eine genügende Beschreibung nicht erlaubte. Aufser der bereits oben erwähnten *Cidaria* bei *peronata* führt er noch 2 Arten mit spitzen Vorderflügeln auf, die er zu den „Larentiden" zieht und eine *Eupithecia* mit dunklem Apex. Letztere gehörte vielleicht zu der eben beschriebenen *Eup. antarctica*, deren Apicaltheil durch die bräunliche Färbung dunkler als die übrige Flügelfläche erscheint.

Scoparia antarcticalis nov. spec.

Mir liegt ein ganz frisches, von Dr. Ohlin im Februar 1896 am Rio Grande in Ost-Feuerland gefundenes ♂ vor. Es ist 24 mm grofs, die Vorderflügel sind etwas weniger schmal als bei der bekannten *Scop. valesialis* und schmäler als bei der gemeinen *L. ambigualis;* die übrigen Körpertheile (die fadenförmigen, nicht sichtlich bewimperten Fühler, die langen Palpen, die Beine und der Hinterleib) sind ganz (ähnlich) wie bei den genannten europäischen Arten gebildet. Flügel licht-gelblich- oder schmutzig-weifsgrau, die Vorderflügel mit verdunkeltem Basaltheil, in welchem eine äufserst verloschene, lichtere, nach aufsen dunkel beschattete Querlinie (schmale Binde) zu erkennen ist, während eine deutlichere, nach aufsen gebogene, ganz schmale, lichte Querbinde hinter der Mittelzelle verläuft. In der Basalhälfte der Mittelzelle steht ein dunkler (schwärzlicher) Strich, der theilweise im Innern licht ausgefüllt ist (auf beiden Flügeln in verschiedener Weise). Am Ende der Mittelzelle befindet sich ein schmaler, dunkler Fleck, in welchem auf dem rechten Vorderflügel 2 weifse Punkte stehen, während auf dem linken nur einer vorhanden ist. Hinter der lichteren äufseren

Binde (Querlinie) (die auf dem rechten Vorderflügel undeutlicher als auf dem linken ist) steht eine verloschene, dunklere, bräunlich-graue Binde; dann folgt ein sehr schmaler, lichter Aufsentheil, in welchem 7 grofse, schwarze Limbalpunkte stehen. Die lichten Fransen sind im Basaltheil vorwiegend dunkel gemischt (nicht gescheckt), aufsen führen sie eine dunkle Theilungslinie. Die fast eintönigen, schmutzig weifsgrauen Hinterflügel sind im Apicaltheil kaum erkennbar verdunkelt; die breiten Fransen zeigen im Basaltheil eine schwach verdunkelte Theilungslinie. Diese *Scop. antarcticalis* ändert sicher mehr oder minder ab; sie wird aber nach den angegebenen Merkmalen zu erkennen sein; sie ist von allen paläarktischen Arten recht verschieden, besonders durch die verloschenen Querlinien und durch die anders geformte Zeichnung in der Mittelzelle.

Crambus biradiellus Mab.

Crambus biradiellus, Mabille in: Bull. Soc. philom., 1885, p. 70.
Crambus biradiellus, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 33, Pl. III, Fig. 9, 9a.

Dr. Michaelsen fand bei Uschuaia im Dezember 1892 drei ♂♂, von denen das eine ganz rein ist. Mabille beschreibt diese Art nach 2 von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefundenen Exemplaren; seine Diagnose lautet: „Alae anticae angustae, albae, margine interiore obscuriori. Duae strigae nigrae, sat late in medio limbo, altera superior et longior. Alae posticae obscure albidae.“ Meine ♂♂ sind 24—25 mm grofs; die Vorderflügel sind nicht weifslich, sondern eigenthümlich violett-lichtgrau; die beiden Streifen auf denselben sind bei 2 meiner ♂♂ schwarz; bei dem anderen, reinsten ♂ sind sie schmutzig-braun, wie auf Mabille's Abbildung. Bei diesem ♂ treten die dunklen Limbalpunkte nicht so scharf wie auf der Abbildung und einem anderen ♂ hervor. *Cr. biradiellus* ist von allen mir bekannten paläarktischen Arten ganz verschieden.

Crambus claviger nov. spec.

(Fig. 1.)

Mir liegen 3, Ende 1895 von Dr. O. Nordenskiöld bei Punta-Arenas gefangene, etwas geflogene ♂♂ vor, die aber theilweise noch volle Fransen führen. Gröfse 18—19 mm; Vorderflügel (mehl-)weifs mit grau-gelblichem Vorder- und Aufsenrande, sowie einer auffallenden keulenförmigen, dunklen, fast schwarzen Strichzeichnung an der Mittelzelle. Hinterflügel licht-weifsgrau, im Apicaltheil ein wenig verdunkelt mit weifsen Fransen. Die gute Abbildung macht

diese, gleichfalls von allen paläarktischen Crambiden ganz verschiedene Art sofort kenntlich. Der Aufsentheil der Vorderflügel ist bis zum Innenrand ziemlich breit gelblich-grau, allmählich in die weifse Färbung übergehend. Bei dem reinsten ♂ ist die Grundfarbe mit einzelnen dunklen Schüppchen bestreut, auch ziehen bei diesem vor den weifsen Fransen kurze, verloschene, dunkle Längsstrichelchen in den Flügel hinein. Die den gröfseren Theil der Zelle von deren Basis an ausfüllende dunkle Streifzeichnung ist bei einem ♂ fast schwarz, bei den anderen schmutzig-dunkelbraun. Auf der licht-gelblichgrauen Unterseite der Vorderflügel mit lichterem Innenrandstheil ist die Mittelzelle bei dem einen ♂ (mit schwarzer Zeichnung oben) fast ganz, bei den anderen nur schwach verdunkelt.

Der Thorax ist lichtgrau; der Kopf mit den spitzen Palpen ist weifslich; die letzteren sind nach aufsen bräunlich gefärbt. Die dunklen Fühler sind schwach sägeförmig, sehr kurz bewimpert.

Crambus ignicola nov. spec.

(Fig. 9.)

Dr. Michaelsen fing bei Uschuaia im Dezember 1892 fünf ♂♂ dieser kleinen Art, von denen 3 fast ganz rein sind. Diese unscheinbare, wenig gezeichnete Art erinnert etwas an den gröfseren europäischen *Cr. contaminellus* Hb., der aber weit längere Palpen und spitzere Vorderflügel mit schwachen Querzeichnungen hat, welche letztere dem *Cr. ignicola* völlig fehlen. Gröfse 19—20 mm; Vorderflügel schmutzig-lichtgrau (bei einem ♂ bräunlich-grau), etwas dunkel bestreut, mit schwärzlichem Mittelpunkt und verloschenen, kurzen, dunklen Längslinien im Aufsentheil. Bei einem ♂ tritt unter der Mittelzelle eine verloschene, dunklere Längslinie und in der Mitte der Zelle eine solche ganz kurze auf, von der auch 2 andere ♂♂ Spuren zeigen. Vor den lichten, im Basaltheil dunkleren Fransen führt ein ♂ ziemlich deutliche, kleine, schwarze Limbalpunkte, bei den anderen ziehen dieselben mehr oder minder lang strichförmig ins Innere. Die Unterseite der Vorderflügel ist glänzend (gelb-)grau; die weifslichen Fransen haben hier eine deutliche, dunkle Theilungslinie. Die weifsen Fransen der lichtgrauen Hinterflügel führen eine verloschene dunkle Theilungslinie.

Der Thorax ist wie die Vorderflügel gefärbt; der Kopf ist weifslich; die nicht langen Palpen sind an der Aufsenseite dunkel. Die fadenförmigen Fühler sind sehr kurz bewimpert.

Crambus hastifer nov. spec.

(Fig. 2.)

Mir liegt ein von Dr. O. Nordenskiöld Ende 1895 bei Punta-Arenas gefangenes frisches ♀ vor, dem nur die Fransen der Vorderflügel zum allergröfsten Theil abgerieben sind, während die Hinterflügel vollständig befranst sind. Gröfse 28 mm; die stark (silberartig) glänzenden Vorderflügel sind licht-olivgrau mit einem in der Basis der Mittelzelle ganz spitz beginnenden, sehr allmählich verbreiterten, breit in den Aufsenrand auslaufenden, weifsen Längsstreifen, der nach oben breiter, nach unten schmal dunkler (streifenartig) begrenzt wird. Hinterflügel schmutzig-weifs mit ganz (schnee-)weifsen Fransen. Die Abbildung giebt die Gestalt und die sehr einfache Zeichnungsanlage dieses *Cramb. hastifer* gut wieder; die eigenthümliche, olivgraue, an dem weifsen Längsstreifen sich streifenartig verdunkelnde Grundfärbung der Vorderflügel ist ebensowenig wie deren silberartiger Glanz genau wiederzugeben. Der letztere erstreckt sich über die ganze Flügelfläche, nicht über den weifsen Streifen allein, der durch ihn allerdings vorwiegend silberartig (silbern, argenteus) wird. Der Vorderrand ist linienartig fein weifs; einige noch vorhandene Fransenreste sind auch weifs; vor ihnen bemerkt man eine feine, schwach dunkle Limballinie. Die Unterseite der Vorderflügel ist mattgrau; nach dem Innenrande zu wird sie etwas lichter; im Apicaltheil ist sie fast weifslich.

Der Thorax ist grau; der Kopf mit den sehr langen Palpen ist weifslich; letztere sind an der Aufsenseite grau; die dunklen, grauen Fühler (der linke fehlt) sind dünn fadenförmig. *Cr. hastifer* hat dieselbe Zeichnungsanlage wie die etwa gleich grofsen, aber viel dunkleren (braunen) *Cr. latistrius* Hw. und *Cr. monotaeniellus* Hs; auch *Cr. vectifer* Z. ist fast gleich gezeichnet, nur ist bei ihm der weifse Silberstreifen vor dem Aufsenrande von einer feinen braunen Linie durchschnitten. *Cr. euryptellus* Berg, in Soc. Cient. Argent. 1877, p. 27 (Separ.), vom Rio Santa-Cruz aus Patagonien scheint eine ähnliche Art zu sein, doch sind dessen Vorderflügel, nach der Beschreibung, licht-strohgelb, und der weifse Silberstreifen soll sich nach aufsen ohne feste Umrisse (sin tener contornos fijos) verlieren.

Crambus spec.?

Ein am 22. Dezember von Dr. Michaelsen bei Uschuaia gefangenes, etwa 25 mm grofses ♂ ist völlig abgeflogen und defekt; es kann aber zu keiner der 4 vorhergehenden Arten gehören, da es ersichtlich längere Palpen

als die 3 ersten Arten hat. Von *Cr. hastifer*, der fast noch längere Palpen hat, unterscheidet es sich durch etwas breitere, nicht so lange Vorderflügel und durch dunklere, graue Hinterflügel. Der Thorax und der Kopf sind grau-bräunlich, die fadenförmigen Fühler sind äufserst kurz bewimpert.

Tinea biseliella Hml.

Dr. Michaelsen fand am 19. Februar 1893 bei (in?) Uschuaia ein ziemlich abgeflogenes, etwa 18 mm grofses Stück dieser schädlichen, wohl aus Europa nach dort eingeführten Motte.

Tinea ?pellionella L.

Ein von demselben Herrn im Dezember an derselben Lokalität gefangenes, ebenso grofses, aber noch stärker abgeflogenes Stück dürfte höchst wahrscheinlich zu dieser fast ebenso schädlichen, auch wohl von Europa eingeführten Art gehören. Es ist etwas dunkler grau als europäische Stücke, die Vorderflügel führen in ihrer Längsmitte 2 von einander entfernte schwarze Fleckpunkte; unter dem ersteren, etwas mehr nach der Basis zu steht ein dunkles Strichelchen.

Tinea galeatella Mab.

Tinea galeatella, Mabille in: Miss. Scient. Cap Horn, D. IV, p. 34, Pl. III, Fig. 10.

Mabille beschreibt diese Art nach einem von Dr. Hyades an der Orange-Bai gefangenen Exemplar. Seine Beschreibung lautet: „Cette Tinéide, qui ne diffère point de nos espèces d'Europe par le port ou la taille, a les ailes supérieures d'un brun noirâtre tirant sur le roux; le bord interne est jaune depuis la base jusqu'au milieu de l'aile, et cette portion claire est séparée de l'autre par une ligne un peu sinueuse et plus foncée que le limbe; on remarque deux petites taches noirâtres et confuses entre la cellule et l'apex. Le dessous des quatre ailes est d'un gris jaunâtre et luisant. La tête est couverte des poils touffus d'un jaune roux; le thorax est d'un gris ocracé pâle." Nach dem Bilde ist das Stück etwa 22 mm grofs und hat eine gewisse Ähnlichkeit mit der in der alten Welt weit verbreiteten (von Spitzbergen bis Südafrika) *Plutella cruciferarum* Z.; nach den von Mabille gemachten Angaben über die Behaarung des Kopfes scheint es eine echte *Tinea* zu sein.

Depressaria remotella nov. spec.

(Fig. 27.)

Dr. Michaelsen fand im Dezember 1892 ein frisches ♂ bei Uschuaia. Gröſse 18 mm; Vorderflügel lichtgrau, mit dunklen Schüppchen spärlich bestreut, die nur im Basaltheil der Mittelzelle etwas dichter vorhanden sind und den Eindruck eines kurzen, verloschenen, dunklen Streifens machen. Auf dem rechten Vorderflügel steht hinter demselben eine Art Punkt, sowie im Auſsentheil ganz verloschene dunkle Streif-Rudimente, die bei anderen Stücken wohl gröſser und deutlicher auftreten können. Vor den langen Fransen stehen äuſserst kleine Limbalpünktchen, die sich kaum hervorheben. Die Unterseite der Vorderflügel ist dunkel schwärzlichgrau mit lichteren, grauen Fransen, die eine verloschene, dunkle Theilungslinie zeigen. Die grauen, nach der Basis zu etwas lichteren (halb durchscheinenden) Hinterflügel haben lange, lichtere (fast weiſsliche) Fransen. Die Fühler sind ziemlich dick, schwach sägeförmig; an den langen, (krumm) aufwärts gerichteten Palpen ist das Mittelglied weniger dick als bei den europäischen Arten der Gattung *Depressaria*, zu der diese *D. remotella* meiner Ansicht nach sicher gehört. Aus der Abbildung ist die Gröſse und Gestalt dieser kleinen Art ersichtlich; die Färbung der Vorderflügel ist bei dem Thier nicht so oliv-, sondern mehr violettgrau; die Hinterflügel sind lichter als auf dem Bilde.

Cryptolechia tortricella nov. spec.

(Fig. 10.)

Dr. Michaelsen fand am 9. Dezember 1892 bei Uschuaia ein frisches, etwas beschädigtes (abgeriebenes) ♂. Gröſse 21 mm; Vorderflügel dunkel violettbraun, mit 3 etwas gebogenen, tief dunkelbraunen, licht umrandeten Schrägbinden, eine vor der Mitte, eine hinter der Mitte und eine im Apicaltheil. Hinterflügel matt schwärzlich (schwarz) mit etwas lichteren Fransen. Die Gestalt dieser Art, besonders der Vorderflügel mit ihrem etwas hervortretenden Apex ist auf der Abbildung sehr gut wiedergegeben. Die eigenthümliche, matte, dunkel violettbraune Grundfarbe der Vorderflügel kann kaum genau kolorirt werden, während die tief-dunkelbraune Färbung der Schrägzeichnungen gut getroffen ist. Die letzteren, die hie und da ein wenig abgerieben und daher theilweise nicht ganz deutlich zu erkennen sind, scheinen ziemlich richtig dargestellt zu sein. Nur die auf dem Bilde vorhandene, auffallende, kurze, in den Innenwinkel verlaufende Halbbinde ist zu scharf dargestellt; sie ist

auf dem linken Flügel gar nicht, auf dem rechten sehr schwach vorhanden. Auch die dahinter stehende, dunkle Schrägbinde ist in ihrem unteren Theil etwas anders; sie endet etwas stumpfer und weiter vom Aufsenrand entfernt. Die im Apicaltheil stehende, am stärksten gebogene Binde ist nach aufsen am breitesten, licht-gelblich begrenzt, von den Rippen fein licht durchzogen. Die (etwas abgeriebenen) Fransen sind im Apex und vor dem Analwinkel dunkel (bräunlich), in der Mitte licht, gelblich. Die Unterseite der Vorderflügel ist schwarz mit braunem Apicaltheil. Der Thorax und der Kopf sind glatt anliegend braun beschuppt; die kurzen Flügeldecken sind licht-braungelb umrandet. Die schwach sägeförmigen, braunen Fühler sind lang bewimpert; die langen, krumm aufwärts gerichteten, dünnen Palpen sind bräunlich.

Oecophora? spec.?

Eine von Dr. Michaelsen am 18. November bei Uschuaia gefangene, etwa 17 mm grofse Gelechide ist völlig abgerieben. Sie scheint den sehr dünnen, langen, aufwärts gekrümmten Palpen nach eine *Oecophora* zu sein. Die Vorderflügel dürften licht-graugelb, die Hinterflügel lichtgrau gewesen sein.

Pseudoecophora (nov. gen.) (Oecophora?) vitellinella nov. spec.

Es liegt mir ein von Dr. Michaelsen im Dezember bei Uschuaia gefangenes Stück dieser merkwürdigen Art vor, die zu keiner europäischen Tineiden-Gattung pafst; auch unter meinen (verhältnismäfsig wenigen) exotischen Tineiden finde ich nichts Ähnliches. Leider sind beide Fühler abgebrochen, so dafs ich nur unter gewissem Vorbehalt zur Aufstellung einer neuen Gattung schreite; ich bin sogar nicht über das Geschlecht des Stücks sicher; das Ende seines nicht eben dicken, seitlich zusammengedrückten Hinterleibs hat einen kranzförmig geöffneten Haarbüschel, in dem ich nur ein kurzes, gebogenes hornartiges Häkchen erkennen kann. Die Vorderflügel, von denen der linke fast ganz rein (der rechte stark abgerieben) ist, sind 13 mm lang und bei etwa $^3/_4$ ihrer Länge (an der breitesten Stelle) 4 mm breit; der Vorderrand ist nach aufsen bis zum Apex stark gebogen, so dafs der Aufsenrand nur kurz (4 mm lang) ist. Der etwas abgerundete Apex bildet einen spitzen Winkel von etwa 70—80°. Die Mittelzelle ist sehr lang (etwa 8 mm); sie wird durch eine sehr schwach nach aufsen gebogene (anscheinend gezackte) Querrippe geschlossen, aus welcher 8 ziemlich gleich weit von einander entfernte Rippen in den Aufsenrand und den äufsersten Theil des Vorderrandes verlaufen. Darunter verläuft noch, etwas weiter getrennt, vor dem Ende der Zelle eine Rippe (Medianast 1) in den idealen Innenwinkel (der

im eigentlichen Sinne nicht vorhanden ist), während (darunter) die Submediana in den äufseren Theil des Innenrandes zieht. Die Hinterflügel sind etwa 10 mm lang und 4 mm breit (in der Mitte), ihr Apex ist abgerundet, der Aufsenrand ziemlich (segmentartig) gebogen. Die Mittelzelle ist 6 mm lang mit rundlicher Querrippe, aus der 5 ziemlich gleichweit von einander entfernte Rippen in den Aufsenrand (die oberste in das Ende des Vorderrands) ziehen. Der weit getrennte erste Medianast (Rippe 2) entspringt schon vor der Mitte der Mediana; er verläuft mit der nicht weit unter ihm stehenden (langen) Submediana in den Aufsenrand.

Die Vorderflügel sind zeichnungslos, licht-honiggelb, auf der Unterseite im Apex schwach bräunlich angeflogen. Die eigenthümlich ganz kurz weifslich behaarten, fast halbdurchscheinenden Hinterflügel sind schmutzig gelbweifs; im Apicalaufsenrandstheil und am Vorderrand werden sie ähnlich gelb (oder gelbbräunlich) wie die Vorderflügel. Auch der Thorax und der Kopf sind ähnlich gelb gefärbt; die Haare des meist abgeriebenen Thorax scheinen nicht glatt anliegend gewesen zu sein; die des Scheitels und der Stirn sind (rauh) nach vorn gerichtet. Die flachen, am Ende abgestutzten Palpen (ohne erkennbares Endglied) sind gerade nach vorn gerichtet, die Stirn ziemlich weit überragend; sie sind anliegend behaart und in ihrer ganzen Länge fast gleichbreit (aber nicht an und für sich breit); nach aufsen sind sie etwas dunkel angeflogen. Die Hinterschienen, welche länger als die Tarsen sind, haben 2 Paar ziemlich lange Sporen, von denen das eine Paar fast in der Mitte (ihrer Länge) sitzt; sie sind nach aufsen hinter der Mitte ziemlich lang, anliegend behaart.

Endrosis lacteella Schiff var. nov. antarctica.

(Fig. 26.)

Dr. Michaelsen fand 3 Stücke bei Uschuaia, die ich nur für vielleicht etwas abändernde *Endr. lacteella* halten kann. Das eine, am 18. November gefangene Stück ist stark abgerieben, während die beiden anderen, am 22. Dezember gefundenen, ziemlich frisch (mit fast überall vollen Fransen), kaum abgerieben zu sein scheinen. Sie sind weniger dunkel bestreut als die europäischen Stücke; defshalb sehen ihre Vorderflügel lichter aus; sie führen aber 3 ganz ähnliche dunkle Fleckpunkte auf denselben. Dem einen ♂ sind die beiden Palpen abgebrochen; es hat nicht so bräunlich-graue, sondern lichter graue Vorderflügel, deren Fransen an der einen Flügelspitze dicht angelegt sind, wefshalb die letztere noch spitzer erscheint, als sie wirklich ist. Dies von den anderen beiden recht verschieden aussehende Thier wurde von einem ziemlich bekannten Lepidopterologen, der es auf der

Durchreise bei mir allerdings nur flüchtig ansah, für eine kleine *Theristis* gehalten, die es schon der lang bewimperten Fühler wegen nicht sein kann. Sollten ganz frische Feuerland-Stücke dieser wahrscheinlich auch von Europa eingeführten schädlichen Motte dort meistens lichter als die europäischen sein, so können sie als var. *antarctica* bezeichnet werden. Ich liefs ein Stück abbilden, in der falschen Voraussetzung, dafs es eine neue Art sei.

Mimaeseoptilus antarcticus nov. spec.

Dr. Michaelsen fand am 22. Dezember 1892 bei Uschuaia ein frisches, wenig verletztes ♂ dieser Art, die einzige bisher im Feuerland-Gebiet aufgefundene Pterophoride. Sie ist der gemeinen europäischen *Mim. pelidnodactylus* Stein sehr ähnlich; sie hat dieselbe Flügelform dieser und anderer dem *M. pelidnodactylus* nahe stehender (ähnlicher) Arten. Gröfse etwa 20 mm; Flügel aschgrau, die Vorderflügel mit zwei vor dem Ausschnitt übereinander stehenden, schwarzen Fleckpunkten und mehreren (verloschenen) schwärzlichen Längsstrichen. Von den letzteren zieht sich der längste vom unteren, schwarzen (Ausschnitts-) Punkt in den Flügel hinein, ein anderer steht hinter diesem Punkt am Vorderrande des unteren Ausschnitts. Im Anfang der Mittelzelle steht ein sehr kurzer, schwarzer Längsstrich; auch in der Falte (unter der Mittelzelle) und am Vorderrande stehen schwärzliche Schuppen, die einen verloschenen, strichartigen Eindruck machen. Die (zeichnungslosen) Hinterflügel sind, mit Ausnahme ihrer langen, licht-aschgrauen Fransen, bräunlich-grau. Die Unterseite aller Flügel ist eintönig (violett- oder bräunlich-)grau. Die Fühler, Palpen, Beine und der Hinterleib scheinen genau wie bei den nahen europäischen Arten gebildet zu sein, von denen sich dieser *Mimaes. antarcticus* sofort durch die 2 getrennten, vor dem Ausschnitt der Vorderflügel stehenden schwarzen Punktfleckchen unterscheidet (bei den europäischen Arten steht nur ein gröfserer, dunkler Fleck vor dem Ausschnitt).

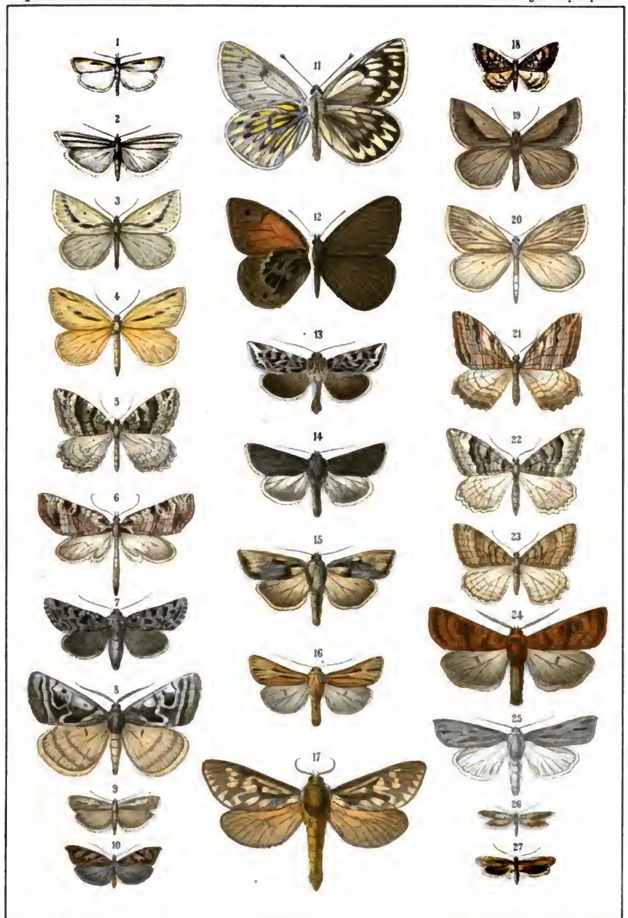
Übersicht der im Magalhaensischen Gebiet nachgewiesenen Lepidopteren[1]).

[1]) Die mit einem Sternchen (*) versehenen Arten haben mir nicht in natura vorgelegen.

Figuren-Erklärung.

Erschienen im Januar 1899.

Pierer'sche Hofbuchdruckerei Stephan Geibel & Co. in Altenburg.



P. Preiss del. et lith

Hamburg L. Friederichsen & Comp

